MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Hakenkreuzbanner. 1931-1945
# 11 (1941)

210 (31.7.1941) Donnerstag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301272

# Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe · 11. Jahrgang · Nummer 210 · Mannheim, 31. Juli 1941


# Die Vernichtungsschlacht geht weiter

## Große Verluste der Sowjets an Kriegsmaterial und Menschen / Neue englische Luftniederlage

### England verlor die Luftschlacht

H. H. Berlin, 30. Juli.

Das deutsche Oberkommando hat die Namen von 50 Piloten bekanntgeben können, die in der großen Luftschlacht am Kanal seit dem 18. Juli in deutsche Gefangenschaft gerieten. Wenn man bedenkt, wie selten aus Luftkämpfen in großer Höhe abgeschossene Flieger noch unversehrt den Boden erreichen können, wenn man weiter überlegt, wie gering die Anzahl der Rettungen ist, die der Rotdienst auf dem Meer durchführen kann, so beleuchtet diese hohe Zahl von Gefangennahmen in einer einzigen durchgehenden Luftaktion klar die außerordentlichen Verluste der Briten und zwingt sie, nun endlich die Abschüsse zuzugeben, die der Royal Air Force zugefügt worden sind. Noch zuletzt hat Churchill bekanntlich mit dem lügnerischen Argument gearbeitet, daß die britische Luftwaffe die Ueberlegenheit vor der deutschen errungen habe. Wenn dem so wäre, könnte keine derart hohe Zahl britischer Flieger in so kurzer Zeit in deutsche Gefangenschaft geraten sein. Das deutsche Oberkommando hat durch einwandfreie Feststellungen erhärtet, daß in der angegebenen Zeit weit über 500 Maschinen allein über dem Kanal für die Engländer verloren gingen. Nur ein Bruchteil dieser Verlustziffer wurde bisher von den Briten zugegeben. Sie können sich vor dem jetzigen Material jedoch nicht mehr auf ihre alte Taktik zurückziehen und werden gezwungen sein, vor der Weltöffentlichkeit Stellung zu nehmen.

Im Osten sind die deutschen Truppen beschäftigt, die letzten Einkesselungen aufzulösen und die riesige Beute an Material und Gefangenen zu sichten. Die Widerstandsnester, die noch hinter der Front sich halten konnten, stehen vor ihrer Liquidierung. Es ist gelungen, die Entlastungsangriffe der Sowjets, die mit dem Einsatz aller verfügbaren Reserven durchgeführt wurden, in eine blutige Niederlage für den Gegner umzuwandeln.

Nach Informationen vom südlichen Kriegsschauplatz haben dort die Verbündeten, Rumänen, Ungarn und Slowaken, ihren Vormarsch fortgesetzt und an verschiedenen Stellen die feindlichen Nachhuten geschlagen. Es ist gelungen, die Sowjets bei ihrer Bemühung zu stören, hinter einer Deckung starker Sicherheitskräfte den Rückzug über den Dnjepr möglich zu machen. Aus Aussagen sowjetischer Gefangener lassen sich verzweifelte Nachschubverhältnisse bei den Bolschewisten und unglaubliche Zustände in der Proviantierung erkennen, die durch den Verlust zahlreicher wichtigster Eisenbahnverkehrspunkte entstanden sind.

Auch die bolschewistische Lufttätigkeit ist sehr gering geworden: die Zahl der abgeschossenen Maschinen beträgt nun bereits weit über 9000 . . .

Von den Nachrichten am Nordflügel erscheint am wichtigsten die vom Abschuß von fast 200 Sowjetflugzeugen an der finnischen Front. In diese Zahl sind die Verluste der Bolschewiken auf ihren Flugplätzen, die durch Bombeneinwirkung entstanden sind, nicht eingerechnet. Auch sämtliche unsicheren Abschußergebnisse wurden bei dieser Abschuß-Zusammenstellung nicht berücksichtigt.

Durch den deutschen Seenotdienst wurden der Squadron Leader, Frank-Landseer Campbell-Rogers und der Sergeant David Edward Bingham aus dem Kanal gerettet. Rogers trägt die Erkennungsnummer 41 253 und ist in Kanada geboren. Bingham ist Schotte und stammt aus Sterlingshire. Seine Erkennungsnummer lautet 580 479. Ein dritter britischer Flieger, Sergeant Sullivan aus Barry bei Cardiff, hat den Tod in den Wellen gefunden. Zu den Besatzungen weiterer britischer Flugzeuge gehörten Major Colings, geboren am 13. 8. 1917, Unterleutnant William James Hunter, geboren am 21. 8. 1920, und den Sergeanten Albert Edward Tylor, geboren am 29. 3. 1921, John G. Hesmond-Halgh, geboren am 10. 7. 1921, Frederic Martin Smith, geboren am 21. 8. 1919, der Pilot-Offizier Gilbert Frank Lowes (Erkennungsmarke 62 018), geboren am 18. 4. 1917 in London.

Folgende britischen Flieger sprangen aus brennenden Maschinen ab: Lt. John Frederic Clayton, geboren am 29. 9. 1911, Sergeant William Lloyd Jacobsen, geboren am 16. 1. 1914, Sergeant Jan Denis Knot, geboren am 14. 10. 1919, Sergeant James Alexander Short, geboren am 18. 11. 1916 und Allen James Clarke, geboren am 25. 5. 1919, der Pilot-Offizier Artur George Eperon mit der Erkennungsnummer 84 713, der Sergeant Eric Oswald Thomas Balcomb mit der Nummer 968 379, der Flieger Benjamin Phillips mit der Erkennungsnummer 974 527.

Durch ein Fischerboot wurden folgende Besatzungsangehörige von viermotorigen Bombern lebend aus dem Wasser aufgefischt: Squadron Leader Walter Rice Williams, der Sergeant Samuel Jones, der Sergeant George Robert Wedderburn, der Sergeant Alexander Henry John Turner, der Pilot-Offizier John George Ireton, der Sergeant Leonhard James Butler und der Sergeant Norman Kershaw.

Innerhalb derselben Stunde mußten nachstehende Leute ihre abstürzenden Maschinen verlassen und gerieten in deutsche Gefangenschaft: Sergeant Wilfrid Campball Walters, der Sergeant Stanley Desmond Greaves, der Sergeant Gilligan, der Sergeant Loel Gibson, der Sergeant Ernest William Constable und der Sergeant Herbert Frank Ogden. Zu der Besatzung des Benjamin Phillips gehörten noch der Flying Officier Mc. Norman White Leod und der Sergeant William Allan Finlayson.

Außerdem wurde der Sergeant O'Brian durch den deutschen Seedienst gerettet. Neben zahlreichen im Kanal ertrunkenen Besatzungen, die nicht mehr identifiziert werden konnten, wurden inzwischen folgende Leichen britischer Flieger geborgen: Die Flying-Officers A. Lewin, F. Craig, M. Grant und die Sergeanten Horner, Vichery, Julius Loove, W. Price, Seinsbury, A. J. Appleby, J. Godwin, Enourgh, Ridley, Shirley und Newstead.

### 230 Panzer vernichtet

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk.)

Die Vernichtung der eingekesselten Sowjetverbände nordostwärts Smolensk schreitet weiter voran. An einer Stelle verloren die Bolschewisten 78, an einer anderen Stelle 60 Panzer, darunter 18 schwerste. An zwei Tagen betrugen die Verluste der Bolschewisten an einem nur kleinen Abschnitt dieser Kampffront 230 Panzerkampfwagen.

Das ist mehr als die Ausstattung einer bolschewistischen Panzerdivision und mehr als die Hälfte einer Monatsproduktion der sowjetischen Panzerindustrie, wenn diese noch voll und planmäßig arbeiten könnte.

Alle von den politischen Kommissaren befohlenen Ausfallversuche aus dem Kessel brechen mit blutigsten Verlusten für die Bolschewisten zusammen und tragen weiter zur Schwächung ihrer Widerstandskraft bei.

### 10 000 Bolschewisten gefangen

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk).

Bei der Eroberung einer Stadt am oberen Dnjepr, die von den bolschewistischen Truppen besonders hartnäckig verteidigt wurde, nahmen Verbände des deutschen Heeres mehr als 10 000 sowjetische Soldaten gefangen, 106 Geschütze, die die vollständige Artillerieausstattung von zwei bolschewistischen Divisionen darstellen, wurden erbeutet. Ferner fielen den deutschen Soldaten 58 Panzerabwehrgeschütze und Granatwerfer, 392 Maschinengewehre, 300 Personen- und Lastkraftwagen, 300 Fahrzeuge anderer Art, 750 Pferde und ein Flugzeug in die Hände.

Bei den Kämpfen um einen von deutschen Truppen gebildeten Brückenkopf an der Nordostfront wurden an einem Tage 330 bolschewistische Gefangene eingebracht. An der gleichen Stelle deckten aber über 2000 gefallene Bolschewisten das Kampfgelände. Auch hier zwangen die jüdischen Kommissare die bolschewistischen Soldaten zur Fortsetzung des aussichtslosen Kampfes, indem sie ihnen einen qualvollen Tod in deutscher Gefangenschaft oder Erschießung bei Nachlassen ihres Widerstandes vor Augen stellten. Aus diesem Zwange erklären sich die außerordentlich blutigen Verluste, die die Gefangenenzahlen um ein Vielfaches übertreffen.

### Japan schlägt zurück

#### Neue Provokationen in Fernost / Japanische Gegenmaßnahmen

Eigene Meldung des „HB")

Berlin, 30. Juli.

**Mittwochvormittag landeten die ersten japanischen Truppen in Saigon. Zwei vollbesetzte japanische Transporter liefen in den frühen Morgenstunden in den Hafen von Saigon ein. Das Landungsmanöver verlief reibungslos.**

Wie notwendig die zwischen Vichy und Tokio vereinbarte Verstärkung des Schutzes der französisch-asiatischen Kolonie durch japanische Truppen war, erweist sich jetzt wieder, da nach britischen Meldungen aus Washington Besprechungen zwischen englischen und nordamerikanischen Fernostgeneralstäben stattgefunden haben oder noch stattfinden. Angeblich nimmt an diesen auch Niederländisch-Indien teil, das man in den letzten Tagen auch in den Wirtschaftskrieg gegen Japan einbezogen hat.

Die Japaner zeigen sich durch diese Provokation anscheinend ebensowenig berührt wie durch die Maßnahmen, die einen veritablen Wirtschaftskrieg gegen das Inselreich entfesseln sollen. Sie können sich wehren und sie wehren sich. Als Gegenmaßnahme gegen Roosevelts Einfrierungsorder ordnete das japanische Handels- und Industrieministerium die Einführung der Exportkontrolle für Rohseide und Seidenfaser an, so daß die USA, die die Seide heute vornehmlich für Rüstungszwecke verwenden, bereits genötigt waren, ihrerseits eine scharfe Rationierung des kostbaren Rohstoffs anzuordnen. Schließlich wurde auch Britisch-Borneo auf die Liste der Länder gesetzt, deren Guthaben in Japan blockiert sind.

Es ist ferner nicht zu vergessen, daß die japanische Gegenaktion auch von den unter japanischer Kontrolle stehenden kontinentalen Häfen aus angesetzt wird. Durch die Aktion des Schanghaier Zollamtes, die den Export wichtiger Waren nach anderen Häfen als solchen in Japan, Mandschukuo und den von den Japanern besetzten chinesischen Gebieten untersagt, liegen ausländische Schiffe mit ihrer Ladung fest, während die englischen und amerikanischen Exporteure und Reeder vor einer schwierigen Lage stehen. Der britische Dampfer „Hunan" (2827 BRT), der am 28. Juli mit einer Ladung Baumwolle und Stückgut auslaufen sollte, wurde gezwungen, seine Ladung wieder zu löschen, während der Dampfer „Foosching" (2284 BRT), der nach der Ankunft in Schanghai mit einer Ladung Chemikalien nach Südchina auslaufen sollte, den Hafen nicht verlassen darf.

Es ist unter diesen Umständen nicht verwunderlich, daß, wie italienische Meldungen besagen, Schanghai im Zeichen eines Runs auf die englischen und chinesischen Banken steht. Ebenso wenig auch, das England nun Angst vor der eigenen Courage bekommt. In einer recht verschwommenen Auslassung wendet sich Reuter gegen englische (!) Gerüchte, wonach es wenig glaubhaft sei, daß die englischen und amerikanischen Maßnahmen gegen die japanischen Guthaben wirksam zur Anwendung kommen würden. Es sei richtig, daß der vorgesehene Verbotsmechanismus immerhin noch die Bewilligung von Lizenzen für private Transaktionen ermögliche. Aber trotzdem finde die Gesamtheit der beschlossenen Maßnahmen auf vollständige Unterbindung des Handelsverkehrs Anwendung, und es bestehe auch Anlaß zu der Annahme, daß durch die Lizenzen die ganze (!) Sperre ineffektiv werde. Zu dieser unklaren Reuter-Erklärung paßt nicht ganz das, was der Vizeaußenminister Sumner Welles in Washington meint: Jetzt sei Schluß mit der Zeit der Nachgiebigkeit und der Schonung gegenüber Japan. Roosevelt und seine Trabanten setzen damit, wie nicht anders zu erwarten war, ihre Drohpolitik gegen Japan fort. Welles hat es wahrscheinlich auch für nötig gehalten, den Engländern etwas den Rücken zu stärken und den Abirrungen Reuters einen Riegel vorzuschieben.

Die Verwirrung unter den angelsächsischen Mächten, die seltsam gegen die Ruhe der Achsenmächte und die völlig zustimmende Haltung der öffentlichen Meinung Frankreichs kontrastiert wird sich möglicherweise durch den Umstand noch weiter steigern, daß der japanische Botschafter in Washington Nomura den Gesandten Wakasugi zur Berichterstattung nach Tokio entsenden wird.

### *Das ABCD-Bündnis*

Mannheim, 29. Juli.

Die Brandstifter sind emsig am Werk, vollends den ganzen Globus rundherum anzuzünden. Ob es ihnen ganz gelingen wird, steht zwar noch immer dahin. Aber die vereinigten Anstrengungen in dieser Richtung haben nunmehr jedenfalls einen weltweiten Umfang und ein ausgefeiltes, zielbewußtes organisatorisches Zusammenspiel erzeugt, das wie so vieles in unserer heutigen Zeit ohne geschichtliche Parallele ist. Am deutlichsten wird dieser einzigartig-globale Charakter der gegenwärtigen Kriegsentwicklung an dem neuesten Produkt der englisch-amerikanischen Politik sichtbar, dem sogenannten ABCD-Bündnis, das so benannt ist nach den Anfangsbuchstaben der Teilnehmer in englischer Sprache: American - British - Chunking - Dutch.

Es handelt sich um ein vorläufig noch als „geheim" in die Welt hinausposauntes Bündnis der Amerikaner und Engländer mit dem chinesischen Regime in Tschungking und mit Niederländisch-Indien. Dieser ABCD-Pakt reicht schon rein äußerlich geographisch betrachtet tatsächlich rund um die ganze Erde. Dabei ist zur Lage im Weltkrieg ein deutlicher Unterschied festzustellen. Damals, 1914—1918, hat zwar auch eine Weltkoalition Krieg gegen uns geführt, aber der eigentliche Kriegsschauplatz blieb doch in der Hauptsache auf Europa beschränkt, wenn man von dem Nahost-Kriegsschauplatz absieht, der ja eher entstanden war aus der Notwendigkeit, das zerfallende Sultansreich zu verteidigen, als aus einem Angriffswillen auf Englands östliche Lebensader. Für Indien, China, Japan, die Südsee und für Amerika war der Weltkrieg doch im Grunde eine sehr ferne Angelegenheit, die auch durch Namen wie „Emden" und Tsingtau nicht näherkam, und die höchstens die Gelegenheit brachten, vor allem in Asien die eigenen Interessen kräftig zu fördern.

Erst nach Kriegsende zogen die intensiven politischen und wirtschaftlichen Ausstrahlungen der Kriegserschütterung auch Asien stärker in ihren Bann. Die auf den europäischen Schlachtfeldern mißbrauchten Eingeborenen legten den Engländern ihre Freiheitswechsel zur Einlösung vor, die Weltwirtschaftskrisen tobten zwischen Taifun und Monsun, und Japan rückte als Spitzenmacht des Fernen Ostens zum gleichberechtigten Vertragspartner der größten Seemächte auf.

Der gegenwärtige Krieg dagegen zieht die Welt außerhalb Europas schon jetzt direkt in Mitleidenschaft. Amerika und Asien beginnen nicht mehr nur materiell helfend aus der Ferne nach den europäischen Schlachtfeldern zu greifen, nein, diesmal schicken sie sich an, selbst Kriegshelfer, Teilnehmer, Schlachtfeld und gewaltiger Entscheidungsraum in einem zu werden. Die Ursache dazu liegt nicht nur in dem verzweifelten englischen Mobilisierungsversuch aller kolonialen Reserven, sondern vor allem auch in der genial angelegten Zusammenarbeit der großen nichtbesitzenden Völker. Daß diesmal Japan in einem grundsätzlichen inneren Zusammenhang mit den Achsenmächten stand, genau so wie England und USA innerlich zusammenhingen, muß diesem Krieg, wenn er schon nicht auf die europäische Revision von Versailles beschränkt bleiben konnte, den Charakter eines im geographischen und übertragenen Sinne weit intensiveren Weltkrieges geben. Da England die Beschränkung auf Europa nicht wollte, weil es in der Ausweitung zum Weltkrieg allein noch die Möglichkeit der angestrebten Vernichtung Deutschlands zu finden glaubt, mußte unabhängig von allen Aeußerlichkeiten gewissermaßen automatisch eine Aktivierung der japanischen Rolle folgen. Wie weitschauend war doch schon lange vor Kriegsausbruch die Politik des Führers in Gestalt des Dreimächtepaktes! Schon damals wurde durch die Hereinnahme Japans gewissermaßen eine Kriegsbeteiligung der Vereinigten Staaten und des britischen Empires mit einkalkuliert.

Man stelle sich vor, wie sonst die Dinge hätten verlaufen können. Nachdem Churchill gesehen

MARCHIVUM

hätte, daß Deutschland siegt, hätte er, wie es jetzt ja geschehen ist, auf dem Weg über das Judentum die Sowjets und die Vereinigten Staaten von Nordamerika mobil gemacht. Beide hätten sich ebenso wie das ganze britische Empire mit voller Wucht umgestellt auf den europäischen Kriegsschauplatz werfen können. Eine vielfach multiplizierte Weltkriegssituation wäre entstanden. Aber nun muß sich Washington zwischen den beiden Ozeanen teilen, was auf die Dauer über seine Kräfte gehen wird. Ebenso blickt man in Indien mit gleicher Besorgnis nach Osten wie nach Westen. Sehr aufschlußreich war dieser Tage in diesem Zusammenhang auch die Nachricht, daß Australien erklärt habe, keine Truppen mehr abgeben zu können, weil es auf seine eigene Verteidigung bedacht sein müsse! Schließlich kann noch niemand voraussagen, was geschehen wird, wenn in die großen farbigen Volksmassen Südasiens der Kriegsfunke zündend fährt.

Indochina war eine Etappe im Zuge der großangelegten und unausweichlich erscheinenden Entwicklung. Amerika, England und Japan liegen sich noch geduckt und leise knurrend gegenüber. Die strategischen Positionen werden planmäßig ausgebaut, vorläufig noch unter sorgfältiger Vermeidung des „Schlußkrieges". Diese bedächtige Vermeidung des spontanen Kriegsausbruches ist sehr gefährlich und aufschlußreich. USA schiebt seine pazifischen Stützpunkte immer näher an Japan heran und setzt sich in Indien fest. Japan hat das gefährliche machtpolitische Vakuum in Indochina ausgefüllt und damit zweifellos mehr gewonnen als nur eine wertvolle Rohstoffquelle und eine ausgezeichnete Flankenstellung gegen Tschungking! Sonst wenig bekannte Gebiete Asiens rücken plötzlich in grellstes Scheinwerferlicht des aufgestörten Weltinteresses. Die verwundbare Burmastraße nach Tschungking soll durch die Kalkuttastraße ersetzt werden und in Alaska und den Aleuten sind sich die Amerikaner auf einmal bewußt geworden, an Asien zu grenzen!

Nomen est omen. Nicht umsonst steht der Amerikaner in dem ABCD-Bündnis an der Spitze. An ihn lehnen sich alle an. Ohne ihn sind die drei anderen jetzt schon erledigt. Sie entgehen ihrem natürlichen Schicksal auch mit ihm zusammen nicht, denn Amerika ist trotz Singapur und Philippinnen, trotz Hawai und Guam für alle seine Bundespartner buchstäblich zu weit entfernt, vor allem auch für die in China und im Indischen Ozean. Dazu gibt es sich der verhängnisvollen Selbsttäuschung hin, daß der Wirtschaftsdruck die Japaner klein und häßlich machen könnte, statt einzusehen, daß gerade dieser Druck die Explosion beschleunigen muß. Washington wird den elementaren Ablauf der Dinge im Indischen Ozean, im Fernen Osten und im pazifischen Raum so wenig aufhalten können, wie in England. Braun.

## Schwere Verluste der britischen Luftwaffe

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk.)

**Der britischen Luftwaffe wurden am heutigen Tage an zwei voneinander weit abliegenden Punkten schwere Verluste zugeführt. Britische Torpedoflugzeuge, die unter starkem Jagdschutz von einem Flugzeugträger im nördlichen Eismeer gestartet waren, versuchten in mehreren Wellen einen Hafen in Nordnorwegen anzugreifen. Dieser Vorstoß, der zeitlich mit dem Auftreten einiger Sowjetflugzeuge zusammenfiel, scheiterte vollständig. 23 Feindflugzeuge wurden in Luftkämpfen, zwei durch Flakartillerie, drei weitere durch Marineartillerie abgeschossen. Die Besatzung von zwei eigenen Flugzeugen, die bei diesen Kämpfen verloren gingen, sind gerettet. Ein weiterer Versuch einiger britischer Kampfflugzeuge, in den heutigen Nachmittagsstunden in Norddeutschland einzufliegen, scheiterte ebenfalls. Ueber der deutschen Bucht wurden fünf Feindflugzeuge ohne eigene Verluste im Luftkampf abgeschossen.**

## OKW-Bericht

**Aus dem Führerhauptquartier, 30. Juli.**

**Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

**Erneute Versuche des Gegners, seine ostwärts Smolensk eingeschlossenen Kräfte durch Entsatzangriffe zu befreien, wurden abgewiesen. Der Feind erlitt hierbei schwere Verluste.**

**An den übrigen Teilen der Ostfront verlaufen die Operationen planmäßig.**

**Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten Unterseeboote im Kampf gegen stark gesicherte britische Geleitzüge trotz heftiger Abwehr durch Zerstörer, Korvetten, Unterseebootsfallen und Hilfskreuzer 19 Handelsschiffe mit zusammen 116 500 BRT, sowie einen Zerstörer und eine Korvette.**

**Vor der schottischen Ostküste versenkte die Luftwaffe einen Frachter von 6000 BRT.**

**Kampfflugzeuge bombardierten in der letzten Nacht mit gutem Erfolg Hafenanlagen von Great Yarmouth, sowie einen Flugplatz in Ostengland.**

**Vor der Nordafrikanischen Küste versenkten deutsche und italienische Sturzkampfflugzeuge nördlich Tobruk einen großen Tanker und beschädigten ein Versorgungsschiff schwer. Weitere erfolgreiche Angriffe deutscher Kampfflugzeuge richteten sich gegen britische Barackenlager bei Marsa Matruk.**

**Am Suezkanal wurden in der Nacht zum 29. Juli militärische Anlagen bombardiert.**

**Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden nicht statt.**

**In der Atlantikschlacht haben sich die Unterseeboote unter Führung von Kapitänleutnant Mützelburg, Kapitänleutnant Bauer und Oberleutnant zur See Schüler besonders ausgezeichnet.**

# „Gebt uns um Himmels willen Schiffe . . .!"

### Neuer britischer Notschrei / 3 Millionen Männer und Frauen zwangsrationiert

(Eigene Drahtmeldung des „HB")

Stockholm, 30. Juli.

Eden hat gewissen englischen innerpolitischen Stimmungen alle Grundlagen nehmen wollen, indem er der deutschen Politik die Absicht von Verhandlungen zuschob. Dabei bemühte er sich von neuem, das englische Kriegsziel einigermaßen zu umreißen und ein Bild der Zukunft zu entwerfen, das freilich nicht über die bisherigen vagen Ziele hinausgegangen ist: „Wenn wir (die Engländer) Frieden haben wollen, muß das deutsche Volk lernen, alles zu vergessen, was es nicht nur von Hitler, sondern auch von seinen Vorgängern in den letzten hundert Jahren gelernt hat. Wir sind entschlossen, Hitler, seine Regierung und alles, was sie darstellt, zu zerstören. Unsere Friedensbedingungen werden dazu angetan sein, eine Wiederholung der deutschen Handlungen zu verhindern. Es ist unsere gebieterische Pflicht, dafür zu sorgen, daß Deutschland nicht wieder nach zwanzig Jahren die Welt in einen totalen Krieg hineinschleudern kann." Das klingt gerade so, als ob nicht England, sondern Deutschland diesen Krieg begonnen hätte, und es scheint, als ob Eden spürt, welch schlechten Eindruck diese Geschichtsverdrehung machen könne und dessentwillen noch einen versöhnlicheren Zusatz an seine Hetzepistel angefügt. Danach soll das deutsche Volk erst einmal abrüsten, dann werde sich schon das bessere Bild einer neuen Zukunft ergeben. Damit ist die alte Wilsonsche Thele hervorgeholt, deren Folgen jedoch nicht allein dem deutschen Volk noch handgreiflich vor Augen stehen als die Ursache einer mehr als zwanzigjährigen tiefen Depression und Verwirrung eines ganzen Kontinents. Daß diese Zukunftsprophezeihungen Edens keinesfalls einer inneren Sicherheit über die Entwicklung der nächsten Zeit entstammen, beweist eine Aeußerung des früheren Schiffahrtsministers, Sir Ronald Croß, der bekanntlich als Oberkommissar nach Australien abgeschoben worden war. Dort hat er nun in der Antrittsrede seiner ganzen Sorge um England Ausdruck gegeben, in dem er erklärte: „Wenn Australien Schiffe bauen kann, so soll es sie um Gotteswillen geben!" Deutlicher kann man auf Englands Schiffsraumnot nicht mehr hinweisen. Mit der Erklärung des neuen Oberkommissars widerlegt er die fortwährenden Beteuerungen aus London, die von der wirkungslosen Zeit des deutschen Handelskriegs sprechen.

Die Auswirkungen der deutschen Luftangriffe auf die inneren englischen Verhältnisse schildert der amerikanische Geschichtsprofessor Allean Revins. Nach seinen Beobachtungen hat Glydebank, Birkenhayd, Coventry, Southampton, Boston, Plymouth und Portsmouth am schwersten gelitten. Aber auch in großen Teilen Liverpools und Londons seien die Schäden außerordentlich. In Birmingham, Manchester und Glasgow sehr schwer. In Glasgow seien 60 Prozent der Häuser zerstört oder unbewohnbar. Die Arbeit in den Städten sei durch die völlige Erschöpfung der Bevölkerung durch die Angriffe sehr behindert. Von den 74 000 Häusern, die Coventry zähle, seien allein 5000 vernichtet und 50 000 beschädigt worden. Das gesamte Geschäftsviertel sei verschwunden. In Liverpool hätte die Dock-Industrie schwer gelitten und die Explosion eines getroffenen Munitionsschiffes habe furchtbaren Schaden angerichtet. Große Lagerhäuser mit bedeutenden Beständen wertvollster Waren, vor allem in Bristol, Manchester und Liverpool, seien zerstört worden. Bezeichnend für die Maßnahmen, die nun selbst im „Lande der Freiheit" angekurbelt werden müssen, um die Produktion wenigstens einigermaßen leistungsfähig zu halten, ist eine Verordnung des Arbeitsministers Bevin, der sämtliche Angehörige der Jahrgänge 1895 bis 1897 zu kriegswichtigen Arbeiten aufgerufen hat, und auch die weibliche Bevölkerung der Jahrgänge 1910 bis 1916 zum gleichen Zweck erfaßt. Von der Verordnung werden insgesamt drei Millionen Männer und Frauen getroffen. Die bekannte Finanzzeitschrift „Financial News" muß zugeben, daß die bisherigen Erfolge der Zwangsrationierung von Arbeitskräften völlig unzureichend gewesen sind, so daß in Zukunft noch drastischere Maßnahmen zu erwarten sind. Wahrscheinlich werden im Herbst sämtliche Männer bis zu fünfzig Jahren und Frauen bis zu vierzig Jahren für den Dienst in der britischen Kriegswirtschaft eingezogen.

Die Tätigkeit der deutschen U-Bootwaffe zwingt die britischen Kriegsinstanzen immer wieder zu Eingeständnissen, die, so vorsichtig sie auch gehalten sind, die eigentlichen Zustände nur schlecht verbergen. So geben Schiffahrtskreise in England bekannt, daß der britische Frachter „Kanzara" (3237 BRT) überfällig und wahrscheinlich auf der Fahrt von London nach Trinitat versenkt worden sei. Der britische Generalpostmeister mußte sich, der Londoner Presse zufolge, zu der Bekanntgabe entschließen, daß zwischen dem 10. und 12. Mai in England aufgegebene Postsachen nach Afrika und Vorderasien durch feindliche Aktion verloren gegangen seien. Nach einer Meldung der „Times" hat die britische Gruppe der sogenannten interparlamentarischen Union zusammen mit der Britisch Council eine Reihe von Mitgliedern des USA-Kongresses eingeladen, nach England zu kommen. Bemerkenswerter Weise wurde gleich mit der Besuchsaufforderung den Eingeladenen angeraten, die Reise nicht mit dem Schiff, sondern in Bombenflugzeugen anzutreten. Offensichtlich wollen die Engländer ihren USA-Freunden Eindrücke vorenthalten, die ihnen die Tätigkeit der deutschen U-Bootwaffe sehr unangenehm vor Augen führen könnten. Auch die Lebensmittelknappheit führt in England zu Katastrophen. Der Londoner Berichterstatter der „Chicago-Tribune" meldet, daß die Lebensmittelräubereien in der englischen Hauptstadt seit Monaten Tag für Tag zunehmen. Der „Daily Telegraph" berichtet dazu, daß jeden Tag mehr Lastwagen mit Lebensmitteln einfach von der Bildfläche verschwänden. Die Polizei nimmt deshalb an, daß mehrere organisierte Banden am Werk sind.

# Wie sie aufputschen

### Geständnis des USA-Abgeordneten Dies über Südamerikaintrigen

(Eigener Drahtbericht)

Washington, 30. Juli.

Der Kongreßabgeordnete Dies hat eine sensationelle Erklärung abgegeben, aus der die offene Einmischung der USA in die Hoheitsrechte der ibero-amerikanischen Staaten einwandfrei hervorgeht. Dies ist der Vorsitzende des nach ihm benannten Kongreßausschusses, der die Aufgabe hat, staatsfeindliche Betätigung in den USA zu untersuchen. In seiner Erklärung, die natürlich wieder mit demagogischen Behauptungen das Vorgehen der USA in Südamerika rechtfertigen soll, hat Dies zugegeben, daß die Beschlagnahme des deutschen Kuriergepäcks durch den argentinischen Parlamentsausschuß auf seine Initiative hin erfolgt sei. Um der Hetze gegen Deutschland einen neuen Grund zu geben, stellte Dies die unsinnige Behauptung auf, Deutschland hätte ungefähr eine Million Soldaten in Südamerika. Mit diesen Soldaten könnte es, wenn es wolle, jeden ibero-amerikanischen Staat überrennen, sowohl Bolivien, Brasilien, Argentinien und alle anderen.

Dann kam Dies auf die Vorgänge bei der Beschlagnahme des deutschen Kuriergepäcks in Argentinien zu sprechen. Er erklärte, daß die von deutscher Seite getroffenen Feststellungen, daß hinter dem Vorgehen Washington stecke, bis zu einem gewissen Grade richtig seien und erzählte mit Stolz, daß er persönlich verantwortlich für das Vorgehen des argentinischen Ausschusses sei. Dieser Ausschuß habe sich an ihn mit der Bitte um Informationen gewandt, und er habe sie ihm auch gegeben. Abschließend erklärte er: „Was ich zu tun wünschte war, die öffentliche Meinung in Südamerika so aufzuputschen, daß sie die Ausweisung oder Deportation aller in Südamerika weilenden Staatsangehörigen der Achsenmächte fördern sollte."

Die deutschen Enthüllungen über die Entwendung des argentinischen Kuriergepäcks und die Fälschung des Briefes des Majors Belmonte haben noch eine weitere Bestätigung gefunden durch den stellvertretenden Außenminister Sumner Welles, der nämlich auf die Anfragen, ob er sich zu den Enthüllungen des Falles Belmonte äußern könne, erklären mußte, er könne dazu keine Mitteilung machen. Falls Welles die Tatsache der Fälschung hätte ableugnen können, hätte er es auch bestimmt getan. Man ist ja in Washington zynisch genug, auf alle Versuche zu verzichten, sich im Falle Belmonte zur Wehr zu setzen. Der vergiftete Fälscherpfeil ist abgeschossen. Damit ist für Roosevelt und seine Leute die Angelegenheit erledigt. Wenn Herr Welles jedoch kneift, so bedeutet das ein beredtes Schuldgeständnis. Präsident Roosevelt erklärte weiter, daß die allgemeine politische Lage so unbestimmt sei, daß er sich nicht äußern könne.

Er hat aber die Leitung sämtlicher Besprechungen im Zusammenhang mit der fernöstlichen Krise übernommen und dabei mit Sumner Welles, Stimson und Knox konferiert. Sumner Welles hatte eine Sonderkonferenz mit dem niederländischen Gesandten über die sogenannten Gefahren für Niederländisch-Indien. Im Anschluß an diese Erklärungen kündigte der Gesandte Maßnahmen eines „äußersten Notfalles" an, wobei alle Oelquellen dieses Gebietes effektiv zerstört werden würden. Seine Regierung würde kein Zögern an den Tag legen. Diese Bereitschaft zur Vernichtung zeigt, welche Anregungen die niederländische Regierung durch die Hetzer in Washington bekommen hat. Der USA-Marineminister Knox hielt es für angebracht, sich noch einmal zu den Gefahren zu äußern, die Amerika angeblich von Osten her über den Atlantik drohen, um dadurch die Konfusion in der amerikanischen Oeffentlichkeit zu verstärken. Andererseits erklärte Knox, daß die USA-Flotteneinheiten noch keineswegs den Geleitzugschutz für die britischen Schiffe übernehmen würden. Es sei auch bisher noch zu keinem Seegefecht gekommen. Die USA-Flotte habe nirgends irgendwelche U-Boote versenkt. Ein Senator, der Vorsitzende des Marineausschusses, Walsh, fragte den Minister: Können wir dem USA-Volk versichern, daß unerklärter Krieg besteht, oder ein Krieg in irgendwelcher Form, der Amerika betrifft?" Knox stimmte dieser Interpellation ausdrücklich zu.

Angesichts aller teils beruhigenden, teils marktschreierischen Aeußerungen seiner Politiker steht Amerika im Schatten der mutwillig von ihm heraufbeschworenen Spannungen. Die Zustände am Panamakanal, um nur ein Beispiel zu nennen, verraten eine gewisse Panikstimmung. Die der Wachtruppe vom Oberbefehlshaber der Kanalzone, General van Voorhin erteilte Instruktion, auf verdächtige Personen zu schießen, hat nach italienischen Berichten bereits mehrere Todesopfer gefordert.

Die Durchfahrt durch den Kanal dauert für Handelsschiffe, denen eine Militärwache an Bord gesetzt wird, wegen der zahlreichen Zwangsaufenthalte heute zwölf Stunden. In der Kanalzone erblickt man nur Soldaten und Jamaika-Neger, die sich des nordamerikanischen Vertrauens erfreuen und die Schleusen bedienen dürfen.

## „Der Sieg ist unser!"

Rom, 30. Juli. (HB-Funk.)

Der Duce besichtigte am Dienstag in Mantua die Heeres- und Schwarzhemdenbataillone sowie zahlreiche Artillerie- und motorisierte Verbände, die ein neues für die Ostfront bestimmtes Kontingent bilden. Hierbei hielt Mussolini eine Ansprache, in der u. a. ausführte, wenn man sich unter das italienische Volk begebe, dann gewinne man die absolute, mathematische Gewißheit des Sieges. Seit sechs Jahren habe das italienische Volk aus Stadt und Land, aus allen Schichten, den höchsten Beweis seiner Zähigkeit, seiner Opferbereitschaft und seiner stählernen Härte gegeben.

Einen Zuruf aus der Menge aufnehmend, in dem die Versicherung gegeben wurde, daß das ganze Volk mit ihm sei, fuhr der Duce fort: „Ich bestätige euch, daß, wenn ihr mit mir seid, ich mit dem italienischen Volk bin, und füge noch hinzu, daß ich mich nie als Beherrscher des italienischen Volkes, sondern als dessen Diener und sein Erzieher betrachtet habe und betrachte. Die mit dem Blutschweiß der Völker der Erde angefüllten Panzerschränke Londons und Washingtons reichen nicht aus: Ich wünsche, daß der aus eurer Brust hervorbrechende Chor von den Bankiers jenseits des Ozeans gehört würde. Sie müßten sich überzeugen, daß derjenige siegen muß, der mit dem italienischen Volk ist. Es hat wenig zu bedeuten, ob wir noch lange kämpfen müssen. Was aber etwas zu besagen hat und was das wichtigste ist, das ist der Sieg, und der Sieg ist unser."

Der Duce begab sich von Mantua nach Forli und besichtigte dort ein Lager der Unterführer der faschistischen Jugendorganisation.

## Ein Sohn des Generalfeldmarschalls Keitel gefallen

Berlin, 30. Juli. (HB-Funk)

Bei den Kämpfen im Osten fiel der Leutnant in einem Artillerie-Regiment, Hans Georg Keitel, der jüngste Sohn des Generalfeldmarschalls Keitel.

## Englisch-irakische Zerwürfnisse

hn. Rom, 30. Juli. (Eig. Dienst)

Die irakische Schattenregierung ist, wie in Teheran verlautet, zurückgetreten. In Nahöstlichen Kreisen wird angenommen, daß der von England ausgewählte Strohmann, Madfei, der sich in den letzten Wochen nur mehr unter der Bedeckung einer schwer bewaffneten Leibgarde in der Oeffentlichkeit blicken ließ, angesichts der wachsenden Spannung im Lande nicht länger wagte, die Anordnungen des britischen Botschafters Cornwalles mit seinem Namen zu decken.

Wie ergänzend aus Ankara gemeldet wird, ist der Demission des Kabinetts Madfei ein Konflikt mit den britischen Militärbehörden zuvorgegangen. Das Oberkommando der im Irak stehenden Streitkräfte verlangte die Uebergabe des befestigten Lagers Mansuriah an der Grenze zwischen dem Irak und dem Iran. Die irakische Garnison erklärte jedoch, dieses Lager nicht zu räumen, und die irakische Regierung soll den Engländern zu verstehen gegeben haben, daß sie außerstande sei, auf die Garnison von Mansuriah im gewünschten Sinne einzuwirken. Der Generalstab des britischen Mittelostkommandos soll daraufhin der irakischen Schattenregierung mitgeteilt haben, daß britische Streitkräfte das Lager selbst „säubern" würden.

## Kämpfe Peru–Ecuador gehen weiter

EP. Buenos Aires, 30. Juli.

Die Kämpfe an der Grenze zwischen Peru und Ecuador gehen nach einer amtlichen peruanischen Nachricht vom Zarumilla-Sektor weiter. Die Peruaner führen ihre Gegenoffensive weiter und eroberten die Insel Matapalos, die ursprünglich peruanisch war, jedoch von Ecuador seit dem Jahre 1938 besetzt gehalten wurde. Außerdem eroberten die Peruaner noch einige weitere Orte. Demgegenüber behaupten amtliche Meldungen aus Ecuador, daß in Quito seit Samstag 18 Uhr keine Nachrichten über Feindseligkeiten mehr vorlagen.

## Französische Freiwillige marschbereit

Dr. B. Vichy, 30. Juli. (Eig. Dienst)

In Vichy wurde am Dienstagabend amtlich bekanntgegeben, daß das erste Kontingent der französischen Freiwilligen-Legion zum Kampf gegen den Bolschewismus noch Ende der Woche an die Front abgeht.

Die Verwaltung des Zentralkomitees der französischen Freiwilligen-Legion gegen den Bolschewismus ist am Dienstag unter dem Vorsitz des Generalrates Simon Sabiani in Marseille zusammengetreten. Die Kommission stellte eine erste Liste von 1500 französischen Freiwilligen auf. In der Presse-Kommission der Freiwilligen-Legion wurde eine große Zahl militärischer, politischer und wirtschaftlicher Persönlichkeiten aufgenommen, unter denen sich außer den bereits genannten Mitgliedern die Schriftsteller Denys Amiel und Ramon Fernandes befinden, sowohl General Blanc.

## Tahiti-Regierung verhaftet

Tokio, 30. Juli. (HB-Funk.)

Dem Korrespondenten Noumea der Zeitung „Sydney Sun" zufolge hat Brunot, der Oberkommandierende General Gaulles im Pazifik, die Regierung von Tahiti und den Chef des Kabinetts, den Kommandanten der örtlichen Truppen und weitere drei Regierungsvertreter von Tahiti verhaftet. Der Korrespondent erklärt, daß Brunot sich provisorisch mit den Funktionen des Gouverneurs befaßt und auf die Ernennung des neuen Gouverneurs durch de Gaulle warte.

MARCHIVUM

# Fünf Tage und Nächte in härtestem Kampf

**Waffen-SS vereitelt verzweifelten Durchbruchsversuch der Sowjets**

PK ....., 30. Juli.

Es ist etwas Eigenartiges um Straßen. Sie können so manchem im Leben zum Schicksal werden: Straßen, die man nie gegangen oder zu gehen zögerte, Straßen, die mit magischer Gewalt fortlockten zu einem fernen Ziel.

Wie viel mehr sind im Kriege Straßen, Bahnen, die zur Entscheidung führen. In unserem Auftrag war sie nur als Rollbahn enthalten, über die wir, da wir mehrere Tage mit Nachhuten und versprengten Resten aufzuräumen hatten, so schnell wie möglich wieder zur Armee zu stoßen hatten.

Nach den durch Kornfelder gebahnten Fahrwegen, die oft genug hier und da unsere Wagen bis zu den Achsen einsinken ließen und alle Kräfte forderten, hatten wir erwartungsvoll auf ein schnelleres Vorwärtskommen die Hoffnung auf die große Straße gehegt, die auf der Karte mit dicken roten Linien verzeichnet stand. Und als wir ihr asphaltglattes breites Band im hellen Sonnenschein betraten, war sie in den Mittelpunkt unserer bisherigen Erlebnisse getreten. Sie war einem jeden von uns zum Schicksal geworden — —

Kurz vor ihrem Betreten war uns die Nachricht geworden, daß starke feindliche Kräfte ein an dieser Stelle zu ihrer Sicherung eingesetztes Kradschützenbataillon hart bedrängten und zum Teil sogar eingeschlossen hätten. Wahrscheinlich wollte der Gegner an dieser Stelle die große Heerstraße unterbrechen. Das durfte auf keinen Fall geschehen — denn eine Unterbrechung dieser Vormarschstraße bedeutete die Unterbindung des Nachschubs an Truppen, an Verpflegung und Munition für die bereits vorgestoßenen Kameraden.

Unsere Sturmgeschütze rollten über das Asphaltband, stießen in die nördlich gelegene Ortschaft und schossen das eingeschlossene Bataillon frei. Das Spitzenbataillon zog nach und schlug den Gegner in kühnem Gegenangriff gleich um sieben Kilometer zurück. Doch konnte der Vorstoß nicht gehalten werden. Nachdem unsere schweren Waffen den Feind zurückgetrieben hatten, ließ er seine Tarnung fallen, die er dem einen Kradschützenbataillon gegenüber bisher aufrecht gehalten, und dem er nur mit mittlerer Artillerie und einigen Panzern zugesetzt hatte. Er hatte geglaubt, an dieser Stelle leichtes Spiel zu haben und nicht durch unnötig großen Aufwand seinerseits stärkere Verbände von uns an dieser Stelle zu sammeln.

Jetzt war die Maske gefallen. Gewaltsame Erkundungen, Spähtruppunternehmungen, Gefangenenaussagen ergaben, daß uns auf einer Breite von sechsundzwanzig Kilometern drei Divisionen, die außerdem noch mit Resten anderer verstärkt sein mußten, gegenüberstanden.

Jetzt hieß es in aller Eile, unsere restlichen Bataillone heranzuziehen und sie in die bedrohten Lücken zu werfen. Gelänge es dem Gegner, an dieser Stelle durchzubrechen, dann sei der Erfolg, den unsere vorgestoßenen Divisionen erfochten hätten, gefährdet. Dies wurde jedem einzelnen Mann klar.

Das Ziel war gesetzt. Daß wir als Waffen-SS alles, auch das Schwerste zu erwarten haben würden, war jedem einzelnen bekannt. An uns aber sollte sich der Gegner die Köpfe einrennen. So etwas wie wilder Trotz bäumte sich in den Männern auf. „Und wenn dort drüben die Hölle losbricht, dann nehmen wir mit rein, was irgend noch mit will."

Weitauseinandergezogen liegen die Kompanien. Jede einzelne Gruppe ist auf sich selber angewiesen, hier kann nur der unbedingte Kampfwille des einzelnen Mannes noch siegen. Auf sich allein gestellt, hinter seinem Maschinengewehr. Das feindliche Vorbereitungsfeuer prasselt auf uns nieder. Die Granaten hauen ein, daß es nur so kracht, und ihre Splitter schwirren gleich dem Geräusch einer durch das Korn sirrenden Sense durch die Luft. Haushoch spritzen die dunklen Erdmassen, um dann mit dumpfem Klatschen wieder aufzuschlagen. Inmitten dieses infernalischen Feuers hetzen die Fernsprecher, die in einer Nacht wohl an die sechsundzwanzigmal auf Störungssuche gehen müssen. Die Leitungen werden immer wieder zerschossen. Durch das Feuer hetzen die Kradmelder — nur ihren Auftrag kennend. Hinter ihren Maschinengewehren warten die Männer — ruhig und gefaßt. Sie wissen, daß unnötiges Schießen unnütz Munition verbraucht, und Munition ist hier vorne mehr wert als Gold.

Dann ebbt die Feuerwalze ab, und durch die Nacht tönt das Geräusch der Gleitketten: sie kommen, sie kommen!

Im Rücken seiner Panzer kommt der Feind, gleich in fünf Wellen. Nerven behalten, Nerven behalten — das sagen sie sich immer wieder in den Löchern. Sich nicht durch die Massen beeindrucken lassen. Noch näher rankommen lassen! Und dann plötzlich — wie befreiend — vernimmt das Ohr das schnelle Rattern der eigenen Waffen, die jetzt Tod und Verderben in die feindlichen Reihen mähen. Dazwischen fahren mit kurzem scharfen Knall die Pakgeschütze, ihre Rohre auf die feindlichen Panzer gerichtet.

Einzelne Gruppen gehen mit geballten Ladungen gegen die Ungetüme vor. Es ist unmöglich, die Leistungen einzelner noch zu verfolgen. Hier zeichnen sich Führer und Mann gleichermaßen aus. Der Kampf ist hart, überaus hart.

Dreiunddreißigmal kamen sie in je fünf Wellen — und dreiunddreißigmal brach der feindliche Angriff vor den Maschinengewehren, vor den vordersten Linien unserer Kompanien zusammen.

Fünf Tage und fünf Nächte: Unsere Jungens sind vor Dreck nicht mehr zu erkennen! Lehm hat ihre Haare verfilzt, die Uniformen sind verkrustet, die Gesichter verschmiert und seltsam alt geworden. Fünf Tage und fünf Nächte keinen Schlaf und keine Ruhe. Aber sie haben standgehalten. Standgehalten gegen einen Gegner, der sie an Zahl um ein Vielfaches übertraf.

Nach dem dreiunddreißigsten Angriff wurde es seltsam ruhig an der Front — der Feind hat sein Vorhaben aufgegeben. Drei Divisionen des Feindes sind vernichtend geschlagen. Die Straße — nun endgültig frei — ist zu einer Bahn des Sieges geworden.

SS-Kriegsberichter Erwin Rockmann.

# Funker hart am Feind

**Bewährung gegen Uebermacht / Beispiele tapferen Einsatzes**

P. K..., 29. Juli.

Die Panzerdivision hat sich wie eine Riesenschlange in den Feind geschoben. Nach beiden Seiten fühlt und sichert sie. Aber der Gegner ist zäh und hart. Er weist zurück, was ihm auf die Pelle rücken will. In der Nacht greift er an. Es ist System in diesen Ueberfällen kurz vor dem Morgengrauen. Unangenehm wird das an bestimmten Abschnitten. So beim Divisionsgefechtsstand, bei der Funkzentrale, bei den Gefangenensammelstellen. Und gerade hier kommt der Feind und will durchbrechen, will sich Luft schaffen aus der Umklammerung, die ihm von Tag zu Tag unangenehmer wird. Die Funker und Fernsprecher und Schreiber sind keine Schützen, aber sie können mit der Waffe in der Hand wirken, wenn es zur Notwendigkeit wird. In einer Stunde, wo wichtige Funkverbindungen nicht abreißen dürfen, wo ein dringender Spruch dem anderen folgt, wo in jeder Minute Befehle und Aufträge von höheren Dienststellen zu erwarten sind — in dieser Stunde greift der Feind an. Funker schultern das Gewehr, hängen die Maschinenpistole um, greifen nach den Handgranaten und nach der Munition. Die Alarmstaffel ist zur Stelle, je drei Mann ein MG. Der Ueberfall wird abgewiesen.

Es dauert nicht lange, da wiederholt sich der Versuch, in die Flanke einzubrechen. Die Alarmstaffel zieht los, nachdem erkundet ist, wo sich der Feind aufhält. Schon fallen Schüsse jenseits der Straße. Es pfeift um unsere Ohren. Nun sind wir hart am Feind. Er wirft die verhaßten Eierhandgranaten. Kameraden werden verwundet. Sie bleiben zurück. Und bei ihnen bleibt ein Toter, einer von uns, den die Kugel viel zu früh traf. An ihn denken wir bei den nächsten zehn Schritten. Dann beschäftigt unsere geschärften Sinne nur noch der Feind, der Unheil bringen will über die, die vom Sender und Empfänger weglaufen mußten. In diesem Augenblick, wo sie hier schießen und stürmen, hat der allein am Gerät zurückgebliebene Kamerad vielleicht den wichtigsten Spruch in diesem Kriege zu entschlüsseln. Ganz allein ist er. Kommt der Spruch im Klartext heraus? Ja, er muß es schaffen, denn er ist unser bester Funker. Und wir? Wo ist der Feind? Da — jetzt schießt er abermals, wir kriechen und schleichen durch den dichten Wald. Denkt wohl einer daran, daß heute Sonntag ist? Nun drehen wir ab, haben anderen Befehl, müssen ein Stück seitwärts, dann ganz zurück. Gefangene bringen wir mit, sowjetische Infanteristen, die verschlagen aussehen. Sie werden verhört, sagen Wissenswertes aus. Unsere Sicherungen werden dort ausgestellt, wo stärkerer Feind zu vermuten ist, Feind ist hier überall, Versprengte und Ueberläufer, hungernde Rotarmisten und verhetzte Bolschewiken. Aber der Gegner, der uns ans Leder will, der ist dort und dort und dort. Das wissen wir Funker und sichern. Wir schützen die Kameraden, die am Gerät sitzen und nicht fort dürfen, und wenn es auch von allen Seiten schießt. Sie haben die Fernhörer auf die Ohrmuschel gedrückt, ihre Hand drückt leicht die Taste, sie geben einen dringenden Spruch an die höhere Dienststelle durch: „Melden Entlastung. Feind weicht aus. Sicherungen ausgestellt!" Und als der Funker diesen Spruch, Buchstabe für Buchstabe, durchtastet, da denkt er an den, der sonst neben ihm sitzt, der mithört, mitschreibt, verschlüsselt, entschlüsselt, der aber jetzt draußen am Waldrand im Farnkraut liegt, ganz Aug' und Ohr, damit dem Kamerad am Gerät kein Feind zu nahe kommt.

Funker waren hart am Feind, haben sich bewährt gegen Uebermacht, sichern und schützen. Im Westen, im Mormalwald, war es genau so. Und hier, in den Wäldern des Ostens, ist es nicht anders.

Panzerfunker trauern um einen Kameraden, den die Feindkugel traf. Er mußte an den Feind, damit die anderen in höchster Bereitschaft Funker bleiben konnten.

Ogefr. Willi Peter Neuneier.

**Auf einem Fluchtweg der Sowjets**

Beim Vormarsch unserer Truppen können unsere Soldaten immer wieder feststellen, daß der Einsatz unserer Waffen vielfach eine verheerende Wirkung auslöst. — Hier zieht eine Voraussabteilung an einer solchen Stätte totaler Vernichtung vorbei. (PK-Tamenberg-Scherl-M)

## Meuterei in der Sowjet-Armee

rd. **Helsinki**, 30. Juli. (Eig. Dienst)

Aus Gefangenenaussagen ergibt sich immer wieder das Bild der chaotischen Verwirrung, in welcher sich die Sowjetarmee befindet. Sowjetsoldaten, die in finnische Gefangenschaft gerieten, haben ausgesagt, daß vor einer Woche unter den im Raume zwischen dem Ladoga-See und Onega-See bereitgestellten Reserveregimentern mehrere Tausend Mann offen gemeutert haben. Jene Abteilungen, die ihre Kriegsmüdigkeit am lautesten verkündeten, wurden abgesondert und nach Medwjezgork transportiert. Dort wurde ohne jedes weitere Verfahren jeder zweite Mann aufgerufen, an die Wand gestellt und erschossen. Insgesamt seien 700 Mann getötet worden.

Die Zeugen dieser Massenhinrichtung wurden dann wieder an die Front zurückgesandt, wo ihnen, um die Lust zum Ueberlaufen zu nehmen, Veteranen des Winterfeldzuges gezeigt wurden. Im Winterkrieg gegen die Finnen sind bekanntlich vielen sowjetischen Soldaten infolge der großen Kälte und mangelhaften Ausrüstung Nase und Ohren erfroren. Sie haben diese Körperteile verloren. Nun wird diesen Soldaten erzählt, wenn sie in finnische Gefangenschaft geraten, würden ihnen Nase und Ohren abgeschnitten.

**Polnischer Gewohnheitsverbrecher hingerichtet.** Am 29. Juli ist der am 21. August 1906 in Preußisch-Stargard geborene Anastazy Czaplewski hingerichtet worden, den das Sondergericht in Dortmund als Gewaltverbrecher und Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Der Verurteilte, ein vielfach vorbestrafter polnischer Gewohnheitsverbrecher, hat innerhalb von drei Wochen achtzehn Diebstähle, meist Einbrüche, teils unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen. In zwei Fällen hat er seine Verfolger mit Waffengewalt abgewehrt.

Copyright by Carl Duncker Verlag

# Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

26. Fortsetzung

Da wurde die Tür geöffnet, jäh wandten sie sich um. Dort stand Weninger regungslos im Türrahmen. Diese Situation hatte er nicht erwartet. Er war Wilsenroth nachgegangen, um Näheres über das Gerücht zu erfahren. Eine Weile herrschte peinliches Schweigen im Zimmer.

Weninger brach es. „Habt ihr nichts Besseres zu tun?" knurrte er bissig. Sein Gesicht war streng, seine Augen hingen drohend an Wilsenroth. Stephan entgegnete nichts, er stand still, etwas verwirrt durch die Art, wie Weninger ihn musterte. Gisela sah von einem zum anderen, ihre Blicke blieben an dem Vater hängen. Der machte einen Schritt vorwärts, seine Lippen bewegten sich.

„Vergeßt nicht, daß ihr bei der Arbeit seid!" sagte der Alte und machte eine unbestimmte Bewegung mit der Hand, „es soll nicht hinter meinem Rücken heißen, dem Weninger seine Tochter, die..." Er schwieg, als wage er die Andeutung nicht in Worte umzusetzen. Seine Blicke gingen zum Fenster.

Giselas Wangen röteten sich. „Es ist doch wegen des Versuches!" erklärte sie.

Der Vater sah sie an und besann sich. „Was ist damit?"

„Er wird durchgeführt, Weninger. Die Entscheidung ist gefallen!" sagte Wilsenroth befreit. Er lächelte ihn an und nickte mehrmals, um seine Worte zu unterstreichen.

„So!" antwortete Weninger etwas zögernd, „... so .... wird durchgeführt!" Seine Blicke wanderten zwischen den beiden hin und her.

„Ja, das ist die Anerkennung, Weninger. Sie helfen mir doch, damit die Sache klappt?"

Weninger wiegte den Kopf, trat von einem Bein auf das andere. Er suchte einen guten Abgang. „Na ja, wir wollen sehen!" erklärte er dann. Mit einem gepreßten Lächeln auf den Lippen ging er zur Tür. Sie hörten seinen schweren Tritt auf der Treppe.

★

Folks Gedanken waren in Aufruhr, und den sonst so ruhigen Mann erfüllte eine heiße, innere Unruhe. Immer wieder dachte er an jenen Abend, da er Gisela nach Hause begleitet hatte, und kam zu dem Entschluß, seine Werbung nicht aufzugeben.

Er tat seine Pflicht und freute sich an den schöngeformten Kernen, die sich neben ihm auf der Werkbank häuften. Das brachte einen guten Verdienst. Und Geld mußte man verdienen, wenn man eine Frau ins Haus nehmen wollte. Ununterbrochen beschäftigten sich seine Gedanken mit herrlichen Zukunftsbildern, und der brausende Atem der Arbeit, der die Hallen erfüllte, schien ihm die wunderbare Sinfonie des Lebens zu sein.

Einmal sah er Gisela über den Hof gehen; er legte die Werkzeuge aus den Händen und trat an das Fenster. Draußen war ein schöner Frühlingstag. Herrlich müßte es sein, jetzt mit ihr über die Felder zu gehen, durch die erwachende Natur. —

Am Abend, als die Dämmerung mit fahlem Schimmer auf das Dorf herabsank, ging er hinauf zu Weningers Haus. Weder Gisela noch ihren Vater traf er an. Alle Türen waren unverschlossen. Er trat ein und stand ratlos in der kleinen Küche. Er meinte, jeden Augenblick würde das Mädchen vor ihn treten. Aber eine merkwürdige Stille war im Haus, niemand kam, um den Gast zu begrüßen. Nur draußen tappte ein harter Schritt vorbei. Er sah sich in der Küche um; plötzlich fiel sein Blick auf Giselas hellblaue Schürze, die so leuchtende Wiesenblumen trug und die neben der Tür hing. Er senkte sein Gesicht in das weiche, kühle Tuch. Seine großen Hände hielten es zärtlich.

Aber plötzlich ließ er die Schürze sinken. Im Haus wurden Schritte hörbar. Weninger kam aus dem oberen Zimmer und tappte mit hartem Schritt die Treppen herunter. „Ach, der Folk", sagte er, näbertretend. „Was treibt dich rüber?"

„... ich ... ja ... der Lehrvertrag vom jungen Kuhl!" gab Folk verwirrt zur Antwort. Ihm war eingefallen, daß Mutter Kuhl davon gesprochen hatte. Und er sammelte seine ganze Selbstbeherrschung, um seine äußere Fassung wieder zu erlangen. Weninger bot ihm einen Stuhl an. „Ja, der Lehrvertrag; ich bring' ihn in den nächsten Tagen mit!"

Folk nickte und sah lauernd nach der Tür, ob Gisela nicht bald erschiene. Er saß wie auf glühenden Kohlen und hörte nur mit halbem Ohr den Erzählungen Weningers zu. Dieser sprach von der Arbeit, vom jungen Kuhl, und fragte, ob der Lehrling sich gut anlasse. Der Arbeiter Felde habe sich den Fuß verbrannt; der müsse nun einige Wochen feiern. Folk erwachte langsam aus der Versunkenheit der letzten Tage und belebte sich an dem Mitteilungsdrang Weningers. Er wurde selber gesprächig, während seine Blicke oftmals hinüber zur Schürze fuhren.

„Zäh ist der Kerl; manch einem härt's das Leben gekostet!" stellte er fest. „Einmal hat's mich am Bein erwischt. Eisenbrand am lebendigen Fleisch, das ist wie die Pest und heilt langsam."

Weninger griff in den reichen Schatz seiner Erfahrungen. „Oel muß man sofort auf die Wunde gießen, dann wird das Fleisch nicht so weggefressen!"

„Hab' ich gleich getan. Aber Eisen ist kein Wasser. Eisen reißt Furchen in die Haut, da hilft nur zur Seiten springen," sagte Folk und erhob sich. Er mußte um elf Uhr drüben auf dem Werk sein, um die Brennöfen zu schüren.

Ueberraschend war die Hitze gekommen. Auf der Werksiedlung lag die sengende Mittagssonne. Die Mauern glühten, und die Luft roch nach verbranntem Oel. Ueber dem Hüttenwerk glimmerte und flimmerte es; die Stätte der Arbeit entsandte ihren Atem in den Sommertag. Der Himmel war hoch und weit und hatte eine blaßblaue Färbung.

Gisela Weninger lehnte am Zaun und sah hinüber nach den langen Hallen, tastete mit den Augen die in der Sonne blinkenden Dächer ab. Aus den hohen Schloten quoll schwarzer, fetter Rauch. Bisweilen verdunkelte er die Sonne, und dann legte sich ein Schatten wie ein riesiges Tuch auf das Dorf. Dort, wo die Schmelzöfen standen, schwebte wie ein dünner Schleier eine mächtige bläuliche Gaswolke in die Höhe und verschmolz mit dem lichten Sommerblau des Himmels. Wie flinke Käfer kletterten die Wägelchen der Drahtseilbahn hinauf zur Schlackenhalde, wo sie sich, wie von unsichtbarer Hand angestoßen, entleerten. Der Wind trieb ein Staubwölkchen nach der Seite. Die Rangierlokomotive stieß, stampfte und keuchte wie ein Riese, der eine schwere Last zu schleppen hat. Bisweilen hörte man das Tosen aus dem Werk, das Klappern der Schüttelmaschinen aus der Putzerei und das harte, klingende Hämmern aus der Schmiede.

Giselas Augen suchten die Bürogebäude, die wie Häuser aus einer Spielzeugschachtel in der Nähe der langen Montagehallen standen. Links war das technische Büro, dort arbeitete Wilsenroth. Als sie an ihn dachte, begann ihr Herz schneller zu klopfen. Jetzt stieß drüben, wo das Turbinenhaus stand, ein weißes Dampfwölkchen wie ein Wassersprudel in die Höhe, und gleichzeitig war ein tiefer, singender Ton in der Luft. Die Sirene schrie. Mittagszeit!

Gisela wandte sich ab, lief ins Haus, klapperte mit den Tellern, deckte den Tisch und legte Messer und Gabeln zurecht. Der Vater kam jetzt zum Essen; sie war eine Stunde früher nach Hause gegangen, um das Essen zu bereiten. Nachdem sie den Tisch gedeckt hatte, eilte sie wieder vor das Haus, trat an den Zaun und sah die Straße hinunter. Dem Brausen eines fernen Wasserfalles gleich erklangen die eiligen Schritte der Arbeiter, die zum Mittagessen kamen; die Vorhut bog eben in die enge Gasse ein, das waren die Jungen und besonders Hurtigen. Aus dem dumpfen Lärm tönten wie Glockengebimmel die hellen Stimmen der Kinder, die von der Schule zurückkehrten.

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

# Auf den Spuren des Genies / Zum Beginn der Salzburger Mozart-Festspiele

In der langen, engen Getreidegasse in Salzburg, einer der Hauptgeschäftsstraßen aus der altbürgerlichen Zeit, liegt Mozarts Geburtshaus. Dicht, ohne Zwischenräume, reiht sich hier Haus an Haus. Die Vordermauern sind so hoch gezogen, daß sie nach italienischer Art das Dach verbergen, die Verbindung mit den Rückhäusern stellen Innenhöfe her, in denen sich Arkadenbögen über Marmorbrüstungen und Marmorpfeiler schwingen. In dieser Gasse ist noch heute das geschäftliche Salzburg am Werke, Bäcker, Lebensmittelhändler, Tuchwarengeschäfte, Eisenhandlungen, Gasthöfe. Keine einzige Querstraße unterbricht den langen Zug der sanftgeschwungenen Gasse vom Rathausplatz bis zur steilen Mönchsbergwand. Nur einmal führt eine platzartige Ausweitung, abgeschlossen durch einen großen Torbogen, hinab zum Salzachfluß, und just hier, wo der Blick über den Platz durch das Tor zum rauschenden Gewässer geht, liegt Mozarts Geburtshaus.

Die Gasse ist schon im Mittelalter entstanden, das 18. Jahrhundert hat all diesen Häusern in Portal, Fensterumrahmungen, Eisengittern, Türen, Oefen einen barocken Einschlag gegeben. Vater Leopold Mozart, Violinist und späterer Vizehofkapellmeister, zog nach seiner Hochzeit mit der Pflegerstochter Anne Marie Pertl aus St. Gilgen (Salzkammergut) in das Haus Getreidegasse 9. Hier ist im 3. Stock Wolfgang Amadeus Mozart am 27. Januar 1756 geboren. Die engen, steilen Treppen, der Flur und die Gänge mit marmornen Fußböden, die Küche, zu der ein paar Marmorstufen abwärts führen, eine alte, offene Rauchhaube und eine alte Anrichte, all das ist noch erhalten, ebenso die Zimmer mit alten, braungestrichenen Türen, einfachem Stuckschmuck an den Decken und weichhölzernen Fußböden.

Das vordere, große dreifenstrige Zimmer war die Wohnstube. Hier empfing Vater Mozart seine Gäste, hier wurde musiziert, hier preßten wohl die Kinder ihre Nasen an die Glasscheiben und sahen auf das Treiben in der Gasse hinab. Nach rückwärts schließt sich als Verbindungszimmer zu einem hellen Gemach, dem Arbeitszimmer L. Mozarts, ein seltsamer Raum an. Er ist düster und schmucklos, sein einziges Fenster geht nicht einmal auf einen Hof, sondern auf einen Gang, der in den Hof führt. Das war — die damalige Zeit legte auf Ausstattung solcher Räume keinen Wert — das Schlafzimmer der Eltern. Der Nachwelt ist dieser leere, schmucklose Raum ein Heiligtum. In diesem Zimmer hat W. A. Mozart das Licht der Welt erblickt.

Heute sind drei Stockwerke des Hauses Museum mit besonderer Betonung der ehemaligen Wohnung Mozarts, namentlich des Geburtszimmers. Das Museum enthält die Zeugen aus Mozarts Zeit und seines Umkreises; Bildnisse, Instrumente, Manuskripte, persönliche Erinnerungsstücke, ferner eine Theaterabteilung, die das Bühnenwerk Mozarts in alter und neuer Zeit zum Gegenstand hat und eine Sammlung „Mozartkult nach Mozarts Tod bis zur Gegenwart."

1775 bezog die Familie Mozart eine größere Wohnung am damaligen Theaterplatz. Auch sie, aus sechs hellen Räumen und einem Saal bestehend, ist (wenn auch ebensowenig wie in Mozarts Geburtshaus Einrichtungsgegenstände vorhanden sind), erhalten geblieben und wird heute größtenteils für das Leopold-Mozart-Seminar der Reichshochschule Mozarteum verwendet.

Salzburgs Baulichkeiten sind voller Erinnerungen an Mozart. Im Dom spielte Mozart als junger Konzertmeister, in der Peterskirche leitete er (mit seiner Gattin Konstanze in der Sopranpartie) die Uraufführung der C-moll-Messe, für die nahe Wallfahrtskirche Maria Plain ist die „Krönungsmesse" geschrieben, in der Residenz wurde zu Festlichkeiten und Tafeleien seine Musik gespielt, auf dem Imberg steht das „Zauberflöten"-Häuschen, ein Gartenhäuschen, in dem Mozart in Wien Teile der „Zauberflöte" komponierte, und das später nach Salzburg übertragen wurde. Die ganze Stadt redet noch die Sprache seiner Musik, und die weite, herrliche Landschaft um Salzburg ist ihr Echo.

Otto Kunz.

# Der viel zu große Tisch / Von Erich Klaila

Nichts an dem Tisch ist auffällig. Sie pflegten die Mahlzeiten daran einzunehmen. Zuweilen hat Gregor in Gesprächen ihrer jungen Ehe behauptet, eigentlich sei der Tisch viel zu klein; man könne sich nicht einmal richtig bewegen!

Florentine hat geschwiegen. Sie hat höchstens für einen Augenblick die Gabel weggelegt. Nun fange doch nicht schon wieder von dem dummen Tisch an! hat sie. Wenn wir nun einmal keinen größeren haben!

Eines Tages aber war der Tisch viel zu groß. Und das kam so:

Gregor bekam den Gestellungsbefehl. Am nächsten Morgen mußte er wegfahren. Am Mittag fiel es Florentine dann auf, daß der Tisch zu groß war. Sie kam sich daran verloren vor; als würde sie in einem großen Saal ganz allein am Ende einer langen Tafel sitzen.

Sie schrieb Gregor darüber. Der lachte sie in seinem Antwortbrief nur aus. Vielleicht hat er recht! dachte Florentine und nahm sich vor, die Angelegenheit nicht mehr von Bedeutung zu finden. Als sie aber wieder an dem Tisch saß, war es auch wieder da; das Leere, Vielzugroße.

Florentine konnte nicht weiteressen. Sie hielt die Augen geschlossen und lauschte. Das Lauschen war Warten. Woran liegt es eigentlich? wollte sie wissen.

Während die Frau wartete, hörte sie alles sehr deutlich. Im Hause wurde eine Tür geschlossen. Im ersten Stockwerk läutete es. Auf der Straße fuhr eine Straßenbahn vorüber. Irgendwo weinte ein Kind.

Und dann wußte Florentine plötzlich alles. Als sie das Kind schreien hörte, war es ihr eingefallen. Das Kind ist es, das fehlt! wußte sie.

Sie hatte immer noch die Augen geschlossen. So durfte sie das Kind sehen, das ihr gegenüber saß. Es war ein Junge, der Michael hieß. Er hatte dunkles Haar, wie Gregor; die Augen aber, die waren von ihr.

Bist du schon satt? fragte sie den Jungen.

Weil er nicht antwortete, öffnete Florentine die Augen. Da war das Kind verschwunden, und der Tisch war wieder viel zu groß. Jetzt weiß ich es! schrieb sie an Gregor: wir müssen ein Kind haben! Er lachte sie nicht mehr aus, als er antwortete.

Eines Tages kam er auf Urlaub. Es war am Tage vor dem Wegfahren. Da fing er wieder von dem Tisch an. In Zukunft wird er erst recht zu klein sein! meinte er.

Die Frau wurde durchaus nicht rot. Sie sagte nur: Wieso? Meinst du wegen des Kindes? Aber das ist doch nicht gleich vom ersten Tag an mit am Tisch! Oder dachtest du das?

Florentine lächelte. Ein überlegenes, hintergründiges Lächeln. So lächeln Frauen, die auf ihre Stunde warten.

## Zeltwacht im Osten

Nun ist es still im Zelt
Ich bin auf Wacht gestellt.
Zu meinen Brüdern allen
hat sich der Schlaf gesellt.
Fernab die Nebel wallen.

Die Nacht ist sternenklar.
Im See ist silbern Prangen
und Glitzern wunderbar...
Nun weiß ich, worum Jahr
für Jahr die Väter rangen:

Denn unser ist dies Land
mit Nächten und mit Sagen.
Wer je auf Zeltwacht stand,
der muß mit Herzensbrand
an seinen Pflichten tragen!

Uffz. Werner Respondek.

## Gastkonzert Elmendorffs in Wien

In der kommenden Saison wird Karl Elmendorff ein außerordentliches Konzert der Wiener Konzerthausgesellschaft mit Rossinis „Stabat mater" und Chorwerken von Bach und Brahms dirigieren.

# Die nackten Männer von Maleme

Einer wahren Begebenheit nacherzählt / Von Kurt Maßmann

So unermeßlich sind die Taten der deutschen Soldaten, daß das große Heldenlied dieses Kampfes immer nur in einzelnen Strophen, in mächtig aufdröhnenden Einzelakkorden erklingen wird. Zu gewaltig ist die Summe der Taten, zu weitgespannt der Rahmen des Einsatzes und zu sehr ist der höchste Ruhm des echten Kämpfers die schlichte Größe des tapferen Herzens, das in aller Bewährung nur die erfüllte Pflicht erkennt und nach Einzelruhm nicht drängt und seiner nicht bedarf. So wird dieses Heldenlied, wann und wie immer es angestimmt wird, auch nie den einzelnen meinen, sondern im Beispiel der einzelnen die Gesamtheit der Kämpfer. Jede Tat, die gerühmt wird, ist nur ein Sinnbild, ein Gleichnis für alle Taten, die bekannten und die unbekannten. Wenn ein Name genannt wird, so sind in ihm die Namenlosen mit genannt und gerühmt. Denn hinter allen Namen, hinter allem Ruhm steht nur ein einzelner in vielmillionenfacher Gestalt: der deutsche Soldat!

Am höchsten bewährt sich die Tapferkeit der Männer, wo sie ganz auf sich selber gestellt sind, auf anscheinend verlorenem Posten, in jenen widrigen Zwischenfällen, die ein Bestandteil jedes Krieges sind. Darum sei heute die Geschichte der nackten Männer von Maleme erzählt, und auch diese Geschichte ist nicht mehr und nicht weniger als ein Gleichnis.

Als die deutschen Fallschirmjäger im todkühnen Einsatz aus der Luft in Kreta einen Gegner angriffen, der jegliche Ueberlegenheit, die der Zahl, der Bewaffnung und des Geländes für sich hatte, wurde zum Entsatz der Tapferen und vor allem zum Nachschub von schwerem Material und von Tragtieren auch eine „leichte Schiffsstaffel" zusammengestellt.

In Chalkis und Euböa waren griechische Fischerkähne beladen und außer den Seeleuten mit einer Anzahl von Gebirgsjägern bemannt worden, die zum Einsatz in Kreta bestimmt waren. Unter reichlichem Fliegerschutz und begleitet von einem italienischen Zerstörer stach die „leichte Schiffsstaffel" in See. Die Fahrt, die während des Tages ihr Ziel erreichen sollte, wurde durch widrige Umstände verlangsamt, und die Nacht mit ihren Gefahren brach über die kleine Flotte herein. Als die Schiffe schon fast unter Land waren, tauchten unter dem Schutze der Nacht drei englische Schwere Kreuzer auf, die bei Tage einen Angriff nicht mehr gewagt haben würden. Sie eröffneten sofort das Feuer, und wiewohl der italienische Zerstörer mit höchstem Mute den allzu ungleichen Kampf aufnahm, konnte er das Schicksal der kleinen Flotte nicht aufhalten: ein Teil der Fischerboote wurde versenkt, die übrigen mußten abdrehen zurück zum Piräus. Aber in diesem Unglück, das zu jenen widrigen Zwischenfällen gehört, die auszuschalten nicht in der Macht der sorgfältigsten Planung und Voraussicht liegt und die der gelegentliche Tribut der Kühnheit der Kriegführung ist, klingt wieder eine Strophe des deutschen Heldenliedes auf: sechsundvierzig schiffbrüchige deutsche Soldaten, denen die Rettung auf Schlauchbooten gelungen war, landeten am Strand bei Maleme auf Kreta. Sie hatten nichts mehr auf dem Leibe, denn wegen der Ueberbelastung der leichten Boote und wegen des Seeganges hatten sie schließlich alles, was sie mit sich führten, ihre Kleidung, ihr Schuhwerk, ihre Helme über Bord werfen müssen. Wovon sie sich aber unter Gefahr ihres Lebens nicht getrennt hatten und was sie mit an Land brachten, das waren ihre Waffen! Sechsundvierzig nackte Männer, deutsche Soldaten, gingen bei Maleme mit ihren Gewehren, mit Maschinengewehren und Munition an Land. Wiewohl jedes Gewehr, jeder Kasten Munition die Gefahr des Kenterns und des Unterganges heraufbeschwor, hatten sie noch in dieser verzweifelten Not als Männer und deutsche Soldaten dem Schicksal ihre Bedingung gestellt: entweder mit Waffen sie die Insel erreichen zu lassen oder aber gar nicht.

Worte sind hier zu schwach, um solche Männer und ihre tapferen Herzen zu rühmen. Aber auch ihre Tat ist über den persönlichen Anteil der Männer hinaus nur ein Gleichnis für das Heldentum des deutschen Soldaten schlechthin, wie jenes Maß an Heldentum, das schon in den ersten Tagen dieses Krieges die Frage nach dem Sieg entschieden hat.

## „Indianer", ein Kulturfilm

„Falkenauge" oder „Klirrender Mustang", wie du auch heißen magst, alte Rothaut, wir wollen die Friedenspfeife rauchen, denn euer Kriegsbeil ist längst verrostet. „Naturgeschützt" lebt ihr im Naturschutzpark und eure Kleider sehen aus, als kämen sie von Williams u. Cie., Neuyork. Eure Federhäupter sind nur noch Schaustücke und euer Leben ist ein Sterben in Ziellosigkeit und Rassenmischung. Vollends wenn man diesen Film gesehen hat, der aus der Filmbeute von zwei Gran-Chaco-Expeditionen des Forschers Dr. Krieg zusammengestellt wurde und eingangs einige Indianerstämme Nordamerikas in der Todesruhe ihrer „Reservationen" vorführt, zieht man die „Lederstrümpfe" skalpwehender Jugendvorstellungen aus.

Man muß wirklich schon bis zu den Strauch- und Flußwildnissen der Chulupis im Gran Chaco, zu den Quechoas im schwülen Amazonasgebiet vordringen, um noch einmal indianische Stämme anzutreffen, die sich verhältnismäßig rein erhalten haben und in all der urwildlichen Umgebung gleichwohl einen harmloseren Eindruck machen als all das Katzen-, Schlangen- und Reptilzeug, das aus dem Filmbericht wunderlich in die Leinwand gleitet. Der Forscher gibt einen sachlichen Reisebericht und führt uns zu den dämmrigen, reisigagetürmten Laub- und Strauchhütten eines Nomadenvolkes, dem sein hartes, unzimperliches Dasein Runen über Gesicht und Leib geschnitten hat. Etwas Urzeitliches reicht an unser Auge, wenn wir dem primitiven Fischfang folgen oder der Pfeiljagd, dessen Beute uns keineswegs das Wasser im Munde löst. Auf allen Bildern wimmelt es von Hunden, Hunden und nochmals Hunden. Scheue Augen lugen das Filmgerät an, aber manchen jungen „Schönen" läuft doch schon ein kichernder Backfischlachen über die kokette Gesichtsbemalung, die also vielleicht vom Gran Chaco oder Amazonas stammt. Wehe dem, der hier krank wird, denkt man ob der eigentümlichen robusten Heilverfahren. Die Kinder freilich tummeln sich mit ahnungsloser Munterkeit zwischen einem Brackwasser und der in Flammen auflodernden Strauchhütte eines Gestorbenen. Das Leben ist schwer hier und das Sterben unfeierlich einfach. Seltsame Tiergespenster hängen in den Bäumen und die Flüsse haben fletschende Rachen, Raubvögel kreisen und fliehende Vogelfelsen lärmen durch die letzten Verlassenheiten dieses Erdballs. Ein uraltes Indianergesicht, hundertfältig zerknittert, starrt uns entgegen und sieht wie ein gnomenhafter Stein aus, der schon nicht mehr lebt. (Palast-Lichtspiele.)

Dr. Oskar Wessel.

Kleine Wunden schnell verbunden mit Hansaplast
Der quer-elastische Schnellverband Hansaplast-elastisch ist schnell und leicht anzulegen. Er folgt allen Bewegungen, ohne dabei zu behindern.
Genau auf den Namen Hansa-plast achten!

# Wird es der Achter der „Amicitia" Mannheim schaffen?

## Ausblick auf die deutschen Rudermeisterschaften in Berlin-Grünau am 2./3. August

Zum 30. Male führt das Fachamt Rudern im NSRK seine Meisterschaften durch, die wie im letzten Jahr wieder auf der klassischen Olympiabahn in Grünau ausgerudert werden. Die Wettkampffolge hat dieses Jahr insofern eine Erweiterung erfahren, als nach langem Kampf die sogenannten Leichtgewichte im Einer und Vierer o. St. zu Meisterschaftsehren kommen. Da die Frauen wieder gleichzeitig ihre Meisterrennen auf der Kampfbahn suchen, kommt eine Rennfolge von 13 Rennen zustande. Nach dem Meldeergebnis am vergangenen Dienstag sind die Meldungen und Nennungen mehr als gut zu bezeichnen. Mit 259 Teilnehmern insgesamt aus 55 Vereinen in 73 Booten ist die Besetzung der Rennen fast als friedensmäßig zu betrachten. Neben bisher weniger auf der Meisterschaftsregatta hervorgetretenen Vereinen tauchen wieder die alten berühmten Namen auf, ein Zeichen, daß überall emsig gearbeitet wurde und wirklich der letzte Mann, der zu höchsten Leistungen berufen ist, mobilisiert wurde. Wenn auch manche Gegner sich auf der Sommerregatta schon abgetastet haben, sind andere doch wieder in der Stille herangereift oder starten jetzt erst in die erste Klasse vor, so daß im allgemeinen Ueberraschungen nicht ausgeschlossen sind. Weiter ist die allgemeine Beobachtung zu machen, daß die Altersunterschiede in den Mannschaften oft größer sind als normal, weil eben die Vereine mit den älteren Kameraden die Jugend zur Vervollständigung heranziehen mußten. Alles in allem wird aber in acht Tagen in Grünau ein Programm ablaufen, das Höchstleistungen im besten Sinne bringen und würdige deutsche Meister 1941 auf dem Wasser bestimmen wird.

Im Vierer m. St. hat der Vorjahrmeister Viktoria Grünau das Glück, mit der gleichen Mannschaft wieder antreten zu können. Nachdem der Verein das Experiment mit dem Achter fallen ließ, ist nach dem Hamburger Ergebnis damit zu rechnen, daß die Meisterschaft wiederholt wird. Germania Königsberg und Berliner Hellas dürften in dem Fünfer-Feld die stärksten Gegner sein.

Zu einem erbitterten Duell wird es sicher im Doppelzweier für Frauen zwischen dem Meisterpaar der Allianz Berlin und dem Paar des Ersten Frauen-Ruderklubs Hannover kommen. Bei der letzten Begegnung in Berlin siegte Hannover im Spurt mit 1/10 Sekunden.

Der Zweier o. Stm. war auf der großen Grünauer eine sichere Sache des Paares vom Berliner RC gegen Ungarn und Dänemark. In der Frankfurter RG Germania ist ein Gegner vorhanden, der, im zweiten Jahr zusammenrudernd, dem BRC alles abverlangen wird. Ebenso sind die langjährigen Riemenbootruderer des Dessauer RV und die von Karlshorst sehr zu beachten.

Der Einer dürfte wieder einmal eine Meisterschaft für den Wiener Hasenöhrl bedeuten. Der Matrose Füth ist hier wieder der Gegner. Interessant ist, daß Georg von Opel erneut zu den Skulls gegriffen hat.

Der Leichtgewichts-Einer wird zum ersten Male als Meisterschaft ausgetragen. Der Karlshorster Reinicke und der Berliner Sturmvogel-Mann Moese sind wohl die aussichtsreichsten Bewerber in dem 5er-Feld.

Im folgenden Stilruderwettbewerb Gig-Doppelvierer für Frauen wird es einmal mehr zum hartnäckigen Zweikampf zwischen Viking Leipzig und der Rückertschule Berlin werden. In diesem Reichssiegerwettbewerb ist weiter Dresdenia Berlin und Kassel sehr zu beachten.

Der Vierer o. Stm. ist eine Neuauflage des Vierer-m.-Stm.-Rennens, obwohl der Viktoria Grünau diese Bootsgattung besser zu liegen scheint.

Die Senioren und Jungmannen vereinigen sich im Einer für Frauen. Lübeck hat hier zwei Boote gemeldet, die Altmeisterin Oedlschläger und die Jungmannin Hoffstaetter, die sich berechtigte Hoffnungen auf den Endsieg machen darf. Die letztjährige Zweite, Friedel Haak von der Post Frankfurt, und die Hamburgerin Wurtmann vervollständigen das Feld, von denen Fr. Haak die ernstete Konkurrentin zu sein scheint.

Der Leichtgewichtsvierer o. Stm., erstmals als Meisterschaft ausgefahren, bedingt Vorrennen. Hier ist die Frage nach dem Endsieger völlig offen. Frankfurt Oberrad, RV Linden Hannover, Berliner Hellas dürften wohl die stärksten Gegner sein.

Im Zweier m. Stm., der dieses Jahr kaum auf Sommerregatta gerudert wurde, dürfte die Frankfurter Germania ein starkes Wort mitsprechen. Friesen Berlin, Brandenburgia und Dessau sind dabei stark zu beachten.

Beim Doppelzweier sind wieder Vorrennen nötig. Wenn auch gefühlsmäßig dem Paar Opel-Füth, das vor Jahren schon einmal zusammenfand, gute Gewinnaussichten gegeben werden, so sind doch die HJ-Ruderer von Rostock und Bonn sehr zu beachten, ebenso die RG Karlshorst-Berlin—Berliner RV 76. Es wird ein sehr hartes Rennen mit knappem Ergebnis werden.

Im Doppelvierer für Frauen verteidigt der 1. Frauenruderclub Hannover seine Meisterschaft mit besten Aussichten. Elf Mitbewerber haben dazu gemeldet. Von Süddeutschland sind „Freiweg" Frankfurt und der Frankfurter RV im Rennen. Hamburg und Breslau werden mit zu den stärksten Konkurrenten gehören.

Der Achter sieht fünf Mannschaften im Rennen. Der Berliner RC mit der schwersten Mannschaft hat die meisten Starts im Sommer hinter sich gebracht und fast alle gewonnen. Sein schärfster Mitbewerber in Norddeutschland war bisher die RG Allianz Berlin. Die Polizei Hamburg ist eine körperlich starke kombinierte Kriegsmannschaft, die in Hamburg erfolgreich war. Sie ist ebenso wie die RG Wien, in der sieben Vereine vertreten sind, noch nicht in der ersten unbeschränkten Klasse aufgetreten. Der Wiener Achter wird jedoch sehr zu beachten sein. Der Mannheimer RV Amicitia hat vier Senioren und vier Jugendliche an Bord und ist die zweitschwerste Mannschaft. Die Mannschaft kam verhältnismäßig spät heraus, war aber bei ihren Starts in Mannheim und Frankfurt erfolgreich. So weit sich absehen läßt, wird das Achterrennen nicht nur die Krönung der zweiten Kriegsmeisterschaften in Berlin werden, sondern es verspricht einen Kampf, der sich ruhig mit den besten Friedensleistungen messen darf.

*

Ueber 400 Kanufahrer haben zu den großdeutschen Meisterschaften am Wochenende in Bromberg gemeldet, davon allein über 300 für die Meisterschaftskämpfe auf der kurzen und langen Strecke. Besonders stark sind Berlin, Wien, München, das Rheinland und Ostpreußen vertreten. In der Teilnehmerliste stehen fast alle Titelverteidiger.

## Weltrekord im Frauen-Hochsprung

Bei den südschweizerischen Leichtathletikmeisterschaften in Lugano bezwang Ilsebill Pfennig (Lugano) außer Wettbewerb die Weltrekordhöhe von 1,66 m, die erst einmal von der Engländerin Odam bezwungen worden ist. Amtliche Rekordträgerinnen sind jedoch noch die beiden Amerikanerinnen Didrickson und Shiley mit je 1,65 m.

## Sport in Kürze

Das erste Straßen-Radrennen auf dem Hockenheimer Ring, das zum 17. August vorgesehen war, ist auf den 14. September verschoben worden.

*

Ein Leichtathletik-Abendfest führt am 6. August der VfL Oberhausen (Rhld.) durch. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Rekordversuch über 2000 m mit Raff (Oberhausen), Seidenschnur (Kiel), Adams (Berlin) und wahrscheinlich Spring (Wittenberg). An der Veranstaltung sollen weiter Scheuring, Blask, Storch und Kaindl teilnehmen.

## Ein Gruß aus Koblenz

Von ihrem Sieg in Koblenz über das Gebiet Moselland sandten uns die Mädel des Untergaus 171 einen Kartengruß. Es unterschrieben u. a.: H. Hoffmann, E. Meh, L. Specht, R. Grand, Fuchs, H. Froschauer, R. Kraus.

Die im Monat Juni 1941 vorgenommene Untersuchung von in freiem Verkehr aufgekauften Füllungen der staatl. anerkannten Heilquelle

Kaiser-Friedrich-Quelle

seitens des Chem. Untersuchungsamtes Offenbach a. M. hat die Uebereinstimmung mit der seit Erbohrung der Quelle im Jahre 1888 festgestellten Analyse ergeben.

MARCHIVUM

## Ehrengast

Seit Tagen fiel er aus der Reihe der Gäste auf. Still suchte er sich einen ruhigen Wandplatz aus, machte es sich bequem. Es war noch früh am Nachmittag und die Kapelle begann sich erst anzuschicken, die Sitze auf dem Podium einzunehmen. Inzwischen ließ sich noch gemütlich die Zeitung lesen. Das Mädchen hatte sie unserem Gast schon aus dem Fach herausgesucht, als sie seiner ansichtig geworden war. Nichts läßt heimischer fühlen, als solches Eingehen auf die kleinen unausgesprochenen Wünsche. Ihre Erfüllung zeugt von persönlicher Aufmerksamkeit und dienstfertiger Bereitschaft, die der Stammgast als eine Wohltat hinnimmt, die seine Treue zufälligen Gästen gegenüber heraushebt und belohnt.

Ruhe ging von dem schmalen durchfurchten Gesicht aus. Es sprach vom Leid und Opfer, das der Lebenseinsatz fordert. Er war einer von denen, die in jungen Jahren im Weltkrieg dem Feindansturm die Stirne boten und hier die ersten Wunden empfingen. Jetzt war er im Kampfe um Deutschlands Freiheit erneut in die Reihe getreten und war dabei mit zerschmettertem Bein vom Kampffeld getragen worden. Schmerzlich trug er anfänglich an dem Verlust des Beines. Dann aber wuchs er auch in die Schwere dieses Opfers hinein, reihte sich bescheiden in die Front der Heimat ein, um hier mit seiner Kraft dem Endsieg zu dienen. Wie könnte es auch anders sein in einer Zeit, die jede schaffende Hand benötigt! Das ist Tapferkeit des Herzens, die immer wieder im Lichte wirken will und sich nicht in der Kulisse der Dämmerung verbergen kann. Das fiel auch dem Besitzer der Gaststätte auf, der hellsichtig genug für solche Züge war. Es war der aus Dankbarkeit erwachsene Drang, diesen Schwerbeschädigten zu ehren, was ihn bewog, ihm eine Karte gleichsam als Bons zu überreichen, in der zum Ausdruck kam, daß er sich glücklich fühle, ihn täglich als seinen Ehrengast bei sich zu sehen. Dieser Einladung, die nicht aus Mitleid etwa diktiert war, konnte unser Mann nicht widerstehen. Er ist seitdem Ehrengast geworden, der hier täglich nach Wahl eine Erfrischung zu sich nehmen und seine Lieblingsmelodien hören kann. Er hat mehr als wir anderen ein Recht darauf, im Lichte der Oeffentlichkeit zu wandeln und geehrt zu sein für sein Opfer, das er in stummer, stolzer Selbstverständlichkeit — wie so viele — für uns brachte.

Ehrengast! Ein schönes Beispiel nur...

—o—

### Ein künstliches Zigarrenumblatt

Ein künstliches Umblatt für Zigarren — das Blatt zwischen Deckblatt und Füllmasse — haben zwei holländische Tabakhändler auf den Markt gebracht. Auch in Dänemark wird das Tabakumblatt durch ein künstliches Erzeugnis ersetzt werden. Die künstlichen Tabakumblätter sind die Folge davon, daß während des Krieges nur noch wenig für Umblätter geeignete Tabake hereingekommen sind. Bei dem „Tabakom" genannten Umblatt der Holländer handelt es sich um ein papierartiges Erzeugnis, das zu 60 bis 70 Zrozent aus Tabakabfällen hergestellt wird. Auch in Deutschland sind ähnliche Versuche mit Erfolg gemacht worden. Der Reichsfinanzminister hat deshalb neuerdings eine Anweisung erlassen, wonach die mit einem solchen künstlichen Umblatt hergestellten Zigarren als Zigarren und nicht als Zigaretten steuerlich zu behandeln sind, die Verwendung ist nur anzumelden. Das künstliche Umblatt darf aber nach der Entscheidung des Reichsministers des Innern nur bei den billigen Zigarren in der Preislage bis zu 15 Rpf. je Stück verwendet werden. Der holländischen Firma soll es übrigens auch gelungen sein, ein künstliches Deckblatt für Zigarren herzustellen.

# Halbtagsarbeit für Frauen bewährt sich

### Ein wichtiger Beitrag zum Ausgleich fehlender Arbeitskräfte

Schon vor Ausbruch des Krieges gingen aus Arbeitskraftmangel vor allem die metallverarbeitenden Industrien dazu über, solche Frauen für die Halbtagsbeschäftigung zu gewinnen, die mit Rücksicht auf häusliche und andere Verpflichtungen nicht für den vollen Arbeitstag abkömmlich gewesen sein würden. Inzwischen hat sich die Halbtagsarbeit für Frauen ganz allgemein durchgesetzt und über Erwarten gut bewährt, so daß sie wohl selbst nach Kriegsende nicht wieder aufgegeben wird. Zunächst sollte durch die auf diese Weise gewonnenen zusätzlichen Arbeitskräfte sichergestellt werden, daß für ganztägig beschäftigte Frauen mit eigenem Haushalt die Fünftagewoche und andere Arbeitszeiterleichterungen durchgeführt und Ueberstunden vermieden werden konnten. Heute trägt die Halbtagsbeschäftigung darüber hinaus entscheidend zum Ausgleich fehlender Arbeitskräfte bei. Die sie empfehlenden Anregungen des Reichswirtschaftsministers und der Deutschen Arbeitsfront wurden nicht nur von allen für Rüstung und Verbrauch wichtigen Industrien, sondern auch von der Post, der Reichsbahn, hier besonders für den Schalterdienst, dem gesamten sonstigen Verkehrsgewerbe, den Gaststätten, dem Handel und Einzelhandel, ferner in allen Verwaltungen und Büros erfolgreich in die Tat umgesetzt.

Für die Halbtagsarbeit in Betrieben eignen sich nach den gewonnenen Erfahrungen besonders gut die einfacheren Akkordarbeiten, wie sie ohnehin die Mehrzahl der weiblichen Fabriktätigkeiten ausmachen. Wenn zwei Halbtagsschichten aufeinander unmittelbar folgen, läßt man die beiden Schichten sich in der Regel um einige Minuten überschneiden, damit die erste Arbeiterin der ablösenden Kameradin die Arbeit übergeben kann. Störungen, die durch den Wechsel für die Durcharbeitenden eintreten, lassen sich mit Hilfe gut durchdachter betriebsorganisatorischer Maßnahmen sehr vermindern. Es kommt bei der Halbtagsbeschäftigung der Frauen, wie überhaupt bei der weiblichen Fabrikarbeit, sehr darauf an, daß die Arbeitsverfahren gut durchdacht sind. Denn die halbtägig arbeitende Frau muß ein Lohnergebnis erzielen, das anteilig der Lohnhöhe eines vollen Arbeitstages entspricht. Dann wird der entsprechend geringere Lohn für die verkürzte Arbeitszeit gern in Kauf genommen. Vermieden werden müssen unter allen Umständen zu lange Anmarschwege oder hohe Fahrkosten. Mit der Halbtagsbeschäftigung der Stenotypistinnen, Verkäuferinnen, Schaffnerinnen, Kellnerinnen o. ä. wurden durchweg gute Erfahrungen gemacht, zumal für diese Berufe, im Gegensatz zur industriellen Arbeit, kaum Schwierigkeiten der praktischen Durchführung auftreten.

# Mannheimer Sänger bei unseren Soldaten

### Mit den „Fahrenden" von KdF ins Land der Mitternachtssonne

Es gab eine Zeit, da zog das „Fahrende Volk" von Markt zu Markt, um groß und klein mit seinen Künsten zu erfreuen. Gaukler, Possenreißer und Kraftmenschen sind die Ahnen unserer Artisten, die heute in einem geordneten und angesehenen Berufsstande zusammengeschlossen sind. Der Artist ist ja durch den besonderen Charakter seines Berufes immer ein „Fahrender" geblieben. Heute aber ziehen Gemeinschaften von Künstlern durch die Lande, nicht etwa, um nur im Zuge einer Tournee Varietés, Kabaretts und Revuetheater zu bespielen. Nein, sie reisen auch in kleine und kleinste Orte, oft in einsame Gegenden. Da gilt es, unsere Soldaten zu besuchen. In der Heimat versehen in unzähligen Garnisonen und Fliegerhorsten Soldaten tagaus, tagein ihren schweren Dienst. Ueberall in den besetzten Gebieten, in Belgien, Polen, in Frankreich, Holland, Dänemark, Norwegen, im Lande der Mitternachtssonne, an der Biskaya, an der Loire und an der Weichsel liegen deutsche Soldaten als Besatzung in Städten und Dörfern, in einsamen Küstenstellungen und auf entlegenen Feldflugplätzen, immer einsatzbereit, zum Schutze des deutschen Lebensraumes. Hart ist oft ihr Dienst. Viele kennen kein Kino, kein Theater, haben nur ihre oft behelfsmäßige Kantine und ein Rundfunkgerät; manche nicht einmal das.

Hier nun greift die kulturelle Wehrbetreuung ein. Hunderte von Artisten haben sich zur Verfügung gestellt, um den Soldaten ein wenig Freude zu bereiten. So rollen nun schon monatelang die Autobusse der Spielgemeinschaften hinaus in alle Himmelsrichtungen. Immer mehr kommen dazu, damit auch die entferntesten Winkel erfaßt werden. Was ein solcher Fronteinsatz der Artisten für diese selbst und für die Soldaten bedeutet, kann nur der begreifen, der dabei war.

Als Künstler wird man überall mit der gleichen Spannung erwartet. Und wie wird man da meistens empfangen! Das gesamte Bühnengepäck wird von den Soldaten ausgeladen und in den Garderoben abgestellt. Nach all unseren Wünschen wird gesorgt und die Zeit bis zum Beginn der Vorstellung wird möglichst angenehm gestaltet. So nimmt es nicht wunder, daß die Spielfreude stets die denkbar beste ist.

Ich darf wohl sagen, daß wir Artisten selten ein dankbareres Publikum finden, als unsere Soldaten. Wenn sie uns zujubeln, dann gilt ihre Dankbarkeit nicht nur uns, sondern der Heimat schlechthin. Wir sind ja ausersehen, die Grüße der Heimat an unsere Braven zu überbringen.

Was tut es schon, daß so manche Vorstellung nicht unter den günstigsten Bühnenverhältnissen steigt. Da sind „Theater", für weiß Gott welche Zwecke früher bestimmt. Jegliche großen technischen und szenischen Hilfsmittel fehlen. Wirken kann die Kunst hier nur durch sich selbst und durch die Persönlichkeit der Künstler.

Reise und Anfahrt zum Spielort sind oft sehr beschwerlich. Tag für Tag, oft Nächte hindurch, geht es über schlechte Wege, durch Dreck, Kälte und Schnee. Man könnte viel von aufregenden und auch von komischen Pannen berichten. Aber den Soldaten wird Freude und Erholung in ihr oft einsames Leben, ins Einerlei des Dienstes gebracht.

Wir Artisten aber lernen den Dienst der Soldaten kennen und sind glücklich, ein wenig an der „seelischen Front" mitzuschaffen.

Gerhard Staut.

### Keine Lehrlings-Einstellung ohne Genehmigung

**Bis Oktober Anmeldungen für Ostern 1942**

Die Zahl der Schulabgänger 1942 ist noch geringer als die 1941. Sie reicht nicht aus, um alle Wünsche an Lehrlingen, Anlernlingen, Praktikanten und Volontären aus Industrie, Handel, Gewerbe und Handwerk zu befriedigen. Es macht sich daher eine Verteilung des Nachwuchses auf die einzelnen Wirtschaftszweige und Berufe erforderlich. Bei der Zuteilung von Lehrlingen können nur die Betriebe berücksichtigt werden, die zur Ausbildung besonders geeignet sind.

Nach § 4 der Verordnung über die Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels vom 1. September 1939 dürfen Betriebe aller Art Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge, Volontäre und Praktikanten nur einstellen, wenn eine Zustimmung des Arbeitsamtes vorliegt.

Die Betriebe, die Ostern 1942 Lehrlinge, Anlernlinge, Praktikanten und Volontäre einzustellen beabsichtigen, sind verpflichtet bis spätestens 1. Oktober 1941 einen entsprechenden Antrag unmittelbar an das zuständige Arbeitsamt zu richten. Gleichzeitig ist die Durchschrift des Antrages der zuständigen Industrie- und Handelskammer und bei handwerklichen Betrieben der zuständigen Innung einzureichen. Die Anträge sind unter Verwendung eines besonderen Vordrucks zu stellen, der bei den Arbeitsämtern, Abteilung Berufsberatung, unentgeltlich erhältlich ist.

# Vermächtnis ohne gesundes Volksempfinden

### Eine Grundsatzentscheidung des Reichsgerichts

Der im März 1939 in Karlsruhe gestorbene Vater des Beklagten hatte diesen zum alleinigen Vorerben eingesetzt, seine seit 1927 von ihm getrennt lebende Frau auf den Pflichtteil gesetzt und der in seinen letzten Jahren bei ihm als Hausdame tätig gewesenen Klägerin nahezu seine gesamte Wohnungseinrichtung und eine monatliche Rente von 150 RM auf Lebenszeit vermacht. Infolge Widerspruchs des Beklagten hat das Reichsgericht das Vermächtnis hinsichtlich der Rentenzahlung für nichtig erklärt. Diese Entscheidung beruht auf den folgenden Erwägungen:

Der Erblasser hat im Alter von knapp 58 Jahren die um 22 Jahre jüngere Klägerin 2½ Jahre vor der Testamentserrichtung als Hausdame zu sich genommen, ohne über ihr Gehalt oder über ihre Sozialversicherung eine Abmachung zu treffen. Die mit seiner Frau im Jahre 1904 geschlossene Ehe ist nicht geschieden. Die Klägerin war 1918 wegen Gewerbsunzucht und später einmal wegen Diebstahls und fortgesetzten Ladendiebstahls bestraft worden; sie hat dem Kläger keine besonderen Dienste außerhalb ihrer häuslichen Stellung geleistet. Diese Feststellungen genügen, um das der Klägerin ausgesetzte Vermächtnis als dem § 48 Abs. 2 TestG unterfallend erscheinen zu lassen.

Es widerspricht in der Tat gröblich dem gesunden Volksempfinden und verstößt gegen die von einem verantwortungsbewußten Erblasser seiner Familie geschuldeten Rücksichten, wenn der Verstorbene seinem zum Alleinerben erklärten Sohn zumutet — noch dazu unter Hintansetzung seiner auf den Pflichtteil gesetzten, mit dem Erblasser 23 Jahre in ungestörter Ehe verbundenen Mutter —, der zum Erblasser in ehebrecherische Beziehungen getretenen, nur wenige Jahre für ihn tätig gewesenen und durch ihr bedenkliches Vorleben mit einem gewissen sittlichen Makel behafteten Klägerin nicht nur den offensichtlich größten Teil seiner Wohnungseinrichtung auszufolgen, sondern ihr sogar noch eine lebenslängliche Jahresrente von 1800 RM vermächtnisweise auszuzahlen. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß die Klägerin selbst die Zuwendung betrieb und das Fahrnisverzeichnis aufgestellt hat.

### Eheaufhebungsgrund wegen Irrtums

Die Parteien hatten am 16. Dezember 1939 geheiratet. Im Februar 1940 erhob der Ehemann Klage auf Aufhebung der Ehe mit der Begründung, er habe sich bei Eingehung der Ehe in einem Irrtum im Sinne des § 37 EheG. befunden und nicht gewußt, daß seine Frau an offenen und schlecht riechenden Geschwüren an beiden Beinen leide; auch habe sie ihn vor Eingehung der Ehe durch Vorlegung eines ärztlichen Gesundheitsattestes arglistig über ihren Gesundheitszustand getäuscht. Die Vorinstanzen erkannten auf Aufhebung der Ehe, das Oberlandesgericht mit dem Ausspruch, daß die beklagte Ehefrau an der Aufhebung schuldig sei. Das Reichsgericht hat die Aufhebung der Ehe bestätigt, aber den Schuldausspruch gestrichen. Die Entscheidungsgründe hierzu besagen in der Hauptsache folgendes:

Der Kläger, der zwei minderjährige Kinder aus erster Ehe mit in die Ehr brachte, hatte darauf Wert gelegt, eine durchaus gesunde und arbeitsfähige Frau zu bekommen, schon deshalb, weil er mit seiner Einziehung zum Kriegsdienst rechnen mußte. Da die Beklagte das gewußt hat, habe sie ihm — so behauptet Kläger — ein ärztliches Gesundheitsattest vorgelegt, um ihn zu täuschen. Entsprechend habe sie ihm auch den Zustand ihrer Beine verschwiegen und das Tragen einer Binde mit „gelegentlichem Fallen" begründet. Aus diesem Grunde hat das Oberlandesgericht die Ehe wegen arglistiger Täuschung (§ 38 EheG.) geschieden und die Frau für schuldig erklärt. Das Reichsgericht dagegen ist der Ansicht, daß die Aufhebung nur mit dem Einwand des Irrtums zu begründen ist, da Kläger, wenn er das Beinleiden seiner Frau gekannt hätte, die Ehe nicht eingegangen wäre. Dagegen ist eine arglistige Täuschung des Klägers durch Vorlegung eines Gesundheitsattestes nicht erwiesen. Somit kommt der die Beklagte betreffende Schuldausspruch in Wegfall.

### In einem Antiquitätengeschäft

Vielleicht gehört es dazu, daß es in einem Antiquitätengeschäft etwas dämmerig ist. Da webt sich leicht solch ein altväterlicher Hauch um Konsole und Dreiecksschrank. Und anders als in den hellen Zimmern der Gegenwart stehen die rokokohaften Kerzenständer, umspielt von Putten und Porzellanlicht. Ja, wie überhaupt die Leuchtgeräte von einst so viel feierlicher scheinen als unsere Glühbirnen. Wir Heutigen wissen wieder um das Geschenk des Lichtes, spüren, wie es belebt, zur Seele eines Raumes wird. Nachdenklich wandert unser Auge zu den Leuchten von Anno Tobak, zu dem Kerzenhalter mit Tropfplatte und Dorn, zum bäuerlicheisernen Kienspanhalter, zu den Lichthaltern mit Stellvorrichtung, die den Abbrand regeln ließ. Wann war das, als man noch im Hause selbst aus Unschlitt und Talg die Kerze backte? Da ist auch der Wachsstock, der lang aufgewickelte Wachsfaden. Und liegt da nicht eine alte Lichtputzschere, die jeweils den blakenden Lichtfaden zu schneuzen hatte: eine lästige Angelegenheit, die Goethe zu dem Seufzer veranlaßte:

„Wüßte nicht, was sie Besseres erfinden könnten,
Als wenn die Lichter ohne Putzen brennten."

Aber sie taten es ohne Putzen nicht; immerhin, es war eine gemächlichere Zeit und man tat es mit biedermeierlicher Muße, wenn man mit der Putzschere die Dochtteile löschte und abpreßte. Uebrigens sind es doch schon hundert Jahre, daß man die Stearinkerze erfand, die nicht mehr geschneuzt werden wollte. Wohin seid ihr sanften Lichtabende unter der weißen Glocke der Petroleumlampe, die ihren stillen Kreis über das Tischtuch, über Buch und Hände kringelte? Und noch sieht man aus zeitlicher Ferne das leise Flackern des Nachtlichtes im Rüböllglas... Alles das streicht mit seinen Erinnerungen durch die Altwelt des Antiquitätenladens und erzählt mit murmelnder Stimme von den Wandlungen häuslichen Lichts. w—.

### Heraus mit der „Reißwolle"!

**Alle Ortsgruppen-Sammelstellen nehmen Spinnstoffspenden von 16—21 Uhr an.**

### Hand und Herz dem Siege!

Unsere ganze Zeit ist eine soldatische geworden. Das war sie schon vor dem Kriege. Und nun ist es durch das große Vorbild unserer Soldaten an der Front noch stärker geworden. Es ist das Gefühl, daß der eine nicht ohne den anderen steht und daß unsere Gemeinschaft eine eherne Kette ist, in der jeder einzelne einen Ring bildet. Der Ring allein ist, wenn er nicht in der Kette ist, allenfalls wertloses Eisen. Aber es genügt nicht, wenn wir nur eine Anzahl Idealisten haben, die immer wieder vorangehen. Denn nun geht es in die Endphase hinein. Jetzt gehört dem Sieg jede Hand und jedes Herz. Wir erleben es alle täglich mit, wie schwer, aber auch wie gewaltig und erhebend die Entscheidungen sind, die deutsche Soldaten mit ihrem Blut erzwingen. Wenn unsere Soldaten gegen den bolschewistischen Weltfeind im siegreichen Kampf stehen, so müssen alle Kräfte der Heimat mobil gemacht werden, um ihnen diesen Kampf zu erleichtern. Dazu gehört vor allem die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes. Gering nur ist unser Beitrag am Gesamtopfer für die Freiheit und Größe des Vaterlandes im Vergleich zu den Leistungen unserer Truppen. Die Blockwalter der NSV gehen am 2. und 3. August wieder mit Sammellisten von Haus zu Haus und wir zeichnen unsere Spende, die würdig des Einsatzes unserer Soldaten mehr sein soll als eine Spende, nämlich ein wirkliches Opfer!

## Wir gratulieren

**Ihren 60. Geburtstag** feiert heute Frau Paulina Kampp, geb. Bach, Burchstraße 16. Desgleichen kann Heinrich Spörer, Schlachthofstraße 14, dieses Fest begehen.

**Seinen 70. Geburtstag** feiert heute Bernhard Georg, Pfliegersgrundstraße 5. Ebenso feiert heute Georg Mössinger, Lortzingstraße 12, diesen Jubeltag.

**Seinen 82. Geburtstag** kann heute Herr Ludwig Transier, Mannheim-Seckenheim, Seckenheimer Hauptstraße 145, feiern.

**Goldenes Geschäftsjubiläum.** Die Firma E. Hüchelbach Nachf., N 2, 9, das bekannte Spezial-Miederhaus in der Kunststraße, kann auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Emil Hüchelbach gründete das Geschäft im Jahre 1891. 1918 wurde es von Bernhard Spinner übernommen, unter dessen tatkräftiger Leitung, unterstützt von seiner Frau, das Unternehmen einen beachtlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte.

# Kleine Meldungen aus der Heimat

### Schwerer Unfall im Walde

l. **Karlsruhe**, 30. Juli. Der 56 Jahre alte Josef Wagner aus Elgersweier verunglückte beim Holzabfahren im Wald schwer. Auf dem abschüssigen Waldweg versagten plötzlich die Bremsen der Zugmaschine und das Fahrzeug kam ins Rutschen. Wagner wurde zwischen Zugmaschine und Wagen eingeklemmt, wobei ihm ein Bein abgequetscht wurde. Der Verunglückte wurde ins Krankenhaus nach Gengenbach transportiert.

### Bei der Rettungstat das Leben gelassen

l. **Büdesheim**, 30. Juli. Auf tragische Weise kam in der Nähe von Trechtingshausen der 17jährige Rottenarbeiter Heinrich Decker von hier bei einer wackeren Rettungstat ums Leben. Decker hörte bei Arbeiten auf den Gleisanlagen der Reichsbahn vom Rhein her plötzlich Hilferufe. Ein Ehepaar, das nicht schwimmen konnte, hatte sich zu weit in den Strom gewagt und drohte zu ertrinken. Der junge Mann eilte sofort ans Ufer und sprang entschlossen den Ertrinkenden nach, deren Rettung ihm auch gelang. Bei der Bergung des Mannes verließen ihn aber schließlich selbst die Kräfte, so daß er von anderen Kameraden bewußtlos ans Ufer gebracht werden mußte. Leider hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg mehr, so daß der Retter selbst ein Opfer seiner edlen Tat geworden war.

### Wasserstand vom 30. Juli

**Rhein:** Konstanz 424 (+ 2), Rheinfelden 286 (unverändert), Breisach 267 (+ 11), Kehl 323 (+ 5), Straßburg 310 (+ 5), Maxau 465 (+ 11), Mannheim 355 (+ 9), Kaub 238 (+ 7), Köln 207 (— 1).
**Neckar:** Mannheim 354 (+ 8).

**Handschuhsheimer Großmarkthalle.** Johannisbeeren 17; Stachelbeeren 20 bis 22; Himbeeren 35; Birnen 15 bis 25; Aepfel 20 bis 25; Pfirsiche 30 bis 40; Rhabarber 6; Kopfsalat 5 bis 7; Kohlrabi 5 bis 7; Buschbohnen 17 bis 19; Stangenbohnen 22; Stangenbohnen gelb 22; Tomaten 1. Sorte 32, 2. Sorte 20; Karotten Bund 8 bis 10; gelbe Rüben 8; Blumenkohl 10 bis 30; Wirsing 9; Weißkraut 8; Schlangengurken 15 bis 35; Kettengurken 20 bis 35; Spinat 12; alles in Rpf.

MARCHIVUM

## Gesundheit und Arbeitsschutz im Betrieb

Die betrieblichen Maßnahmen der vorbeugenden Gesundheitsfürsorge, wie sie im Rahmen des Leistungskampfes der deutschen Betriebe, von der DAF aus vorwärtsgetrieben werden, erstrecken sich heute auf die Eintrittsuntersuchung, ständige ärztliche Betreuung, Reihenuntersuchung in regelmäßigen Abständen und gipfeln in der Gesundheitskarte, die laufend den körperlichen Zustand jedes Gefolgschaftsmitgliedes ausweist. Hinzu treten noch Maßnahmen der Hausbetreuung in den Familien der Gefolgschaft, Besuche durch den Betriebsführer, die soziale Betriebsarbeiterin, Werkfrauen, Werkschar und Amtswalter. Die Erlaubnis zur Heilbehandlung arbeitsfähig Erkrankter durch den Betriebsarzt hat sich in kurzer Zeit den besten volkswirtschaftlichen Erfolg gesichert. Die Leistungsfähigkeit der Betriebe wurde erheblich gesteigert.

Zur betrieblichen Gesundheitsführung gehört auch die betriebliche Verpflegung. Allgemein ist zur Verpflegung im Betrieb festzustellen, daß sie sich in ungeahntem Maße entwickelt hat; 100 Prozent Beteiligung ist gar nicht mehr selten. Mit großer Sorgfalt wurden in dieser Frage alle Aufklärungsmaßnahmen betrieben und mit großer Mühe und Geduld die Schwierigkeiten, die die Rationierung der Nahrungsmittel mit sich brachte, überwunden. Unbestreitbar ist, daß die Qualität des Essens nicht nur nicht abgenommen hat, sondern mit betrieblichen Mitteln noch weiter verbessert wurde. Günstig für die Qualität und damit für die Beteiligung wirkte sich die Ausgabe der Langarbeiterzulage aus. In den meisten Betrieben werden nur diese Zulagen für die Werkküche verwendet, während die Schwerarbeiterzulage dem Gefolgschaftsmitglied verbleibt. Wesentliche Mittel zur Verbesserung des Essens waren neben der erhöhten Zuweisung von Nahrungsmittelrationen betriebseigene Schweinehaltung, Kleintierzucht und der Gemüsebau auf brachliegendem Werkgelände. Gibt es doch Betriebe, die bis zu 100 Mastschweine, 150 bis 200 Schafe, viele Hühner und sonstige Kleintiere halten und daneben Gelände von 2000 Quadratmeter bis zu 20 und 30 Morgen in Anbau nahmen. Betriebe, die ihren Sitz durch Kriegsereignisse verlegen mußten, sorgten sofort, mittels entsprechender Verträge mit Gaststätten für die warme Verpflegung während der Arbeitszeit. Andere schlossen entsprechende Verträge für ihre Außenstellen ab. In Schichtarbeit tätige Betriebe ermöglichten auch des Nachts eine warme Vollmahlzeit, wie sie zu Beginn und Ende der Arbeitszeit Kaffee und Fleischbrühe zur Ausgabe bringen. V. A.

## Commerzbank AG, Hamburg-Berlin

### 20 Millionen Reichsmark neue Aktien zum Börsenhandel zugelassen

Die Commerzbank veröffentlicht einen Prospekt, auf Grund dessen 20 Mill. RM. neue Aktien der Commerzbank mit Gewinnanteilberechtigung ab 1. 1. 1941 zur Notierung an den Börsen Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien zugelassen worden sind. In der Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1940 wurde ein Gewinn von 4,8 Mill. RM. ausgewiesen, aus dem, wie im Vorjahr, eine Dividende von 6 v. H. gezahlt wurde.

Wie wir in unserer Besprechung des Abschlusses der Commerzbank (vergl. Ausgabe vom 7. 3. 41) zur Erhöhung des Grundkapitals von 20 Mill. auf 100 Mill. RM. ausführten, wird die ungewöhnliche Steigerung des Bilanzumfangs (auf 2305 Mill. RM. gegenüber dem Vorjahr 559 Mill. RM. mehr oder eine Erhöhung um 32 v. H.) sowie die vergrößerte Zukunftsaufgabe der Bank nach dem Kriege als Ursache für die Kapitalheraufsetzung gelten dürfen. Die Gesamtumsätze waren um 2 Mrd. auf 121 Mrd. RM. gestiegen. Das Verhältnis der flüssigen Mittel zu den Verpflichtungen betrug am Bilanzstichtag 77 v. H. gegenüber 61 v. H. im Vorjahr. Neue Filialen wurden in Straßburg, Saarbrücken und Esch/Alzig eröffnet und in den Niederlanden eine ständige Vertretung geschaffen.

Die durch Hauptversammlungsbeschluß vom 5. April 1941 zur Ausgabe beschlossenen gewinnanteilberechtigten 20 Mill. RM. neue Aktien wurden den alten Aktionären in der Weise zum Bezuge angeboten, daß in der Zeit vom 5. April 1941 bis 30. April 1941 auf je nom. 4000.— RM. alte Aktien nom. 1000.— RM. neue Aktien zum Kurse von 125 % zuzüglich Börsenumsatzsteuer bezogen werden konnten. Das Aufgeld aus der Kapitalerhöhung wird ohne Abzug der Kosten mit 5 Mill. RM. der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden. Das Grundkapital von nunmehr 100 Mill. RM. ist z. Zt. eingeteilt in 70 000 Aktien zu je 1000 RM. (Nr. 1—70 000), 20 000 Aktien zu je 1000 RM. (Nr. 70 001—90 000) und 100 000 Aktien zu je 100 RM. (Nr. 70 001—170 000). (Vergl. Anzeigenteil.)

# Kriegswirtschaftsverordnung und Industriekartelle

### Richtlinien für die Senkung bei gebundenen Preisen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat nunmehr auch Richtlinien über die Durchführung der §§ 22 ff. KWVO bei gebundenen Preisen herausgegeben. Die Senkung der gebundenen Preise erfolgt nach § 25 KWVO mit Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung. Bei dieser Prüfung behält sich der Reichskommissar für die Preisbildung vor, unter Umständen an Stelle der Preissenkung eine Gewinnabführung zu verfügen. Die Senkung der Mindestpreise der Zusammenschlüsse erfolgt auf der Kostengrundlage des guten Betriebes innerhalb des Zusammenschlusses. Gut ist nach den Weisungen der Betrieb zu nennen, dessen Selbstkosten einmal kriegswirtschaftlich angemessen und zum anderen unter den betriebswirtschaftlich gegebenen Möglichkeiten und im Verhältnis zu anderen Betrieben als gut bezeichnet werden können. Produktionspolitische Erfordernisse sollen im Hinblick auf die Notwendigkeiten der Kriegswirtschaft dabei weitgehend berücksichtigt werden. Preissenkungsvorschläge haben die Zusammenschlüsse über die Wirtschaftsgruppen bis zum 1. September 1941 einzureichen.

Bis zur Senkung der Mindestpreise der Zusammenschlüsse durch den Reichskommissar für die Preisbildung haben die Mitglieder von sich aus die Kriegswirtschaftsverordnung anzuwenden und Uebergewinne entsprechend den allgemeinen Weisungen abzuführen. Wo Einzelmitglieder bei gewissen Zusammenschlüssen höhere Preise als die bisherigen Mindestpreise erzielt haben, müssen sie auch von sich aus diese Preise senken, wenn die Voraussetzungen der §§ 22 ff. KWVO vorliegen. Zu diesen Maßnahmen bedarf es keiner besonderen Richtlinien oder Weisungen durch den Reichskommissar für die Preisbildung oder durch die Zusammenschlüsse mehr. Der Erlaß ist im „Mitteilungsblatt des Reichskommissars für die Preisbildung" vom 28. Juli 1941 veröffentlicht.

### „Gegen Höchstgebot" unzulässig

Da für die Preisbildung feste Regeln bestehen, ist es unzulässig, Waren „gegen Höchstgebot" anzubieten oder zu verkaufen. Dasselbe gilt für Werbungen mit Preisbezeichnungen wie „Höchstzahlung", „Zahle gute Preise", „Zu günstigsten Preisen", „Gut zahlend", „Meistbietend". — Werbungen mit Bezeichnungen dieser Art veranlassen den Verkäufer, einen möglichst hohen Preis zu fordern, und geben dem Käufer den Anreiz, einen möglichst hohen Preis anzubieten. Sie verleiten daher zu Zuwiderhandlungen gegen die Preisvorschriften. Der Werberat der deutschen Wirtschaft hat aus diesem Grunde die Verwendung der beanstandeten Bezeichnungen bei der Werbung, insbesondere in Zeitungen, im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die Preisbildung verboten.

## Rheinisches Braunkohlen-Syndikat GmbH Köln

### Absatzerhöhung um 6,64 Prozent

In dem am 31. März 1941 endenden Geschäftsjahr hat der Gesamtabsatz gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung von 6,64 Prozent erfahren. Elsaß, Lothringen, Luxemburg und die Kreise Eupen und Malmedy-St. Vith rechnen nunmehr zum Inlandslieferungsgebiet des Syndikates. Durch allmählich ansteigende Lieferungen für Belgien, Holland, Dänemark und die Schweiz sind die gleichen Lieferungen wie im vorigen Jahre erreicht. Um die Reichsbahn zu entlasten und die Schiffahrt im weitestgehenden Maße auszunützen, wurde ein Absatzgebiet in der Umgebung von Würzburg, das von Mitteldeutschland auf dem Bahnweg versorgt wurde, gegen ein solches im südlichen Bayern, das Unionbriketts zur Strecke bezog, ausgetauscht. Die Preisvereinheitlichung für Hausbrandbriketts hat die vor dem 1. April 1940 vorhandenen zwölf Preisgebiete auf drei Preisgebiete vermindert. Bei geschlossener oder behinderter Schiffahrt trägt die Preisdifferenz durch notwendige Bahnbelieferung das Syndikat. Durch ein Höchstmaß an Produktionsleistung konnte den Lieferungsanforderungen so genügt werden, daß Schwierigkeiten in der Versorgung nicht entstanden. Vorbereitende Maßnahmen für eine spätere Kohlenförderung aus tiefer gelegenen Flözen wurden getroffen. Der Geschäftsbericht stellt fest, daß die nach Beendigung der Feindseligkeiten im Westen wieder aufgenommene Schiffahrt in Karlsruhe und wenig später in Kehl-Straßburg zu einer erwünschten Entlastung der übermäßig stark beanspruchten Umschlagplätze in Mannheim und Ludwigshafen geführt habe. Die Fahrt bis Basel konnte aus betrieblichen Gründen erst im März 1941 aufgenommen werden. Die Erweiterungsbauten des Umschlagplatzes und der Lagerhalle für Frankfurt am Main wurden fertiggestellt.

Die Bilanzsumme erreichte 37,951 (im Vorjahr 32,969) Mill. RM. Geschäftsgebäude und Grundstücke werden mit 1,120 (1,100) Mill. RM. bewertet. Forderungen in laufender Rechnung mit 25,888 (27,801) Mill. RM., davon Bankguthaben 12,777 (14,657) Mill. RM. und verschiedene Schuldner 13,100 (13,143) Mill. RM. Wertpapiere stiegen von 2,512 (im Vorjahr auf 8,548) Mill. RM., der Brikettbestand wurde mit 2,022 Mill. RM. bewertet gegenüber 1,195 Mill. RM., das Stammkapital wird mit 2,147 Mill. RM. unverändert ausgewiesen. Schulden in laufender Rechnung 35,792 (30,882) Mill. RM., davon Guthaben der Werke 22,669 (20,728) Mill. RM. und verschiedene Gläubiger 13,122 (10,094) Mill. RM. In der Gewinn- und Verlustrechnung stehen Geschäftsunkosten von 3,899 Mill. RM. Einnahmen in gleicher Höhe gegenüber. bs.

## Steine und Erden GmbH der Reichswerke „Hermann Göring", Goslar

### Eine Neugründung

In das Handelsregister des Amtsgerichts Goslar ist die Steine und Erden GmbH der Reichswerke „Hermann Göring", Goslar, eingetragen worden, deren Gesellschaftsvertrag am 3. Juli 1941 festgestellt worden ist. Gegenstand des Unternehmens ist die Gewinnung von Rohstoffen auf dem Gebiete der Steine und Erden sowie die Herstellung von Erzeugnissen aller Art, insbesondere auch keramischer Waren aus diesen Rohstoffen und der Handel mit solchen Rohstoffen und Erzeugnissen, ferner die Beteiligung an anderen Unternehmen und Gesellschaften des gleichen Geschäftszweiges. Das Stammkapital beträgt 6 Mill. RM. Geschäftsführer ist der Direktor Dr.-Ing. Alfred Laubenheimer in Goslar.

*

**J. Engelsmann AG, Mühleneinrichtungen, Ludwigshafen,** verzeichnet in 1940 einen Rohüberschuß von 234 000 (236 000) RM. und nach Verrechnung aller Unkosten einschließlich 5381 (9611) RM. Anlageabschreibungen einen Jahresgewinn von 35 154 (28 226) RM., zuzüglich 1323 (9512) RM. Vortrag. Der Gefolgschaftsunterstützungskasse wurden vorweg 3000 RM. zugeführt. — Aktienkapital 100 000 RM.

## Bemberg AG beschließt Kapitalerhöhung

In der Hauptversammlung der J. P. Bemberg AG, Wuppertal-Barmen, wurde einstimmig die Verteilung einer Dividende von 6 (8) Prozent beschlossen und dem Vorschlag auf Kapitalerhöhung um 5 auf 25 Mill. RM. durch Ausgabe neuer ab 1. Januar 1942 gewinnberechtigter Aktien zugestimmt, die den alten Aktionären im Verhältnis 4:1 zum Kurse von 125 Prozent zum Bezuge angeboten werden sollen. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Direktor Dr. Richard Karoli, Berlin-Dahlem.

Der Vorstand nahm in ausführlicher Weise zu den Erörterungen Stellung, die im Zusammenhang mit der Dividendenpolitik und dem Kapitalerhöhungsvorschlag angestellt worden sind. Bereits in der vorjährigen Hauptversammlung sei angedeutet worden, daß die durch den Krieg bedingten Investitionen zwangsläufig zu einer verstärkten Einigung der Mittel führen müßten, während andererseits die Umstellung auf das Kriegsprogramm zumindest vorübergehend mit einer Gewinnminderung verbunden sein dürfte. Beide Folgen seien eingetreten. Wenn die Verwaltung vor Jahresfrist vor allem Gründe der Kontinuität veranlaßt hätten, eventuelle Bedenken gegen die Aufrechterhaltung einer Dividende von 8 Prozent zurückzustellen, so habe sich die Verwaltung in diesem Jahre von solchen Erwägungen nicht beeinflussen lassen dürfen, da vor allen Dingen die Liquidität für die Richtlinien der Dividendenpolitik nun entscheidend sein müßten, zumal auch die Kriegswirtschaft und insbesondere auch die Nachkriegszeit der Gesellschaft außerordentlich wichtige neue Aufgaben stellen werden. Zu dem Problem der Aufstockung wies die Verwaltung darauf hin, daß sich die rechnerisch vorhandene Möglichkeit einer Aufstockung in einem Rahmen gehalten hätte, der unter der für eine Aufstockung üblichen Grenze gelegen hätte.

Die Verwaltung glaube, die das Jahr 1940 beschattenden Schwierigkeiten der Kriegsumstellung überwunden zu haben und sei infolgedessen mit der bisherigen Entwicklung des Jahres 1941 zufrieden. Es sei gelungen, die Herstellung grobtitriger, für die Verarbeitung in der Baumwollindustrie bestimmter Garne durch ein neuartiges Herstellungsverfahren entscheidend zu verbilligen. Es bedürfte keines Hinweises, daß die industrielle Durchführung dieses Gedankens eine lange Reihe von Jahren in Anspruch nehmen und einen großen Aufwand an Arbeit und Kosten erfordern werde, bevor an eine wirtschaftliche Ernte gedacht werden könne.

*

**Wintershall AG, Berlin.** Kapitalberichtigungsfrage offen. In der Bilanzsitzung der Wintershall AG, Berlin, wurde beschlossen, der am 29. August 1941 in Berlin stattfindenden Hauptversammlung die Ausschüttung von wieder 6 Prozent Dividende vorzuschlagen. Die Frage der Kapitalaufstockung bleibt offen.

**Westfälisch-Anhaltische Sprengstoff-AG, Chemische Fabriken, Berlin,** hat sich 1940 die Steigerung des Umsatzes und der Produktion fortgesetzt. Geschäftsgang und Ergebnisse der nahestehenden Gesellschaften waren befriedigend. Im laufenden Jahr haben sich Fabrikation und Absatz bisher befriedigend entwickelt. Die Kapitalberichtigung um 25 auf 50 Mill. RM. erfolgt durch Heraufsetzung des Handelsbilanzwertes des Anlagevermögens.

**Gustav Genschow & Co. AG, Berlin.** Der Aufsichtsrat schlägt entsprechend dem Interessengemeinschaftsvertrag mit Dynamit Nobel eine Dividende von unverändert 3,2 Prozent auf Stammaktien vor. Die Frage, ob eine Kapitalberichtigung vorgenommen wird, bleibt späterer Entscheidung vorbehalten.

**Schauinsland AG, Freiburg i. Br.** Die ordentliche Hauptversammlung stimmte der Erhöhung des Grundkapitals um 100 000 RM. auf 750 000 RM. unter Ausschließung des Bezugrechts der Aktionäre zu. Dies erhöhte Aktienkapital wird in vereinfachter Form im Verhältnis von 3:2 auf 500 000 RM. im Wege der Zusammenlegung zur anteiligen Beseitigung der Unterbilanz herabgesetzt. Die bisher vorhandenen 25 000 RM. Vorzugsaktien werden in Stammaktien umgewandelt. Der Jahresabschluß von 1940, der Bericht des Vorstandes und der des Aufsichtsrates wurden einstimmig genehmigt.


# COMMERZBANK

HAMBURG AKTIENGESELLSCHAFT BERLIN

## PROSPEKT

**betreffend die Zulassung zum Börsenhandel von**

## RM 20 000 000,— neuen Aktien

**mit Gewinnanteilberechtigung ab 1. Januar 1941**

**20 000 Stück zu je RM 1000,-, Nr. 70 001—90 000**

**Die Commerzbank Aktiengesellschaft** ist im Jahre 1870 unter der Firma „Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg" gegründet worden. Die Firma wurde im Jahre 1898 in „Commerz- und Disconto-Bank" abgeändert. Anläßlich der im Jahre 1920 durchgeführten Vereinigung mit der Mitteldeutschen Privat-Bank Aktiengesellschaft in Magdeburg wurde die Firma „Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft" angenommen; die jetzige vereinfachte Firmenbezeichnung „Commerzbank Aktiengesellschaft" wurde in der Hauptversammlung vom 30. März 1940 beschlossen.

**Sitz der Commerzbank Aktiengesellschaft ist Hamburg.**

**Gegenstand der Gesellschaft** ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art und von damit zusammenhängenden Geschäften.

**Die Gesellschaft ist berechtigt,** Zweigniederlassungen im Inland und Ausland zu errichten und sich an anderen Unternehmen zu beteiligen. Zur Zeit bestehen **Zweigniederlassungen in:**

Aachen, Altona (Westf.), Altenburg (Thür.), Altona (Hamburg-Altona), Annaberg (Erzgeb.), Apolda, Artern, Aue (Sachsen), Auerbach (Vogtl.), Augsburg, Aussig, Baden-Baden, Barmen (Wuppertal-Barmen), Bautzen, Berlin, Beuthen (Oberschl.), Bielefeld, Bitterfeld, Blankenese (Hamburg-Blankenese), Bocholt, Bochum, Bonn, Brandenburg (Havel), Braunschweig, Bremen, Breslau, Brüx, Buchholz (Sachs.), Buer (Gelsenkirchen-Buer), Burg (Bez. Magdeburg), Burgstädt, Buttstädt, Calbe (Saale), Chemnitz, Coburg, Cottbus, Crimmitschau, Cuxhaven, Danzig, Dessau, Dortmund, Dresden, Düsseldorf, Duisburg, Eberswalde, Egeln (Bez. Magdeburg), Eger, Ehrenfriedersdorf, Eibenstock, Eidel (Wanne-Eickel), Eisenach, Eisenberg (Thür.) Eisleben, Elmshorn, Elsterberg, Emden (Ostfriesland), Erfurt, Esch/Alzig, Eschwege, Essen, Falkenstein (Vogtl.), Fallersleben, Finsterwalde (Nd.-Lausitz), Forst (Lausitz), Frankenberg (Sachs.), Frankfurt (Main), Freiberg (Sachs.), Friedberg (Hessen), Fürth (Bayern), Fulda, Gardelegen, Gelsenkirchen, Genthin, Gera, Gevelsberg, Gießen, Glauchau, Görlitz, Göttingen, Goslar, Gotha, Gräfenthal, Greiz, Greußen (Thür.), Großröhrsdorf, Guben, Güstrow, Gummersbach, Hagen (Westf.), Halberstadt, Haldensleben, Halle (Saale), Hamm (Westf.), Hanau, Hannover, Hans. Münden, Harburg (Hamburg-Harburg), Haspe (Hagen-Haspe), Heidenau, Helmstedt, Herford, Hersfeld, Hilden (Kr. Düsseldorf), Hildesheim, Höchst (Frankfurt/Main)-Höchst, Hohenlimburg, Hohenstein-Ernstthal, Holzminden, Ilmenau, Ilsenburg (Harz), Iserlohn, Jena, Kamenz (Sachs.), Karlsbad, Kassel, Kattowitz (Oberschl.), Kiel, Kleve, Köln, Königsberg (Pr.), Köthen (Anhalt), Krakau, Krefeld, Kreuznach (Bad Kreuznach), Landsberg (Warthe), Langensalza, Lauban, Lauscha (Thüringer Wald), Leipzig, Lengenfeld (Vogtl.), Limbach (Sachs.), Litzmannstadt, Löbau (Sachs.), Luckenwalde, Lübeck, Lüdenscheid, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Marburg (Lahn), Marienbad, Meerane (Sachsen), Meißen, Merseburg, Mittweida, Mühlhausen (Thür.), Mülheim (Ruhr), München, M.-Gladbach, Münster (Westf.), Naumburg (Saale), Neugersdorf (Sachs.), Neu-Isenburg, Neumünster, Neustadt (Orla), Nordenham, Nordhausen, Nürnberg, Oberhausen (Rhld.), Offenbach (Main), Ohligs (Solingen-Ohligs), Oldenburg (Old.), Oschersleben (Bode), Osnabrück, Osterburg (Altm.), Osterode (Harz), Osterwieck (Harz), Paderborn, Peine, Perleberg, Plauen (Vogtl.), Plettenberg, Pößneck, Posen, Potsdam, Pulsnitz (Sachs), Quedlinburg, Rathenow, Recklinghausen, Regensburg, Reichenbach (Vogtl.), Reichenberg (Sudetenland), Remscheid, Rheine (Westf.), Rheydt, Rodewisch, Rostock (Seestadt Rostock), Rudolstadt, Saalfeld (Saale), Saarbrücken, Salzwedel, Sangerhausen, Schmalkalden, Schneeberg (Erzgeb.), Schönebeck (Elbe), Schönheide (Erzgeb.), Schöningen (Braunschw.), Schwelm, Schwerin (Meckllbg.), Sebnitz (Sachs.), Siegen, Solingen, Sonneberg (Thür.), Sosnowitz, Spremberg (Lausitz), Stadtoldendorf, Steinach (Thüringer Wald), Stendal, Stettin, Stolberg (Rhld.), Straßburg (Els.), Stuttgart, Suhl, Teplitz-Schönau, Torgau, Trautenau (Sudetengau), Uelzen (Bez. Hannover), Velbert (Rhld.), Viersen, Waltershausen (Thür.), Wandsbek (Hamburg-Wandsbek), Wanne (Wanne-Eickel), Warburg (Westf.), Wasserstedt (Kr. Wolfenbüttel), Wattenscheid, Weida, Weimar, Weißenfels, Werdau, Werdohl, Wernigerode, Wesermünde, Wetzlar, Wien, Wiesbaden, Wismar (Seestadt Wismar), Witten, Wittenberg (Lutherstadt Wittenberg), Wittenberge (Bez. Potsdam), Wolmirstedt (Bez. Magdeburg), Worms, Wuppertal-Barmen, Zeitz, Zella-Mehlis (Thür.), Zerbst, Zeulenroda, Zittau, Zwickau (Sachs.)

Das **Grundkapital** der Commerzbank Aktiengesellschaft betrug seit der im Jahre 1932 durchgeführten Neuordnung RM 80 000 000,—, eingeteilt in Stück 70 000 zu je RM 1000,— und Stück 100 000 zu je RM 100,—. Sämtliche Aktien sind an den Börsen zu Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien zur amtlichen Notierung zugelassen.

Von dem im Jahre 1932 geschaffenen Reservefonds von RM 30 000 000,— wurden im Jahre 1933 RM 20 000 000,— im Zuge einer Generalbereinigung zu Abschreibungen und Rückstellungen verwandt. Die Rücklagen nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen betrugen danach RM 10 000 000,—.

Im Jahre 1936 wurde in freundschaftlichem Übereinkommen mit dem Reich dessen Besitz an Aktien der Gesellschaft in Höhe von etwa RM 22 000 000,— durch ein Konsortium befreundeter Banken in vielen einzelnen Posten restlos in privaten Besitz überführt. Im Zusammenhang damit haben auch die Gewinnbeteiligungsansprüche, die dem Reich im Jahre 1932 eingeräumt worden waren, ihre endgültige Erledigung gefunden. Auch hinsichtlich der im Jahre 1932 bei der Deutschen Golddiskontbank verbliebenen Aktien wurde in gleicher Weise verfahren und damit die völlige Reprivatisierung der Bank erreicht.

Im Jahre 1940 wurde aus freigewordenen stillen Rücklagen früherer Jahre ein Betrag von RM 5 000 000,— den offenen Rücklagen zugeführt, so daß die Rücklagen nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen zuletzt RM 15 000 000,— betrugen.

In der ordentlichen Hauptversammlung vom 5. April 1941 wurde beschlossen, das Grundkapital unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre um RM 20 000 000,— zu erhöhen durch Ausgabe von Stück 20 000 vom 1. Januar 1941 ab gewinnanteilberechtigten neuen Aktien zu je RM 1000,—. Die neuen Aktien wurden den alten Aktionären in der Weise zum Bezuge angeboten, daß in der Zeit vom 15. April 1941 bis 30. April 1941 auf je nom. RM 4000,— alte Aktien nom. RM 1000,— neue Aktien zum Kurse von 125 % zuzüglich Börsenumsatzsteuer bezogen werden konnten. Das Aufgeld aus der Kapitalerhöhung wird ohne Abzug der Kosten mit RM 5 000 000,— der gesetzlichen Rücklage zugeführt werden.

**Diese RM 20 000 000,— neuen Aktien,** die die Nummern 70 001—90 000 tragen, **bilden den Gegenstand des vorliegenden Prospektes.** Sie tragen die im Druckverfahren nachgebildeten Unterschriften zweier Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsratsvorsitzers sowie die eigenhändige Unterschrift eines Prüfungsbeamten. Die Aktienurkunden sind unter dem Datum vom Juni 1941 ausgefertigt; ihnen sind Gewinnanteilscheine Nr. 8—17 nebst Erneuerungsschein beigegeben.

**Das Grundkapital beträgt nunmehr RM 100 000 000,—** und ist zur Zeit eingeteilt in

70 000 Aktien zu je RM 1000,—, Nr. 1—70 000 (auf den alten Firmennamen „Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft" lautend),

20 000 Aktien zu je RM 1000,—, Nr. 70 001—90 000 (auf den Firmennamen „Commerzbank Aktiengesellschaft" lautend),

100 000 Aktien zu je RM 100,—, Nr. 70 001—170 000 (auf den alten Firmennamen „Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft" lautend).

Sämtliche Aktien lauten auf den Inhaber.

Der Umtausch der Aktien, die noch mit den früheren Firmennamen „Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft" versehen sind, in neue, auf die jetzige Firma „Commerzbank Aktiengesellschaft" lautende Urkunden ist nach erfolgter Drucklegung in Aussicht genommen.

Hierbei sollen die Inhaber der Aktien zu je RM 100,— auf Grund der §§ 1 ff. der Dritten Durchführungsverordnung zum Aktiengesetz vom 21. Dezember 1938 aufgefordert werden, ihre Stücke zur weiteren Vereinfachung der Aktienstückelung freiwillig in Aktien zu je RM 1000,— umzutauschen.

**Geschäftsjahr**

Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

**Hauptversammlung**

Die Hauptversammlungen der Gesellschaft, von denen die ordentliche in den ersten sieben Monaten eines jeden Geschäftsjahres abgehalten werden muß, finden am Sitz der Gesellschaft oder in Berlin statt. Je RM 100,— Aktien gewähren eine Stimme. Aktien, die nicht voll eingezahlt sind, genießen, wenn die gesetzliche Mindesteinlage bewirkt ist, das Stimmrecht im Verhältnis der eingezahlten Beträge zum Nennwert.


MARCHIVUM

**Aufsichtsrat**

Der Aufsichtsrat besteht aus mindestens sieben Mitgliedern, zur Zeit aus folgenden Herren:

Friedrich Reinhart, Preußischer Staatsrat, Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Berlin, Vorsitzer

Hans Harney, Konsul, Düsseldorf, stellv. Vorsitzer

Ewald Hecker, Regierungsrat a. D., Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Hannover, Hannover, stellv. Vorsitzer

Franz Heinrich Witthoeft, in Firma Arnold Otto Meyer, Hamburg, stellv. Vorsitzer

Dr.-Ing. e. h. Albert Bannwarth, Hamburg

Dr. jur. Bruno Clausen, Geh. Regierungsrat, Staatssekretär a. D., Berlin

Dr. sc. pol. h. c., Dr. med. h. c. Heinrich Diederichsen, Konsul, in Firma Theodor Wille, Hamburg

Erich Fischer, Vorsitzer des Vorstandes der Zuckerraffinerie Genthin A. G., Genthin

Heinrich Theodor Fleitmann, Vorstandsmitglied der Vereinigte Deutsche Nickel-Werke Aktien-Gesellschaft vormals Westfälisches Nickelwalzwerk Fleitmann, Witte & Co., Schwerte a. d. Ruhr

Dr. jur. Heinrich Giesbert, geschäftsführender Teilhaber der Firma Klöckner & Co., Duisburg

Dr. phil. nat. Theo Goldschmidt, Vorsitzer des Vorstandes der Th. Goldschmidt Aktiengesellschaft, Essen

Dr. jur., Dr. rer. pol. Alex Haffner, Vorsitzer des Vorstandes der Salamander Aktiengesellschaft, Stuttgart-Kornwestheim

Carl Harter, Berlin

Dr. jur. Richard Helm, Vorstandsmitglied der Deutsche Hypothekenbank in Weimar, Weimar

Walter Klingspor, Bergassessor a. D., Mitglied des Vorstandes der Salzdetfurth Aktiengesellschaft und der Mansfeld Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb, Berlin-Grunewald

Dr.-Ing. e. h. Adolf Koehler, Kommerzienrat, Vorsitzer des Vorstandes der Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar

Werner Löps, Vorsitzer des Vorstandes der Firmen Henkel & Cie. Aktiengesellschaft und der Henkel & Cie. G. m. b. H., Düsseldorf

Carl Ludwig Nottebohm, in Firma Nottebohm & Co., Hamburg

Gustav Pilster, Berlin

Heinrich Schmitz, Vorstandsmitglied der Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk Aktiengesellschaft, Essen

Dr. rer. pol. Robert Schoepf, Vorstandsmitglied der Deutsche Bau- und Bodenbank Aktiengesellschaft, Berlin

Moritz Schultze, Berlin

Dr. rer. pol. h. c. Heinrich von Stein, Konsul, Bankier, in Firma J. H. Stein, Köln

Wilhelm Tengelmann, Bergassessor a. D., Vorsitzer des Vorstandes der Bergwerksgesellschaft Hibernia Aktiengesellschaft in Herne i. W., Essen-Bredeney

Edmund Tobias, Bergassessor a. D., Vorsitzer des Vorstandes der Ilse Bergbau-Actiengesellschaft, Grube Ilse, N.-L.

Wilhelm Vorwerk, in Firma Vorwerk & Sohn, Wuppertal-Barmen

Dr. jur. Paul Wesenfeld, Justizrat, Rechtsanwalt, Wuppertal-Barmen

Kurt Woermann, in Firma C. Woermann, Hamburg.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten neben dem Ersatz ihrer in Ausübung ihres Amtes entstandenen Auslagen jährlich eine Vergütung, die sich aus einem festen und einem veränderlichen Betrag zusammensetzt. Der feste Betrag beläuft sich für jedes Aufsichtsratsmitglied auf RM 1000,—, für den Vorsitzer auf das Fünffache und für jeden Stellvertreter des Vorsitzers auf das Doppelte. Der veränderliche Betrag beträgt für den Aufsichtsrat 6 % des Betrages, der über 4 % des Grundkapitals hinaus an die Aktionäre verteilt wird. Die Verteilung an die Mitglieder erfolgt in demselben Verhältnis wie die des festen Betrages. Für eine besondere Tätigkeit im Interesse der Gesellschaft kann außerdem einzelnen Aufsichtsratsmitgliedern mit Genehmigung des Aufsichtsrats eine besondere Vergütung gewährt werden. Den Steuerabzug von den Bezügen des Aufsichtsrats trägt die Gesellschaft. — Für das Geschäftsjahr 1940 betrugen die Gesamtbezüge des Aufsichtsrats RM 287.044,50.

**Vorstand**

Den Vorstand, der aus mindestens zwei Mitgliedern bestehen muß, bilden gegenwärtig die Herren Eugen Bondel, Eugen Boode, Professor Dr. jur. habil. Karl Hettlage, Dr. jur. Paul Marx und Dr. rer. pol. Joseph Schilling, sämtlich in Berlin wohnhaft, als ordentliche, sowie Harry Kühne und Dr. jur. Ernst Lincke, beide in Hamburg wohnhaft, als stellvertretende Mitglieder.

**Bekanntmachungen**

Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen rechtsgültig durch den Deutschen Reichsanzeiger. Die Commerzbank verpflichtet sich, sie außerdem in dem Pflichtblatt der Berliner Börse (zur Zeit Berliner Börsen-Zeitung) sowie in je einer in Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien erscheinenden Tageszeitung zu veröffentlichen.

**Zahl- und Hinterlegungsstellen**

Die Commerzbank wird außer in Berlin an den jeweils bekanntzugebenden Plätzen, zu denen die übrigen deutschen Börsenplätze gehören, Zahlstellen einrichten. Bei diesen Stellen können auch neue Gewinnanteilscheinbogen erhoben, Bezugsrechte ausgeübt, Aktien zur Teilnahme an den Hauptversammlungen hinterlegt und alle sonstigen die Aktien betreffenden, von einem der Gesellschaftsorgane beschlossenen Maßnahmen kostenlos durchgeführt werden.

**Verteilung des Reingewinns**

Der Reingewinn wird nach den gesetzlichen Bestimmungen verteilt. Bei einer Erhöhung des Grundkapitals kann für die neuen Aktien eine von den Vorschriften des § 53 Abs. 2 Aktiengesetz abweichende Art der Gewinnverteilung beschlossen werden.

**Ergebnisse der letzten 5 Geschäftsjahre:**

| | | |
|---|---|---|
| 1936 | 6 v. H. | jeweils auf RM 80.000.000,— Aktien. |
| 1937 | 6 v. H. | |
| 1938 | 6 v. H. | |
| 1939 | 6 v. H. | |
| 1940 | 6 v. H. | |

**Der Reingewinn des Jahres 1940 wurde wie folgt verwandt:**

| | |
|---|---|
| Gewinnvortrag aus 1939 | RM 1.724.931,34 |
| Reingewinn aus 1940 | „ 4.804.480,35 |
| | RM 6.529.411,69 |
| 6 v. H. Dividende auf RM 80.000.000,— Aktien | RM 4.800.000,— |
| Gewinnvortrag auf neue Rechnung | „ 1.729.411,69 |
| | RM 6.529.411,69 |

## Bilanz zum 31. Dezember 1940

**Aktiva**

| | RM | RM |
|---|---|---|
| **Barreserve** | | |
| a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold) | 19.366.631,61 | |
| b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto | 64.982.784,75 | 84.349.416,36 |
| **Fällige Zins- und Dividendenscheine** | | 2.527.258,49 |
| **Schecks** | | 26.846.779,10 |
| **Wechsel** | | 441.662.570,88 |
| Darin sind enthalten: RM 439.048.416,46 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.) | | |
| **Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder** | | 809.631.250,59 |
| Darin sind enthalten: RM 645.130.775,66 Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf | | |
| **Eigene Wertpapiere** | | |
| a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder | 289.315.385,36 | |
| b) sonstige verzinsliche Wertpapiere | 15.278.728,42 | |
| c) börsengängige Dividendenwerte | 22.109.366,66 | |
| d) sonstige Wertpapiere | 4.211.254,81 | 330.914.732,23 |
| In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 298.013.573,78 Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf | | |
| **Konsortialbeteiligungen** | | 14.788.353,96 |
| **Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute** | | 13.013.120,78 |
| Davon sind RM 13.009.187,54 täglich fällig (Nostroguthaben) | | |
| **Forderungen aus Report- und Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere** | | 829.553,30 |
| **Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren** | | |
| a) Rembourskredite | 16.442.657,47 | |
| b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren | 19.120.894,94 | 35.563.552,41 |
| **Schuldner** | | |
| a) Kreditinstitute | 12.529.060,06 | |
| b) sonstige Schuldner | 474.132.505,40 | 486.661.565,46 |
| In der Gesamtsumme sind enthalten: | | |
| aa) RM 91.757.145,45 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere | | |
| bb) RM 284.233.229,97 gedeckt durch sonstige Sicherheiten | | |
| **Hypotheken, Grund- und Rentenschulden** | | 9.884.955,17 |
| **Durchlaufende Kredite** | | 10.948,33 |
| **Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)** | | 7.166.557,79 |
| Davon sind RM 6.030.100,41 Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten | | |
| Zugänge RM 115.428,53 | | |
| Abgänge RM 424.515,— | | |
| **Grundstücke und Gebäude** | | |
| a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende | 33.300.000,— | |
| Zugänge RM 746.582,90 | | |
| Abgänge RM 64.706,40 | | |
| Abschreibungen RM 5.314.138,90 | | |
| b) sonstige | 7.616.409,18 | 40.916.409,18 |
| Abgänge RM 1.940.659,51 | | |
| Abschreibungen RM 204.980,42 | | |
| **Verrechnungsposten der Geschäftsstellen untereinander** | | 299.065,25 |
| **Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen** | | 855.169,42 |
| | | 2.305.621.558,71 |

In den Aktiven sind enthalten:

| | |
|---|---|
| Forderungen an Konzernunternehmen | 3.275.492,16 |
| Forderungen an Vorstandsmitglieder | —,— |
| Sonstige Forderungen gemäß § 14 Abs. 1 u. 3 KWG. u. Art. 13 der Durchführungsverordnung zum KWG. | 4.145.157,09 |
| Anlagen nach § 17 Abs. 1 KWG. | 42.767.415,55 |
| Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG. | 48.082.966,97 |

**Passiva**

| | RM | RM |
|---|---|---|
| **Gläubiger** | | |
| a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite | | 31.923.447,97 |
| b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite | | 15.414.921,92 |
| c) Einlagen deutscher Kreditinstitute | RM 115.833.200,22 | |
| d) sonstige Gläubiger | „ 1.601.295.727,66 | 1.717.128.927,88 |
| Von der Summe c) + d) entfallen auf: | | |
| 1. jederzeit fällige Gelder | RM 1.044.432.658,18 | |
| 2. feste Gelder und Gelder auf Kündigung | „ 672.696.269,70 | |
| Von 2 werden durch Kündigung oder sind fällig: | | |
| a) innerhalb 7 Tagen | RM 46.473.917,18 | |
| b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten | „ 390.579.423,89 | |
| c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten | „ 234.265.806,38 | |
| d) über 12 Monate hinaus | „ 1.377.122,25 | |
| **Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel (Akzepte und Solawechsel), soweit sie sich im Umlauf befinden** | | 121.460.091,64 |
| **Spareinlagen** | | |
| a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist | | 263.011.597,33 |
| b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist | | 74.535.133,95 |
| **Hypotheken** | | 337.546.721,28 |
| **Durchlaufende Kredite** | | 65.794,89 |
| | | 10.948,33 |
| **Aktienkapital** | | 80.000.000,— |
| **Rücklagen nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen** | | |
| Gesetzliche Rücklage | | 10.000.000,— |
| Zuführung von aufgelösten stillen Rücklagen früherer Jahre | | 5.000.000,— |
| | | 15.000.000,— |
| **Pensionsfonds** | | 7.250.000,— |
| **Rückstellungen** | | 2.417.784,98 |
| **Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen** | | 873.508,21 |
| **Reingewinn** | | |
| Gewinnvortrag aus dem Vorjahr | | 1.724.931,34 |
| Gewinn 1940 | | 4.804.480,35 |
| | | 6.529.411,69 |
| **Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen (§ 131 Abs. 7 des Aktiengesetzes)** | | 76.373.451,32 |
| **Eigene Indossamentsverbindlichkeiten** | | |
| a) aus weiterbegebenen Bankakzepten | | —,— |
| b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank | | —,— |
| c) aus sonstigen Rediskontierungen | | 35.258.844,53 |
| | | 35.258.844,53 |
| | | 2.305.621.558,71 |

In den Passiven sind enthalten:

| | |
|---|---|
| Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen | 20.675.419,86 |
| Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 KWG. | 2.193.539.905,58 |
| Gesamtverpflichtungen nach § 16 KWG. | 1.885.993.184,30 |
| Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 KWG. | 95.000.000,— |

## Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1940

**Aufwendungen**

| | | RM |
|---|---|---|
| **Personalaufwendungen** | | 30.762.297,48 |
| **Ausgaben für soziale Zwecke, Wohlfahrtseinrichtungen und Pensionen** | | 5.272.014,99 |
| **Sonstige Aufwendungen** | | 9.035.408,82 |
| **Steuern und ähnliche Abgaben** | | 17.179.579,22 |
| **Zuführung an den Pensionsfonds** | | 1.000.000,— |
| **Gewinn:** | | |
| Vortrag aus 1939 | RM 1.724.931,34 | |
| Reingewinn | RM 4.804.480,35 | 6.529.411,69 |
| | | 69.778.712,30 |

**Erträge**

| | RM |
|---|---|
| **Vortrag aus 1939** | 1.724.931,34 |
| **Zinsen und Diskont** | 36.592.949,85 |
| **Provisionen und Gebühren** | 31.460.831,11 |
| | 69.778.712,30 |

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Bank sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 28. Februar 1941.

Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Hesse, Wirtschaftsprüfer — Braun, Wirtschaftsprüfer

Die Einzahlungsverpflichtungen auf nicht vollgezahlte Aktien und G. m. b. H.-Anteile betrugen Ende 1940 RM 2.082.135,—.

Die Beteiligungen setzen sich neben einer Beteiligung an dem Bankhaus von der Heydt-Kersten & Söhne in Wuppertal-Elberfeld im wesentlichen wie folgt zusammen:

Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank Aktien-Gesellschaft, Hamburg
Deutsche Schiffskreditbank Aktiengesellschaft, Duisburg
N. V. Rijnsche Handelmaatschappij, Amsterdam
Rumänische Bankanstalt, Bukarest
Haus der Technik Aktiengesellschaft, Berlin.

Hamburg, Berlin, im Mai 1941.

Auf Grund des vorstehenden Prospektes sind

# RM 20 000 000,— neue Aktien

der

# COMMERZBANK

Aktiengesellschaft

mit Gewinnanteilberechtigung ab 1. Januar 1941 – 20 000 Stück zu je RM 1000,-, Nr. 70 001-90 000 –

zur Notierung an den Börsen zu Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien zugelassen worden.

Berlin, Breslau, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stuttgart und Wien, im Mai/Juni 1941.

# COMMERZBANK

AKTIENGESELLSCHAFT

MARCHIVUM

# Kleiner Wirtschaftsspiegel

## Aus dem Reich

**Juni-Ausweis der Deutschen Rentenbank.** Das Darlehen an das Reich und der Umlauf an Rentenbankscheinen haben sich im Monat Juni um 65 000 000 RM. erhöht, verminderten sich dagegen um 2969 RM. dem Tilgungsfonds bei der Reichsbank zugeführte weitere eingegangene rückständige Grundschuldzinsen. Seit Inkrafttreten des Liquidierungsgesetzes sind Rentenbankscheine im Betrage von zusammen 1 671 351 800 Rentenmark getilgt worden.

**Heilmittelwerbung.** Der Reichsanzeiger (Nr. 171 vom 25. Juli 1941) bringt eine Neufassung der 17. Bekanntmachung des Werberates der deutschen Wirtschaft (Heilmittelbekanntmachung), die am 1. Oktober in Kraft tritt und den Notwendigkeiten der Gesundheitssicherung und Gesundheitserziehung des Volkes Rechnung trägt.

## Aus Europa

**Ueberwachung der Mineralienproduktion in Spanien.** General Franco hat die Errichtung eines Komitees für Mineralien angeordnet, die besonders für die nationale Verteidigung in Frage kommen. Die Aufgaben des Komitees bestehen in der Ueberwachung und Lenkung der Produktion aller kriegswichtigen Mineralien und Materialien sowie in der Sicherung der Transportmöglichkeiten.

**Aufbau einer kroatischen Textilindustrie.** In Zagreb ist ein Konsortium gegründet worden. Zur Zeit bestehen im Lande nur einige kleine Webereien und eine Baumwollfabrik. Eine nennenswerte Wollindustrie ist nicht vorhanden, da in Kroatien nur eine geringwertige Wolle erzeugt wird. Das Konsortium wird mit der italienischen Textilindustrie zusammenarbeiten.

**England kann die irakische Baumwollernte nicht mehr aufkaufen.** Der britische Gesandte in Bagdad hat der irakischen Regierung mitgeteilt, daß es seiner Regierung nicht mehr möglich sei, die irakische Baumwollernte aufzukaufen, da ihr kein Schiffsraum dafür zur Verfügung stehe.

## Durch die Kontinente

**Vernichtung des argentinischen Maisüberschusses beschlossen.** Das argentinische Landwirtschaftsministerium hat durch Dekret die amtliche Getreidekommission ermächtigt, alle vom Staat aus den Ernten 1939 und 1940 aufgekauften Maisvorräte vom 1. September dieses Jahres ab zu vernichten, da sie unbrauchbar geworden sind. Außerdem will man eine neue Propagandaaktion zugunsten eines größeren Maisverbrauches im Inland einleiten und wiederum auf die Möglichkeit hinweisen, Mais als Brennstoff zu verwerten.

**Amerikanische Maisverkäufe an England.** In Washington erwartet man binnen kurzem den Abschluß des Verkaufs von 60 000 Tonnen Mais im Rahmen des Leih- und Pachtgesetzes an England. Es erscheint aber sehr fraglich, ob die für Maisverschiffungen nötige Tonnage beschafft werden kann.

**Amerikanische Produktion von Zeitungspapier.** Im ersten Halbjahr 1941 betrug die Produktion von Zeitungspapier in Nordamerika 2 313 000 Tonnen gegenüber 2 322 000 Tonnen im ersten Halbjahr 1940. Davon entfielen auf die kanadischen Fabriken 1 621 000 (1 642 000) Tonnen, auf die Fabriken der Vereinigten Staaten 518 000 (512 000) Tonnen und auf die Fabriken Neufundlands 174 000 (170 000) Tonnen. Der Produktionsrückgang entfällt nur auf den Monat Juni, in dem nur 387 000 Tonnen Papier gegenüber 430 000 Tonnen im Juni 1940 erzeugt wurden.

**Die Quecksilberproduktion der Vereinigten Staaten.** Im Jahre 1940 waren in den Vereinigten Staaten 159 Quecksilberbergwerke in Betrieb gegenüber nur 107 Bergwerken im Vorjahr. Die Quecksilberproduktion stieg dementsprechend von 643 874 Kilo im Jahre 1939 auf 1 303 307 Kilo im Jahre 1940. Für 1941 wird die Produktion auf etwa 1,4 Millionen Kilo geschätzt. In dem neuen amerikanischen Handelsabkommen mit Mexiko müssen die Vereinigten Staaten für eine Flasche mexikanischen Quecksilbers 170 Dollar bezahlen, während der Preis einer Flasche in Neuyork 190 Dollar beträgt.

**Brasilien wieder auf der Leipziger Herbstmesse.** Nach vorliegenden Meldungen wird Brasilien wieder wie im vorigen Herbst die diesjährige Leipziger Herbstmesse vom 31. August bis zum 4. September 1941 beschicken.

## Wichtige steuerliche und rechtliche Neuerungen

Zur ersten Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs vom 1. Juli 1941 sind jetzt die Durchführungsbestimmungen mit eingehenden Erläuterungen und zahlreichen Beispielen für die Berücksichtigung von Aenderungen auf der Steuerkarte, Erstattung und Verrechnung zuviel einbehaltener Lohnsteuer usw. im Reichssteuerblatt Nr. 55 vom 18. Juli erschienen.

Die Mindestgebühren für Steuermahnung und Steuerbeitreibung sind vom 1. August 1941 ab erhöht und die Postnachnahmen zur Einziehung von Steuern den Mahnungen gebührenmäßig gleichgestellt worden. Wer also gewohnt war, zur Steuerzahlung die Nachnahme des Finanzamtes abzuwarten, muß darauf gefaßt sein, künftig mehr zahlen zu müssen.

Kleinrentnerhilfe braucht nicht zurückgezahlt zu werden, wenn sich die Vermögens- oder Einkommensverhältnisse später bessern. Das sächsische Oberverwaltungsgericht hat auf den Erstattungsanspruch eines Fürsorgeverbandes entschieden, daß im Gegensatz zu den Leistungen aus der öffentlichen Fürsorge die Empfänger der Kleinrentnerhilfe, ihre Ehegatten und Eltern nicht zum Ersatz der erhaltenen Leistungen verpflichtet seien. (II/19 — 16. November 1939.)

Die Wertgrenzen für Berufung und Revision sind heraufgesetzt worden für alle nach dem 31. Juli ergehenden Entscheidungen. Künftig ist die Berufung bei einem Streitwert von 300 Reichsmark, die Revision bei einem solchen von 6000 Reichsmark an bereits zulässig. (Verordnung des Reichsjustizministers vom 16. Juli 1941.)

Am 5. August ist keine Lohnsteuer abzuführen! Im August gelten erstmalig die Bestimmungen der Verordnung über die Vereinfachung des Lohnabzugs, nach der die Lohnsteuer erst am 10. Tage nach Ablauf des Kalendermonats beziehungsweise im August, da der 10. ein Sonntag ist, am 11. August fällig werden! ks.

## Zuschläge für Braumalz

Nach einer Anordnung der Hauptversammlung der deutschen Brauwirtschaft sind die Brauereien verpflichtet, einen Zuschlag auf den Kaufpreis für Braumalz, das aus Braugetreide der Ernte 1940 hergestellt worden ist, an die Handelsmälzereien zu entrichten. Der Zuschlag beträgt 5 Prozent und wird berechnet von dem zwischen den Brauereien vereinbarten Kaufpreis für Malz aus 1938/39. Die Mälzereien dürfen den Zuschlag nur nach den Grundsätzen der kriegsverpflichteten Wirtschaft für sich verwerten; ein etwaiger Unterschiedsbetrag ist an die Hauptvereinigung abzuführen. Die gleiche Regelung gilt für Braumalz und Braugetreide aus 1939.

Die Mälzungslöhne für Braugerste erfahren durch die Anordnung ebenfalls eine Aenderung, und zwar werden diese für Braugerste aus dem Erntejahr 1940 auf 9 RM. beziehungsweise 6,75 RM. je 100 Kilo hergestelltem Malzes beziehungsweise eingeweichter Braugerste festgesetzt werden. — Die Anordnung gilt bis zum 31. Dezember 1941.

---


Werner Hermann

Die Geburt eines kräftigen Stammhalters geben bekannt

**Maria Seyffer** geb. Schäfer

**Walter Seyffer**

Mannheim, den 30. Juli 1941
(Heinrich-Hoff-Straße 12).

*Kriegsgetraut in Halberstadt am 7. Juli 1941*

*Berthold Sauer* Tierarzt
*Lisl Sauer* geb. Kotter

*Oberschopfheim* — *München* Gabelsbergerstr. 50 II.

*Für die anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich*

*Helmuth Jung und Frau Elly* geb. Becker

*Mannheim (Schwetzingerpl. 2), 31. Juli 1941*

P-59

*Herr Schmitz hat Wut, sein Schuh, er bricht. Sein Freund, der Schuster, aber spricht: „Das wäre nicht so schnell gekommen, hätt'st immer Pilo du genommen!"*

**Pilo**
die zeitgemäße Schuhpflege

Polster-**Möbel** reinigt und entmottet
Färberei **Kramer**
Ruf 40210
Werk 41427

**Was möchten Sie lieber**
um Ihren Verdauungsstörungen und deren Folgen: Magendruck, Völlegefühl, -Blähungen, Darmträgheit, Sodbrennen, Mundgeruch, Mattigkeit, Gliederschwere, Herzbeklemmungen, Benommenheit, Kopfdruck, schlechter Schlaf, Reizbarkeit, Gemütsverstimmung wirksam zu begegnen: sich alle möglichen schmerzlichen Beschränkungen auferlegen oder mal ein paar Wochen lang täglich 1 Löffelchen eines geschmacklosen, zarten Pulvers von großer Heilkraft einnehmen? Das letztere? Dann besorgen Sie sich eine Packung der sehr stark adsorbierenden, sehr angenehm einzunehmend.
**Dr. phil. Hähle's Heilkrafterde Sandfrei**
Sie ist erhältlich in Ihrem Neuform-Reformhaus.

**Sie leben länger** wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.50, 3.40 RM.
Reformhäuser: Eden, O 7, 3; Mohr, Rathausbogen; Riecke, Windeckstr.; „Volkswohl", Mittelstr. 57 (Ecke Pestalozzistr.); Wacker, E 1, 11; Rfh. Bergmann, Mönchwörthstr., Haltestelle Almen; Urania, Qu 3, 20; Bräu, Kleiststraße; Drogerien: Krappmühldrogerie, Schwetzinger Straße; Drogerie Munding P 6, 3-4; Neckardrog., Mittelstr., Drog. Michels, Marktpl.; Löwen-Drog. Hein, Mhm.-Feudenheim. Schwetzingen: Drogerie Treiber, Drogerie Lacher.

**PIANOS** Qualitätsmarken, neu und gespielt, prachtvoll. Ton, in allen Preislagen.
**Meyer, D 2, 11** Klavierhaus

**Photokopien** von Akten - Briefen - Urkunden rasch und billig
**K. Föhrenbach** Lichtpause-Anstalt
T 6, 16 Fernruf 27175

»PLATTE BLANK«
*putzt mühelos die*
HERD-PLATTE BLANK
**Erhältlich in Paketen und Streudosen**
Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquelle nach:
**Chem. Fabrik OTTON Otto Neundörfer G.m.b.H. Kaiserslautern**


Mein herzensguter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager, Bräutigam und Onkel

## Karl Link

**Unteroffizier in einer Radfahrer-Schwadron**

fiel am 14. Juli im blühenden Alter von nahezu 24 Jahren als tapferer Kämpfer im Osten für Führer, Volk und Vaterland.

Mannheim (G 2, 8), den 30. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
**Gustav Link** (Vater)
**Erich Link**, z. Z. Wehrm., **und Frau Erika** (Berlin)
**Christian Wüst u. Frau Maria, geb. Link, und Kind Elisabeth Link**
**Maria Stammer** (Braut)
**Familie Christian Stammer**

---

Tieferschüttert allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

## Klara Münter

**geb. Heißler**

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 50 Jahren aus unserer Mitte gerissen wurde.

Mannheim (Garnisonstr. 22), den 29. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
**Friedrich Münter und Angehörige**

Beerdigung: Freitag, 1. August 1941, 14 Uhr, Hauptfriedhof.

---

**Danksagung**

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste durch den Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Enkels

## Friedrich Hax

**Leutnant in einem schweren Panzer-Regiment**

sagen wir hiermit allen unseren herzlichen Dank.

Mannheim-Blumenau, den 30. Juli 1941.
Harzburger Weg 9

**Friedrich Hax und Frau**
**Gretel Hax u. Angehörige**

---

Für Führer, Volk und Vaterland fiel in treuer Pflichterfüllung im Osten mein über alles geliebter Mann, unser lieber, guter Papa, mein lieber Sohn und Schwiegersohn, unser lieber Bruder

## Georg Schwab

**Oberscharführer bei einer SS-Verfügungstruppe**

Seine Ehre hieß Treue!

Mannheim (Waldhofstr. 8), den 31. Juli 1941.

In stolzer Trauer:
**Frau Käte Schwab, geb. Albrecht**
**Hans-Bernd und Erik Schwab**
**Frau Anna Schwab Wwe. und Kinder**
**Familie Bernhard Albrecht**

---

Nach schwerer Krankheit verschied am 27. Juli 1941 unser Arbeitsveteran

## Georg Willig

Wir verlieren mit ihm einen treuen Mitarbeiter, der lange Jahre in vorbildlicher Treue bei uns tätig war. Dem Verstorbenen werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Führung und Gefolgschaft der**
**„ANKER" Kohlen- und Briket-Werke G.m.b.H., Mannheim**

---

**Statt Karten!**

**Danksagung**

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Schwester und Schwägerin

## Christine Hennhöfer

sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank den Schwestern vom Diakonissenhaus für ihre liebevolle Pflege, ebenso dem Pg. Pungs für die tröstenden Worte. Vielen Dank für die schönen Kranz- und Blumenspenden, sowie all denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim (Waldhofstr. 77), den 30. Juli 1941.

**Anton Hennhöfer, nebst Kindern u. Angehörigen**

---

Unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

## Luise Ebert

**geb. Rohleder**

ist am Sonntagmittag plötzlich und unerwartet sanft entschlafen. Gar zu bald ist sie unserem Vater nachgefolgt.

Mannheim-Rheinau (Relaisstr. 168), den 30. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
**Fritz Ebert**
**Reinhold Ebert**, z. Z. im Felde
**Gertrud Selzer, geb. Ebert**
**Richard Selzer**, z. Z. im Felde

Die Einäscherung fand in aller Stille statt.

---

Heute früh verschied nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr

## Franz Machold

im 86. Lebensjahre.

Mannheim (Mollstr. 39), München, Gießen, 30. Juli 1941.

In tiefer Trauer:
**Franziska Machold, geb. Rebustlin**
**Else Wirth, geb. Machold**
**Ludwig Wirth - Alfred Machold**
**Livia Machold, geb. Schmidt - Victor Karl**
**Ruth Karl, geb. Lehmann**
**Lisa Lehmann - Gisela Wirth**

Beerdigung: Freitag, 1. August, 12 Uhr.

---

**Danksagung**

Für die uns anläßlich des Heldentodes unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Bräutigams

## Artur Kunkel

**Obergefreiter in einem Panzer-Regiment**

in so überaus herzlicher Weise übermittelte Anteilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren Dank aus.

Mannheim (Traitteurstr. 38), den 30. Juli 1941.

**Wilhelm Kunkel und Frau - Willi Kunkel**
**Berta Kunkel u. Bräutigam Karl Holzapfel**
**Walter Kunkel**, z. Z. im Felde
**Paul Arndt und Frau, geb. Kunkel**
**Inge Arndt - Annel Schmitt** (Braut)

MARCHIVUM

## Offene Stellen

Für unsere Abteilung Nachberechnung suchen wir zum möglichst baldigen Eintritt tüchtige

# Kalkulatoren

mit Erfahrungen in der Kalkulation vollständ. Maschinen und in der Einzelkalkulation von Maschinenteilen. Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Angabe von Referenzen, der Gehaltsansprüche und des frühestmöglichen Eintrittstermines sind zu richten an

**Joseph Vögele A.-G., Mannheim**

---

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

# weibliche Hilfskraft

für Betriebsabrechnung mit Berufserfahrung (Alter bis zu 45 Jahren), weiter

**eine Stenotypistin**
**sowie Anfängerinnen**

(Kurzschrift mindestens 100 Silben)

**Mannheimer Maschinenfabrik**
**Mohr & Federhaff AG. Mannheim**

---

Wir suchen zu sofortigem oder baldigem Eintritt tüchtige und gewissenhafte

***Stenotypistinnen***

branchekundigen und zuverlässigen

***Fakturisten (Fakturistin)***

**Remag Aktiengesellschaft**
Eisengroßhandlung, Ludwigshafen-Rh., Ludwigstr. 44

---

# 10 Schachtmeister
# 10 Zimmerpoliere
# 50 Baufacharbeiter

für Arbeiten im Westen gesucht. - Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe des Eintrittstermins an

**ELBAU - METZ** Adolf-Hitler-Straße 18

---

3 erstklassige

# Lohnbuchhalter

für Baubüro im Westen gesucht. - Bewerbung mit Zeugnisabschriften, Angabe des frühesten Eintrittstermins sowie der Gehaltsansprüche an

**ELBAU - METZ** Adolf-Hitler-Straße 18

---

Erstklassige

# Stenotypistin

mögl. mit früherer Tätigkeit im Baufach, zum sofortigen Eintritt gesucht. - Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Angabe des frühesten Eintrittstermins an

**ELBAU - METZ** Adolf-Hitler-Straße 18

---

**Rundfunktechniker**
mit Praxis für Rundfunkreparaturabteilung in der Ostmark gesucht. - Angebote mit Angabe von Gehaltsansprüchen, Praxis und Referenzen sind zu richten an:
**Radiowerk Horny A.-G. - Wien X.**
Südertheingasse

Tüchtiger **Bäcker** gesucht.
**Eug. Reinhard**
Jungbuschstr. 27.

**Werbt für's HB.**

---

**Zuverlässiger Tempofahrer**
ferner Hilfsarbeiter gesucht
**A. Arend, Mannh., S 6, 33**

---

Flotter, gewandter
**Diktat-Korrespondent**
und bilanzsicherer
**Buchhalter**
mit langjähriger Industrietätigkeit, sucht geeignete Position. Angebote unter Nr. 953685 an den Verlag.

---

Gewandter Mann od. Frau als
**Flickschneider(in)**
per sofort gesucht. Reparatur-Werkstätte vorhanden. Angebote unter Nr. 96 925 VS an Verlag

---

**Verkäuferin**
**evtl. auch Anfängerin**
wird für sofort in gut gehende, größ. Metzgerei nach Stuttgart gesucht. — Eugen Fluhr Stuttgart-Süd, Boyserstraße 10

---

**Flotte Bedienung**
in erstklassiges Speiserestaurant sofort gesucht
**Rosengartengaststätten**
**Mannh., Friedrichsplatz 7a**

---

**Perfektes Mädchen**
für ruhigen Haushalt sofort gesucht. Augusta-Anlage 34, 2 Tr. links Fernruf 485 51. Vorstell. 3—6 Uhr.

---

Fleißige, saubere
**Putzfrau**
stundenweise per sofort gesucht. Vorzustellen vormittags 10—12 Uhr bei **Fahlbusch im Rathaus.**

---

**Fräulein**
nicht unter 25 Jahren (Mannheimerin)
**als Leiterin einer Färberei - Annahmestelle**
sofort gesucht
Handschriftl. Bewerbungen mit Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen sind einzureichen unter Nr. 133 350 VS an den Verlag des Hakenkreuzbanner in Mannheim

---

Wir suchen für sofort oder später willige aufgeweckte
**Lehrtochter**
Kost und Wohnung im Hause. Konditorei und Kaffee Walk, Freiburg i. Brsg., Merianstr. 22

---

**Buchhalterin**
halbtagsweise und
**Telefonistin**
gesucht
Angebote unter Nr. 128 552 VS an den Verlag des „HB" in Mannheim

---

**Zuverlässig. Alleinmädchen**
in ruhigen, gepflegten Haushalt sofort oder später gesucht. Schwarzwaldstr. 41, Ruf 216 32

---

**Tagesmädchen gesucht**
Dr. Walz, Zahnarzt, Mhm.-Neuostheim, Dürerstraße 2.

---

**Tüchtige Hausgehilfin**
in Arzthaushalt gesucht (keine Praxis). - Friedrichsring 32, IV.

## Stellengesuche

**Alleinstehende Frau**
mit allen Büroarbeiten vertraut, auch Kenntnisse in Stenografie und Maschinenschreiben, möchte Ausfüllerungstager übernehmen. Kaution kann sofort geleistet werden. Angebote unter Nr. 9385 B an Verlag.

## Zu verkaufen

Eine fadellose, stellige
**Friseureinrichtung**
mit allem Zubehör, Warmwasserapparat, elektr. Maschine usw. billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 9397B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner" in Mannheim.

---

**1 Dezimalwaage**
3 Dezimalwagen - Schalwaage für Kohlenhändler, Sackwinde, Auto-Anhänger, Einachler, Kreissäge-anlage mit drei Sägeblätter, zwei Handwagen zu verkaufen. — Mannh., Käfertaler Straße 61

---

Verkaufe per sofort neue
**Klavier-Harmonika**
32 Bässe, für 130 RM. Besichtigung Freitag und Samstag ab 16 Uhr. Lortzingstr. 36, 3. Stock, Gautrapp.

## Zu vermieten

**4-Zim.-Wohnung**
mit Mansarde und Bad
in der Nähe des Schlosses sofort oder später zu vermieten. Preis 100 RM. Näh.: Fernruf 601 65

---

Augusta-Anlage
**8-Zimmer-Wohnung**
mit allem Zubehör, 2 Treppen, Heizg., Warmwasser, per sofort oder später zu vermieten. Näh.: Karl Waibel, Mhm., U 4, 23

## Mietgesuche

**2-Zimmer-Wohnung**
mit Bad von ruhigem jungem Ehepaar zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 70 687 VO an den Verlag dieses Blattes erbeten.

---

**3-Zimmer-Wohnung**
sofort oder später zu mieten gesucht. — Zuschriften unt. Nr. 17 416 VO an den Verlag des Hakenkreuzbanner Mannheim.

## Mietgesuche

Wir suchen für einen uns. Angestellten eine

# 3-Zimmer-Wohnung

mit Küche und eventl. Bad. Bevorzugt: Rheinau, Neckarau, Almenhof. Offerten an:

**STAHLWERK MANNHEIM A.G.**
Personal-Abteilung - Mannheim-Rheinau

---

# Büroräume

100 bis 120 qm, möglichst mit Zentralheizung, bis spätestens 1. oder 15. Sept. gesucht. Angebote unt. Nr. 133 351 VS an die Geschäftsstelle des HB erbeten.

## Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Möblierte
**4½- bis 6-Zim.-Wohnung**
mit Bad, eventuell Heizung, für Kriegsdauer von berufstätigem Ehepaar und zwei Ingenieuren sofort oder später gesucht. Angebote unter Nr. 9451B an Verlag

## Kraftfahrzeuge

**1,3 Opel-Olympia**
in bestem Zustand zu verkaufen. Angeb. u. Nr. 9413B an Verlag

---

**Anhänger**
für Sax-Motorrad 98 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 9490 B an den Verl. des HB in Mannheim

---

Gebr., in sehr gut. Zustd. desp. Leichtmotorrad
zu kaufen gesucht. Sof. Angeb. erbet. u. Nr. 128551VS an den Verl. des HB in Mannheim

---

Suche sofort neuwertig., gut erh.
**DKW-Meisterklasse Limousine**
geg. sofort. Kasse. Fernsprech. 247 11

---

Du brauchst die „Kleine" nur zu tragen, die hilft in all. Lebenslag.

## Offene Stellen

**Bedienung**
für Samstag und Sonntag (männlich oder weiblich) sof. gesucht. „Gold. Stern", Feudenh., Hauptstraße Nr. 42

## Stellengesuche

**Stenotypistin sucht Stellung**
von 8 bis 15 Uhr. Angeb. unter Nr. 9492 VS an den Verlag des „HB"

---

**Kraftfahrer**
erlernter Beruf Zimmermann, sucht passd. Stelle.
**Oskar Large**
**Wallstadt**
**Kettenstraße 7**

---

**Gebild. Frau**
Wwe., 45 J., sucht Wirkungskreis in kinderl. Haushalt, auch auf d. Lande. Zuschriften u. Nr. 9417 B an d. Verlag dieses Blattes.

## Zu vermieten

**1 kl. Zimmer**
(nur für ein Bett)
und Küche
zu vermieten
Keller, Mh., P 6, 8

---

**Zwei Zimmer und Küche**
Dachgesch., Friedrichsring, in rud. Hause auf 1. Sept. zu vermieten. Angeb. unter Nr. 8384 B an Verlag

---

**3-Zimm.-Wohn.**
mit Baderaum z. 1. Sept. zu verm.
Henker,
Kepplerstraße 27.

## Wohnungstausch

Tausche schöne
**3-Zim.-Wohnung.**
Schwetzingerstadt gegen 2-Zimmer-Wohnung nur in gleich. Geg. Angebote unter Nr. 9298 B an Verlag des HB in Mhm.

---

Tausche m. schöne
**3-Zimm.-Wohn.**
i. Neckarau, Katharinenstr. Kl. 2. St. gegen gleiche oder 4 Zimm. Laubenb. bevorzugt.

## Mietgesuche

Große, helle
**Werkstätte**
(Bahnhofsnähe)
zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 938028 S. an Verl. des HB in Mhm.

---

**Laden**
geeignet für Obst- u. Gemüsegeschäft, zu mieten gesucht. Angeb. unter Nr. 9529 B an Verlag des HB in Mhm.

## Möbl. Zimmer zu vermieten

Schöne
**Wohnung**
2 Schlafzimmer m. Wohnzimmer und Küche für einige Monate sofort zu verm. Otto Holst, Oberrat-Buchbachsaue, Kr. Freudenst.

---

— Achtung! —
**Zimmer**
mit 2 Betten und 1 Bett, mit Kochgelegenht., nur an ält. Leute in rud. Lage sof. zu verm. G. Kreimeier, Zugführ., Seckach, b. Mosbach (Bad.)

---

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten
Gontardstraße 18
3. Stock, rechts.

---

**Gut möbl. Zim.**
Zentralheiz. und Badbenützg., auf Wunsch mit Verpflegung, sofort zu vermieten
M 7, 1, 1 Treppe
Fernsprecher 24104

---

**Gut möbl. Zim.**
zu vermiet. Anzusehen 13—16 Uhr u. nach 20 Uhr. Garten, Augarten-straße Nr. 39.

---

**Möbl. Zimmer**
m. 2 Bett. (Herr.) zu vermieten. Keplerstraße 14, II., R.

---

**Kl. möbl. Zim.**
in gt. Hs. zu vm. M 2, 10, 3. Stock.

---

**Gut möbl. Zim.**
zu vermieten
N 4, 6, 3 Trepp.

---

**2 möbl. Zim.**
an Einzelperl. zu vermieten
B 6, 2, parterre

---

Schön möbliertes
**Wohn- und Schlafzimmer**
mit Tel. u. Bad. an sol. Herrn sof. zu vermieten. Fernsprecher 24607

---

**Möbl. Zimmer**
an anständ. Herrn zu vermieten Schimperstr. 5, pt.

---

Nähe Schloß und Rheinbrücke fr. Bl.
**gut möbl. Zim.**
zu verm. Parkring Nr. 25a, 1 Tr. lks.

---

**Gut möbl. Zim.**
ruhig, hell u. sonnig, an berufstät. solid. Herrn per sofort zu vermiet. Näheres:
L 13, 18, 3 Trepp.

---

Freundl. möbl. **Zimm.**
in ruh. Hause zu vermieten. Landes Akademiestraße 13

---

Behaglich
**möbl. Zimmer**
m. Küchenben. an Ehep. zu vermiet. L 14, 19, 1. Etage Fernsprech. 228 16

---

**Möbl. Zimmer**
auf 1. August an Herrn zu vermiet. Fr. Bohn, Heinr.-Lanz-Straße 21.

## Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

**2 Schlafzimmer**
mit Küchenbenütz., per sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 9375 B an Verlag des HB in Mhm.

---

**1-2 möbl. Zim.**
mit Küchenbenütz. sofort zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 9404 B an den Verl. des HB in Mannheim

## Leere Zimmer zu vermieten

Leeres, sonniges
**Balkonzimmer**
zu vermieten
J 7, 29, 3. Stock.

---

Schönes, großes
**leeres Zimmer**
an alleinst. Person sofort oder später zu vermieten. Adresse u. 9444 B im Verlag d. Bl.

## Leere Zimmer zu mieten gesucht

Alt., rud. Frau, pünkt. Mietzahlerin ohne Anhg., sucht
**leeres Zimmer**
eventl. Mansarde. Angeb. unter Nr. 9471 B an Verlag des HB in Mhm.

## Zu verkaufen

**Seidenkostüm**
schwarz, m. weiß. Seidenfutter. Gr. 46 wenig getrag., zu verkaufen. Collinistraße 23.

---

**Küchenherd**
weiß, und weißer
**Kd.-Sportwag.**
gut erhlt., zu verkaufen. Zu erfrag. 9359 B im Verlag

---

**Neuer Spültisch**
zu verkaufen. Werderstr. 30, V. Anzuseh. zw. 3—6.

---

**Somm.-Mantel**
dunkelblau, Gr. 40 bis 42, sehr gute Qualität, zweimal getr., 60 RM., zu verkaufen. Adresse unter Nr. 9409 B an das HB Mhm.

---

**Gitarre Hohner Erika**
zu verkaufen. Tausch gegen eiserne Bettstelle mit Matratze. Angeb. u. 96 924 VS an den Verlag.

---

**3flm. Gasherd**
gebr., mit Backofen zu verkaufen. Rodellstr. 14, part.

---

**Antiquitäten-Spiegel**
seltenes Stück, zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 9296 B an das HB Mhm.

---

**Kinder-Korbwagen**
u. Mädchenmantel neuw., 4—6 Jh., zu verkaufen. Bier, K 3, 9, Hth. 2. Stock.

---

**Schlaraffia-Matratze**
fast neu, zu verkaufen. Anzusehen G 7, 28, parterre.

---

Sehr elegantes
**Brautkleid**
mittl. Figur, Gr. 42, zu verkaufen. M 1, 2, 1 Treppe.

---

Kinder-
**Kastenwagen**
zu verkaufen. Dörner, G 7, 32.

---

**Klavier Damenfahrrad**
mit Bereifa., wg. Küchenschrank
Tisch und Stuhl, Platt.-Foto, 6×9, mit Stativ, groß. Vogelkäfig, Zimmerwanduhr verkauft A. Hoffmann Kaiserring 26, IV.

---

Neueres
**Schlafzimmer**
weiß lackiert, zu verkauf. Anzusehen zwischen 5—7 Uhr Windeckstraße 100
Lackfabrik bei Schilowsky

---

**Herr.-Fahrrad**
gebraucht., mit Licht, gut erhält., zu verkaufen. Zu erfrag. unt. Nr. 92 356 B im Verlag des HB in Mannheim

---

**Staubsauger**
120 Volt, fast neu zu verkaufen. Preis 65 M. Angebote erbet. unt. Nr. 95319 B an den Verlag ds. Blatt.

---

Fünfarmige
**Herrenzimm.-**
und ältere
**Wohnz.-Lampe**
Leuchtkörperaufschild zu vkf. N 2, 10, II, rechts, 10—15 Uhr

---

**Smoking**
f. Musiker geeign., gut erhalt., mittl. Größe, preiswert abzugeb. Näheres Wäscherei, L 4, 11

---

**Schrank-Grammophon**
mit Platt. zu verkaufen. Anzs. nach 19 Uhr, Meerfeldstraße 36, pt., lks.

---

**Gr. Zinkwanne**
waschbarer
**Teppich Vertiko**
schw. Gasbadeofen zu verkaufen. Schwetzinger Str. Nr. 51, II, Frey

---

**Radio**
**2 Abendkleider**
Größe 42 und 44. 1 Maraducape 1 Paar elegante
**Damenschuhe**
Größe 39, alles neu, zu verkaufen. Fernsprech. 520 89

---

**Vollständ. Bett**
**Bettstelle** mit Rost, 1 Sofa, Ausziehtisch, Waschtisch m. Spiegelaufsatz, Nachttisch, 2 Stühle 1 rund, Tischchen,
**1 Regulator**
zu verkaufen. Dammstr. 14, I.

## Kaufgesuche

**Kleiderschrank**
**Eisschrank**
**Fliegenschrank**
**Sofa**
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis an Fr. Auch Hartmann, Kl. Merzelstraße 7, 3. Stock

---

**Rehgehörne Hirschgeweihe und Stangen**
kauft jeden Posten und verg. reell u. prompt. Max Döling, Wohlhausen im Vogtland

---

**Knab.-Fahrrad**
neu oder gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. unter Nr. 9475 B an Verlag des HB in Mhm.

## Verschiedenes

Geg. Führg. eines Geschäftshaushalt. findet Frau evtl. mit 1—2 Kindern
**Unterkunft**
und Verköstigung auf 2—3 Monate während Abwesenheit d. Frau. Kein Laden, Geschäftssinn u. etw. Nähkenntn. erw. Angeb. unter Nr. 9473 B an das HB Mhm.

---

Welche
**Schneiderin**
nimmt noch eine Kundin an? Angeb. unter Nr. 9480 B an Verlag des HB in Mhm.

---

Wer nimmt in nächster Zeit
**Beiladung**
(Rauchtisch, Sessel u. Kiste) v. Münster (Westf.) nach Mannheim mit? Angebote unt. Nr. 133 358 VH an den Verlag dies. Blatt.

## Tiermarkt

Jg. u. mil. Schlag
**Hasen**
zu verkaufen. Dildh., Waldpforte Nr. 102, ab 17 Uhr

---

**Gut. Reitpferd**
und rassereiner
**Zwergdackel**
zu kaufen gesucht. Zuschriften u. Nr. 60 000 VS an den Verlag d. Bl.

## Zugelaufen

**Jg. Airedale-Terrier**
mit rotem Halsbd. zugel. Seckenheim, Hauptstraße 191.

**2. Woche!**

Gustaf Gründgens in

**FRIEDEMANN BACH**

mit Leny Marenbach - Johannes Riemann - Camilla Horn - Eugen Klöpfer
Gustav Knuth - Wolfgang Liebeneiner
*Ein außerordentlicher Erfolg!*

Die Deutsche Wochenschau

**ALHAMBRA** P 7, 23 — 2.45 5.15 7.45 Jugendl. über 14 Jhr. zugel.

**Ein Riesenerfolg!**

2 Tage verlängert!

**DER TIGER VON ESCHNAPUR**

TOBIS

*La Jana*

Kitty Jantzen - Frits van Dongen
Gustav Diessl - Alexander Golling
Theo Lingen - Hans Stüwe
Das indische Menaka-Ballett

Die Deutsche Wochenschau

**SCHAUBURG** K 1, 5 — 2.50 5.10 7.45 Jugendl. nicht zugelassen

PALI J 1, 6

Ein spannendes und aufregend. Erlebnis
Ein Film der 3. Gran-Chaco-Expedition v. Prof. Dr. Dr. Hans Krieg

**Indianer**

Jugd. zugelassen!
Neueste Wochenschau m. d. r. Frontberichten

Tägl. von vorm. 11 Uhr bis abends 10 Uhr durchgehend geöffn.

**GLORIA**
Seckenheimer Straße 13

Ein beispielloser Triumph!
Benjamino Gigli
Maria Cebotari
in dem Tobisfilm
**„Mutterlied"**
mit Mich. Bohnen, P. Bosse
Wochenschau: Sturm auf die Stalinlinie
3.00 5.05 7.45 - Jr. n. zug.

Ruf 43914

**UFA-PALAST**

Ein köstliches Ufa-Lustspiel aus der „guten alten Zeit"

**Der Kleinstadtpoet**

P. Kemp - W. Seyferth - H. Hildebrandt
G. Alexander - E. Ob - H. Brausewetter
Neueste Deutsche Wochenschau
3.00 5.15 7.45 - Jugendliche zugelassen!

Ruf 23219

**CAPITOL**

Heute letzter Tag!
... die schöne Zeit der jungen Liebe ..

Beg. 3.3? 5.5 8.00

**Reifende Jugend**

Ein Prof.-Carl-Froelich-Film mit
Hch. George - A. Lieven - Peter Voß - Sab. Peters - Marieluise Claudius - H. Thiele - C. Löck
Die neueste Wochenschau
Jugendliche zugelassen!

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

**LICHTSPIELHAUS MÜLLER**

Heute letzter Tag!
Magda Schneider
Wolf Albach-Retty
in dem sprühenden Lustspiel

Beg. 3.55 6.00 7.30

**Frühlingsluft**

Die neueste Wochenschau
Jugendl. nicht zugelassen!

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

**Palast-Kaffee Rheingold Mannheim**

Das große Konzert-Kaffee mit eig. erstkl. Konditorei.
Konzertzeiten tägl. 4—6.30 nachm. u. 8—11.30 abds.

Heute Donnerstag

***Bunter Abend***

unter gleicher Mitwirkung
wie in der vergangenen Woche
und dazu noch den hervorragenden Tenor

Eintritt frei! *Eugen Schleich*

***Café-Wien***
P 7, 22 Planken Ruf 21876

Das Haus der guten Kapellen - die eigene gepflegte Konditorei

Heute Donnerstag nachmittag **Wunsch-Konzert** für die Hausfrau

Abends 19.30 Uhr: **Solisten-Parade**
von **Freddy Rikkers** und seiner Künstlerschar

Morgen **Freitag** wegen Betriebsruhe **geschlossen**

***Stadtschänke „Durlacher Hof"***

Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat

**die Gaststätte für jedermann**

MANNHEIM, P 6, an den Planken

**Pfälzerwald-Verein E. V.**
Ortsgr. Ludwigshaf.-Mannheim

Sonntag, den 10. August 1941
8. Planwanderung

**Rheinfahrt**

Abfahrt mit Salondampfer der „Köln-Düsseldorfer" ab Mannheim 7.00 Uhr, ab L'hafen 7.05 Uhr nach Oppenheim. Besichtig. des röm. Sirona-Schwefel-Stahlbades der St. Katharinenkirche, der St. Michaeliskirche mit Beinhaus — Ruine Landskron (ehem. Reichsfeste) — Rupprechtsturm (schöne Aussicht), Mittagsrast: Mittagstisch 1.10 RM, bei 50 g Fleisch- und 10 g Fettmarken — Schwabsburg — Nierstein. Rückf. ab Nierstein 16.30 Uhr, Lu./Mhm. an 20.00 Uhr. Führung: Ferd. Bock und Friedrich Isenberg. Tischkarten bei den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen, Huthaus Herzog, Ludwigstraße 34, und in Mannheim, Huthaus F. Rehfuß, B 1, 6, bis Donnerstag, 7. August, 18 Uhr. Fahrpreis 2.30 M. Gäste immer willkommen!


## Amtl. Bekanntmachungen

**Schlachthof**

FREIBANK
Freitag früh 7 Uhr: Kuhfleisch
Anl.-Nr. 601—1600

**Ohne Freibank-Nr. wird kein Fleisch verabreicht**

Städt. Schlachthofverwaltung.

Die Fuhrwerkswaage und die Viehwaage in Sandhofen bleiben ab Mittwoch, 30. Juli 1941 auf etwa acht Tage wegen Instandsetzungsarbeiten geschlossen. Maschinenamt.

### Ladenburg

**Mütterberatung**

Die Mütterberatung in Ladenburg findet am 1. August ab 13.30 Uhr in der alten Gewerbeschule, Hauptstraße, statt.

### Viernheim

**Verbrauchs-Tarif**

Auf Grund der Gastarifordnung sollen die Gastarife bei allen Gaswerken des Reiches in Uebereinstimmung gebracht werden. Die Formen der neuen Tarife sind genau vorgeschrieben. Um die für die Tarifgestaltung notwendigen Vorarbeiten durchführen zu können, müssen bestimmte Erhebungen gemacht werden.

Die benötigten Angaben sind in einem Fragebogen zusammengefaßt, der den Gasabnehmern in den nächsten Tagen zugestellt wird. Die Abnehmer werden gebeten, den Fragebogen sofort lückenlos zu beantworten und zur Abholung bereitzulegen. Ich mache noch darauf aufmerksam, daß die Gasabnehmer auf Grund des § 18 der Verordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 25. Juli 1938 zur gewissenhaften Ausfüllung des Fragebogens verpflichtet sind und wissentlich falsche Angaben mit Gefängnis oder Geldstrafe geahndet werden.

Viernheim, den 29. Juli 1941
Der Bürgermeister

**Bezugscheinstelle**

Die Bezugscheinstelle bleibt von Donnerstag, 31. Juli, bis Samstag, 2. August 1941, wegen Vorarbeiten für die Kleiderkartenausgabe für Anträge aller Art geschlossen. Die Sprechstunde, betr. Säuglingskarten, wird jedoch wie gewöhnlich am Donnerstag, nachm. von 2—½5 Uhr. abgehalten.

Viernheim, den 29. Juli 1941
Der Bürgermeister

## Anordnungen der NSDAP

NS-Frauenschaft. Achtung Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Die Ortsgruppen, die im Städt. Krankenhaus, Lazarett 1, Soldaten betreuen, wollen dies sofort mit Angabe der Zimmer nach N 5, 1, melden. Waldstadt. Am 31. Juli, 20.30 Uhr, Besprechung sämtl. Mitarbeiterinnen im Frauenschaftsheim. Neckarau-Süd. 31. Juli, 20 Uhr, Besprechung sämtlicher Mitarbeiterinnen in der „Krone".


### Immobilien

**Einfamilienhaus**

mit 5 bis 6 Wohnräumen, freistehend, mit Garten, in Mannheim, Neuostheim od. Almenhof, per alsbald beziehbar, gegen Barauszahlg. zu kaufen gesucht.

Angebote erbeten an

Hans Hassler

Immobilien
Augusta-Anlage 25, Ruf 427 54

### Kaufgesuche

**Kaufe Pistolen** Cal. 6,35 und 7,65
**Waffen-König, Mhm., L 6, 8**

**Jetzt fahre ich Bubi gern aus.** Seit ich Trockenbrennstoff Esbit besitze, kann er auch auf größerer Fahrt seine Milch warm bekommen. Esbit erhält. Preis 30 Tabletten mit kleinem Kocher 60 Pfg. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Erich Schumm, Esbit-Brennst.-Fabrik Stuttgart W 84

**Esbit**

### Entflogen

**Wellensittich** gelbgrün, entflog. (Nr. 52318). Geg. Belohn. abzugeb. Bühler, S 6, 15

**Möbel**

Zimm.-Büfett ohne Nußbaum 177.-
mit Nußbaum 193.-
Wohnschrank 180 cm breit .... 325.-
Ich. Baumann & Co. Verkaufshäuser T 1. Nr. 7-8

Mit dem großen **Rhein-Dampfer**
jetzt Rückkunft 20½ Uhr
Jed. Sonntag ab 7 Uhr nach

**Rüdesheim**
Aufenthalt 1 Stunde — RM. 2.80
**Eltville** Aufenth. 3 Std., RM. 2.80

**Wiesbaden-B.**
Aufenthalt 4½ Stunden - RM. 2.30
**Mainz** Aufenth. 5 Std., RM. 2.30
**Nierstein** Aufth. 7 St., RM. 2.30
Fahrpreise hin u. zurück - Auskunft Vorverkauf - Abfahrt: Mannheim

**Köln-Düsseldorfer**
a. d. Rheinbrücke rechts. Ruf: 24086

**OTTON**
**FUSSBODEN-CREME** ohne Leim
immer gleich gut!
*erstklassig!*

Wo nicht erhältlich, weist Bezugsquelle nach:
**Chem. Fabrik OTTON Otto Neundörfer G.m.b.H. Kaiserslautern**

**Einhorn-Kreuztee**

wird d. g. Jahr m. gr. Erfolg gett. b. Verschl. u. z. allg. Gesundheitspflege. Genußmitt. ersten Ranges! RM 1.- nur unt. Einhornkreuztee in all. Apoth. Herst.: Einhornapoth. R 1

**Gold und Silber**
kauft und verrechnet
**H. Marx**
Uhren und Goldwaren
R 1, 1 - am Markt
Ankaufbesch. II/264 49

**Versteigerung**

in meinen Räumen Mannheim, P 7, 6

**Freitag, 1. Aug., ab ½10 u. ½14 Uhr**

**Schlafzimmer**, sat. Nußbaum, **Klavier** (Dassel-Berlin) **Schlaf-Couch, Oelgemälde** von Heinefeter, Sommer usw. - **Viele Einzelmöbel**: Kredenz, Tische, Stühle, Ledersofa, Sessel verschiedener Art, Schreibtische, Rollschrank, Teewagen, Schränke usw. - **Nähmaschine, Gasherd, Beleuchtungen, Speise- u. Kaffee-Service, Kristall-Gläser** usw. - **Elektrische Geräte**: Staubsauger, Kocher usw. - **Samovar, Aufstellsachen Garderobe, Wäsche, Haus- und Küchengeräte** und vieles Ungenannte.

**Fortsetzung evtl. Samstag, vormittags ab 9 Uhr**

im behördlichen Auftrag, gebraucht, meistbietend.
**Versteigerer Alfons Roy**
**Mannheim P 7, 6 - Fernsprecher 258 10**

**Achtung! *Sportfreunde!***

Zur Unterbringung von etwa 70 Teilnehmern an den Deutschen Ringermeisterschaften am 2. und 3. August 1941 in Mannheim werden

**Frei-Quartiere**

evtl. gegen kleine Vergütung gesucht. Zusagen erbeten an:

**VfK 1836 e. V. Mannheim**
z. H. von W. Hell, Fahrlachstr. 79, Ruf 413 75

**Wilhelm Seumer**
Inhaber Wilhelm Becker
K 2, 11 - Fernsprecher 234 91
Papier- und Schreibwarengroßhandlung
Tüten u. Beutel, Wellpappe u. Cellulose

Wenn Sie **Anzeigen** aufgeben
wenden Sie sich an
**D. Frenz** Anzeigenmittler O 4, 5 Tel. 20097
Annahme für auswärtige Tageszeitungen und Zeitschriften ohne Aufschlag

Sägen
**Engelen & Weigel**
E 2, 13
Das große Fachgeschäft

PHOTO KINO **HERZ**
Kunststrasse N 4. 13/14

**Verdunklungs-Rollos**
Oeder, D 3, 3
Fernsprecher 247 01

**Detektiv-MENG**
Mannheim, D 5, 15


**Versteigerung**

Am Freitag, 1. August 1941, um 14 Uhr, werden im Hauptzollamtsgebäude Mannheim Parkring 47, 3. Stock, im Vortragsraum verschiedene Gebrauchsgegenstände, darunter ein Mantel mit Schafpelz gefüttert, 2 Ferngläser (darunter ein neues Zeißglas, Telarem, 18×50), Bettvorlagen, 2 Diwandecken, 1 Minutenwecker für Lichtbildaufnahmen, Briefmarken für Sammelzwecke und anderes an den Meistbietenden gegen Barzahlung öffentlich versteigert.

Hauptzollamt Mannheim
(Vollstreckungsstelle)


***Werde Mitglied der NSV!***

**Wer übernimmt Taucherarbeiten mit Unterwasserschneider?**

*Elbau, Metz, Adolf-Hitler-Straße Nr. 18*

**Saltrat - das erlösende Fußbad!**

Für zahlreiche Menschen, die von überanstrengten, müden und schmerzenden Füßen geplagt wurden, ist ein Saltrat-Fußbad schon zur Erlösung geworden. Gönnen auch Sie Ihren Füßen dieses lindernde Mittel. Fragen Sie noch einmal nach, wenn Saltrat nicht gleich erhältlich ist. Denken Sie vor allem an Saltrat, wenn Sie das nächste Feldpost-Päckchen fertigmachen!

*Glücklich der Mann mit* **BESSAPAN!**
„BESSAPAN" DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM!